

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Einzel-Exemplare zu 5 Pf. morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Druckerei-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefmarken. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Zeitung“ in einheitlicher Spalte: 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für lokale Anzeigen: 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Spalten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Bewehrung übernommen.

Dienstag, 23. Juli 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 338. • 60. Jahrgang.

Die Ausbildung der nassauischen Gemeindeförster.

Von Georg Kordler.

Mit dem Zurücktreten der Gemeindeförsterbildung weit hinter die Einkommen früher und gleichstehender Beamtenklassen, hat auch der Niedergang unserer Ausbildung gleiches Schicksal gefunden. Auch hier ist eine Verschlechterung eingetreten, eine Verschlechterung, welche die Stellung der Gemeindeförster in Bezug auf Vorbildung und Ausbildung um Jahrzehnte, ja noch hinter die einstigen altnassauischen Verhältnisse zurückwirft.

Bis in die Mitte der 1890er Jahre vollzog sich der Ersatz der abgehenden Gemeindeförsterbeamten derart, daß junge staatliche Forstamtskandidaten während der Zeit zwischen ihrer ersten und zweiten Prüfung, oder auch bis zur späteren Anstellung im Staatsdienst mit der vorübergehenden Wahrnehmung der Stellen betraut wurden. Mithin waren mit diesem Verfahren verbunden. Einmal der Umstand, daß junge Leute, die oft nur erst die erste Försterprüfung abgelegt, denen der Staat noch in langen Jahren kein Försterrevier anvertraut, schon selbständig Gemeindeförsterstellen vorstehen sollten. Zweitens bedingte diese Art der vorübergehenden Befugung einen steten Wechsel der Stelleninhaber, so daß ein gründliches Kennenlernen der Reviere oft nicht in dem Maße möglich war, wie es die selbständige Beförderung eines Bezirks verlangt. Diesem Uebelstand abzuwehren suchte 1897 das bereits mehrfach erwähnte Gesetz. Es schrieb vor, daß die Befugung der Stellen nur noch durch „auf Lebenszeit“ angestellte und „genügend befähigte“ Personen zu erfolgen habe. — Die gleichzeitig eintretende Gewährung der langersehnten Ruhegehaltsberechtigung brachte einen massenhaften Abgang der alten Gemeindeförster, deren Stellen nun in rascher Aufeinanderfolge ausgeschrieben wurden. Aber nun zeigte sich, daß kein Ersatz für die abgehenden Beamten vorhanden war. Die Gehälter waren nicht geregelt, oft betrugen sie nur wenige hundert Mark. Vorübergehend sollten die Stellen nach dem Gesetz nicht mehr verwaltet werden. Daß aber ein Staatsanwärter seine Staatslaufbahn aufgab, um auf einer solchen Stelle „auf Lebenszeit“ angestellt zu werden, war meist ausgeschlossen. Befestigt werden aber sollten und mußten die Bezirke. Da griffen die anstellenden Gemeinden in ihrer Kürzsichtigkeit, statt die Gehälter um ein Geringes zu erhöhen und sich dadurch „genügend befähigte“ Beamten zu sichern, zu einem anderen Mittel, zu dem die Regierung wohl oder übel mangels anderer Bewerber ihre Zustimmung gab. Die Gemeinden vergaben die Stellen vielfach an Arbeiter, Holzhauser, kleine Landwirte usw.

Es darf nun nicht aberkannt werden, daß aus diesen Leuten manch brauchbarer Förster hervorgegangen ist. Mancher hat sich ehrlich und mit Eifer, vielleicht noch unterstützt von einem tüchtigen Oberförster, mit

Erfolg bemüht, die Lücken in seinem Wissen auszufüllen. Mancher von diesen einst wenig forstlichgeschulten Beamten braucht durchaus nicht hinter manchen staatlich ausgebildeten zurückzustehen. Auch ist es sicher, daß diese Beamten, da sie einst zur Arbeit und zur Anstellung genügt, auch für die etwa kommenden Gehaltserhöhungen genügen müssen. So sehr auch für die Zukunft besser ausgebildete Beamten angestellt werden müssen, so wenig dürfen die heute vorhandenen — gleichwie ihre Vorbildung auch gewesen sein mag — etwa zu geringwertigeren Gemeindeförstern herabgedrückt werden.

Zimmerhin aber läßt sich nicht leugnen, daß dieses Verfahren der Stellenbesetzung sehr dazu beigetragen hat, das Ansehen des Gemeindeförsterstandes, namentlich anderen, einst gleichwertigen Beamten gegenüber, zu schwächen.

Wie sehr es geschwächt ist, ergibt sich daraus, daß vor wenigen Monaten ein Landrat, beliebt und geschätzt bis weit über seinen Kreis hinaus, zu zwei Vorstandsmitgliedern des nassauischen Gemeindeförstervereins, die gekommen waren, ihm ihre Notlage vorzutragen, gesagt hat: es sei wohl ausgeschlossen, daß die nassauischen Gemeindeförster die Gehälter der rheinischen Gemeindeförster bekommen könnten, da diese eine vorchriftsmäßige Ausbildung hätten, während der hiesige Gemeindeförsterstand sich aus dem Arbeiterstand ergänze. Ungerecht ist dieses Urteil nicht, aber hart. Bitter hart ist es für die, die ihre Lebensjahre drangelegt, um einen Beruf vorchriftsmäßig durchzuführen, und die nun der Not anheimfallen sollen, die sie nicht verschuldet haben.

Fünfzehn lange Jahre sind seit Einführung jenes Gesetzes verfloßen, und wie wenig ist bis jetzt geschehen, unsere mannigfachen Uebelstände zu beheben. Zwar verlangt die Regierung seit einigen Jahren in ihren Stellenausschreibungen „forstliche Vorbildung“. Aber in Wirklichkeit kann diesem Verlangen auch nicht immer Geltung verschafft werden. Denn die ausgebildeten Förster können sich ja wegen des Verlusts der Beförderung nicht um die Stellen bewerben, und so wird jahraus, jahrein das bisherige Verfahren weiter beibehalten. Anders wird daran auch nicht viel die vorjährige Regierungsverfügung, die, um die Ausbildung der Gemeindeförster zu fördern, in anerkannter Weise vorschreibt, daß die in den Vorbereitungsdienst für die Gemeindeförsterlaufbahn Eintretenden, die gleiche Schulbildung und die gleiche Lehrzeit wie die Staatsforstamtskandidaten durchmachen müssen. Denn daß die weiteren Ausbildungsvorschriften des Staatsförsters auch auf den Gemeindeförsterstand ausgedehnt werden sollen, darüber erwähnt die Verfügung leider vorläufig noch gar nichts.

Was geschah nun während dieser 15 Jahre im Staatsförsterdienst? Der Staat sah ein, daß die Ausbildung seiner Förster, die schon vorher eine streng geregelte war, bei den heutigen Anforderungen an den Wald nicht mehr genüge. Der Staat verpflichtete des-

halb — zu derselben Zeit, als die Gemeindeförsterausbildung ständig sank — die jungen staatlichen Forstleute außer zu den bisherigen Ausbildungsvorschriften noch zum Besuche einer Forstschule. Die Ausbildung der Staatsförster erstreckt sich nun auf eine lange Reihe von Jahren. Sie besteht in mehrjähriger Lehrzeit, Forstschule, erste Prüfung, weiteren Unterricht, selbst während der Militärdienstzeit, mehrjähriger Vorbereitungszeit, zweiter Prüfung. Dann erst erachtet der Staat seine Förster für reif und befähigt, einer Försterstelle selbständig vorzustehen. Beim Gemeindeförster, dessen Dienst bis ins kleinste dem des Staatsförsters gleichkommt, glaubt man mit den erwähnten, äußerst geringen Bedingungen auskommen zu können. Drängt sich hier nicht der Gedanke auf: Entweder: zum Försterdienst genügt die Befähigung eines Waldarbeiters usw., und dann ist es unverständlich, daß der sonst so sparsame preussische Staat Gelder aufwendet, um unnütze Forstschulen zu unterhalten, um sich unnötig verteuerte Beamten heranzuziehen. Oder aber: Der heutige Wald beansprucht die ganze Fähigkeit eines gründlich vorgebildeten Försters, und dann kann es nicht anständig sein, den nassauischen Gemeindeförster mit seiner so unendlich hohen Bedeutung für das Wohl der Gemeinden, weniger geschulten Leuten zu übertragen, den Gemeindeförster dadurch hinter den Staatswald weit zurückzustellen!

Man statte unsere Stellen endlich mit zeitgemäßen Gehältern aus, man beseitige ein Gesetz, das infolge seines unglücklichen Wortlauts dem Beamten unverschuldet große Härten auferlegt, man sorge für einen geeigneten Ausbildungsgang — völlig gleichwertig, wenn auch nicht unbedingt gleichartig dem staatlichen — dann werden sich auch geeignete Stellenbewerber finden. Gesund können die Verhältnisse doch nicht sein, wenn im Forstfach, dessen Überfüllung allbekannt ist, ständig neue Leute angestellt werden. Wenn günstige Fälle die freien Stellen jungen staatlichen Hilfsbeamten, deren Ausbildung noch lange nicht beendet ist, selbständig übertragen werden, während die fertig ausgebildeten, längst auf Lebenszeit angestellten Beamten darben sollen.

Fünfzehn Jahre sind seit Einführung des Gesetzes verfloßen, lange Jahre sind dahingegangen, seit man keine großen Mängel, oder richtiger gesagt, die ungeheure Auffassung eines gutgemeinten Gesetzes erkannt hat. Der Erwägungen sind genug gefallen, anerkannt ist unsere Notlage von allen Seiten. Unsere mehrfachen Petitionen sind stets von den Abgeordneten als berechtigt empfunden der Staatsregierung überwiesen worden. Diese erkennt unseren Notstand voll und ganz an; nicht nur das, sie bemüht sich, uns Hilfe zu bringen und trotzdem kommt keine Änderung, keine Regelung Zeit wäre es, daß jetzt endlich Abänderungsentschlüsse zu jenem unglückseligen Gesetz den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden. Dann, aber auch nur dann, wird wieder neue Zuericht in dem schmerz zurückgedrängten nassauischen Gemeindeförsterstand aufleben.

Redaktion verboten.

Die olympischen Spiele.

Stockholm, 16. Juli.

Stockholm 1912 — Berlin 1916.

„Die Schweden haben die Ehre der Germanen gerettet“, sagte ich in einer kurzen Unterredung zum schwedischen Kommissar an dem Fest im Stadion, bei dem gegen 4000 Gäste bewirtet wurden und bei dem man sich unter dem Jubelgeschall von 3000 Sängern feierlich sowohl wie gemütlich über die bisherigen Ergebnisse der Spiele, deren wichtigster Teil ja vorüber ist, ausdrückte. Freilich von pangermanischer Stimmung hat man bei den Spielen nichts gemerkt. Nur die Skandinavier zeigten einen großen Ehrgeiz unter sich. Im übrigen verstanden es die Amerikaner sich bei den Schweden beliebt zu machen. Beide erhielten die meisten Preise und hochten sich gegenseitig unheimlich an. Die Deutschen traten leider viel zu wenig geschlossen auf, von dem Reichsausschuß für die olympischen Spiele merkte man äußerst wenig.

Die deutschen Vereine, die in Stockholm bestanden, ließen überhaupt nichts von sich hören, und der deutsche Gesandte sammelte erst zum Schluß die Teilnehmer.

Unter allen Umständen haben wir Deutschen von der Stockholmer Olympiade sehr viel zu lernen. Durch unseren Turnvater Jahn waren wir lange Zeit das führende Volk in der Ausbildung des Körpers. Das deutsche Turnen haben fast alle Völker von uns übernommen. Diesem Turnen ist aber eine sehr große Konkurrenz erwachsen: 1. durch die schwedische Gymnastik, 2. durch den Sport. Das Stockholmer Zentralinstitut für Gymnastik ist heute wohl mehr besucht von Ausländern als die Berliner Zentralturnanstalt. Ich sprach einen schwedischen Major, der sogar in Chile die schwedische

Gymnastik eingeführt hatte. Die Schweden lehnen sich in ihrer Gymnastik streng an die medizinische Wissenschaft an. Sie legen darauf Wert, daß jeder einzelne Muskel und dann besonders die Atembewegungen der Brust ausgebildet werden. Die Anlehnung an die Anatomie haben die Schweden schon von ihrem Turnvater Jahn ererbt, der gleichzeitig mit Jahn lebte. Aber da Schweden nicht im Mittelpunkt des Weltverkehrs steht, ist Jahn lange Zeit ein verborgenes Weissen geblieben. Eigentlich erst durch die hervorragenden Leistungen der Schweden auf den olympischen Spielen in Athen hat die schwedische Gymnastik ihren Siegeslauf begonnen. Indes die schwedischen Übungen allein sind zu trocken und nüchtern und können die Massen nicht begeistern. Deshalb sind auch die schwedischen Gymnastikvereine selbst in ihrem Heimatlande nicht gerade stark, und fast in der ganzen Welt wird deutsches Turnen weiter gepflegt. Und in manchen Ländern recht gut. Man war im allgemeinen erstaunt über die ausgezeichneten Leistungen der Italiener in unserem Turnen. Sie zeigten eine Kraft und Gewandtheit am Reck und am Barren und verstanden mehrere Übungen so ausgezeichnet zu kombinieren, daß man im Zweifel sein konnte, ob man in Deutschland Besseres leistet.

Eine weit gefährlichere Konkurrenz ist aber dem deutschen Turnen im Sport entstanden. Und dieser ist made in England, heute kann man anscheinend schon sagen: made in America. Der Sport lehnt sich einerseits an das Spiel an, andererseits ist er einfacher als das Turnen und regt mehr den Ehrgeiz an. Der Sport hat das Gute, daß er das Spiel für die Erwachsenden wieder populär gemacht hat. Dabei sind leider unsere alten deutschen Ballspiele von den englischen Importen, Fußball und Tennis, verdrängt worden. Ein altes deutsches Ringerspiel, der sog. Kosenlupf, bei dem man seinen Partner bei den Oberarmen an den Hüften packte und hin- und herschwang, hat sich nur noch bei den Schweizern erhalten.

Methodischerweise haben Racket und Golf noch keinen Siegeszug angetreten.

Dann hat der Sport den Vorzug, daß er die einfachsten körperlichen Übungen pflegt, zu denen man keine großen Geräte, vor allem keine Halle braucht, sondern nichts als einen Platz. Solche einfachen Übungen sind Laufen, Springen, was heute vielfach auch ohne Sprungbreite geschieht, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen, Kugelschleudern, Ringen usw. Selbst das Schießen geschieht in Schweden nur mit den geringsten Vorbereitungen. Jemandem im freien Felde wird eine Scheibe oder sonst ein Ziel aufgestellt. Dann wird das Feld abgesteckt, das das Publikum zu meiden hat, und wird nun darauf losgeschossen. So übt sich die schwedische Dorfgeneration im Schießen. Es soll dabei ohne größere Unglücksfälle abgehen. Überhaupt ist der Sport in Schweden glänzend organisiert, und zwar von Reichs wegen. In allen schwedischen Bezirken gibt es offizielle Sportbehörden, vor denen man jährlich eine Prüfung im Sport ablegen kann. Wenn man in fünfjähriger Sports gewisse Leistungen aufweist, erhält man eine bronzene Medaille. Hat man die Prüfung fünf Jahre lang wiederholt, so erhält man im sechsten Jahr eine silberne Medaille und später eine goldene. Das Reich weist eine ziemliche Summe für die Sportbetätigung aus. Durch diese Organisation ist eine große Sportlust im Volke entstanden. Nur so ist das starke Interesse zu erklären, das ganz Schweden an den olympischen Spielen zeigte, und die Leistungen seiner Kämpfer, die ja noch höher zu bewerten sind als die der Amerikaner. Weil Schweden nur 3 1/2 Millionen Einwohner zählt, bauen sich auf diesem Hintergrunde auf. Sportleistungen sind heute in Schweden etwas Nationales, ähnlich wie die Turnleistungen bei uns in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, und der schwedische Nationalstolz ist jetzt in Stockholm mächtig angeregt und gefördert worden. Selbst der schwedische Schuljugend ist es dieser Tage als das

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ist auf Schloss Camargu von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. (Prinz Friedrich Wilhelm ist Bruder des Kronprinzen; seine Gemahlin ist eine Prinzessin von Ratibor und Cordev. Ihre Vermählung fand am 8. Juni 1910 zu Potsdam statt.)

Prinz Waldemar von Preußen (der älteste Sohn des Prinzen Heinrich) ist mit dem Torpedoboot „Boisfouvol“ bei der Kaiserjacht „Glandor“ eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin von Russland empfangen worden. Prinz Waldemar trifft am 24. Juli in Kiel ein. Damit hat er seine sechsmonatige Fahrt nach Ostasien beendet.

Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Mühlberg, ist zu einem mehrtägigen Besuch des Kardinals Stopp auf dessen Sommerfrühstätt in Jöhannsdorf eingetroffen.

* Hindernisse für die Schweizerreise des Kaisers? Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, hätten die Ausbreitungen der Schweizer Sozialdemokraten bei dem Streik in Zürich die Befürchtung erregt, daß beim Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz die Sicherheit des Monarchen vielleicht nicht hinlänglich verbürgt sei. Es erscheint möglich, daß der Besuch im Hinblick auf diese Befürchtung eine gewisse Einschränkung erfahre. Eine ähnliche Meldung ging bereits vor einigen Tagen durch die Presse, hat aber in der Schweiz selbst den schärfsten Widerspruch erfahren, als sie dort bekannt wurde. In der Schweiz protestiert man dagegen, daß eine Anzahl sozialdemokratischer Radaumacher, die zudem noch vielfach aus dem Ausland zugezogen sind, es fertiggebracht haben sollen, das Land so in Mitleidenschaft zu bringen. Zweifellos hat aber auch die Sucht einer gewissen Presse, mit Sensationen aufzuwarten, dazu beigetragen. Den Protest der Schweizer kann man verstehen, denn wir Deutschen hätten uns zweifellos auch dagegen gewehrt, wenn anlässlich der Mosbiter Kravalle oder sonstiger sozialdemokratischer Demonstrationen in der ausländischen Presse die Behauptung aufgestellt worden wäre, die Sicherheit auswärtiger Monarchen sei bei uns nicht mehr hinlänglich verbürgt.

* Zur Reform des Strafrechts. Jüngst wurde wieder über die Tätigkeit des Strafrechtsausschusses ein Bericht erstattet, der erkennen ließ, daß an dem neuen Strafrechtsgesetz von diesem Ausschuss mit Eifer weiter gearbeitet wird. Der Ausschuss ist nunmehr schon Jahre hindurch tätig. Es ist auch nicht anzunehmen, daß er im laufenden Kalenderjahr mit seiner Arbeit fertig werden wird. Wahrscheinlich wird das Ende des nächsten Jahres herankommen, ehe der gesamte Stoff durchgearbeitet ist. Dann wird aber erst die Tätigkeit der für die Gesetzgebung berufenen Faktoren einzusetzen haben. Daß auch diese eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, ist klar. Wenn man die Wichtigkeit und Schwierigkeit des zu bearbeitenden Stoffes und die Zeitdauer bedenkt, die schon die bisherigen Arbeiten in Anspruch genommen haben, wird man den Ausdruck des Staatssekretärs Lohse als ganz begründet ansehen, daß der April 1917 herankommen könnte, ehe das neue Strafrechtsgesetz dem Reichstag vorgelegt werden würde.

* Der deutsch-österreichische Eisenbahn-Tariffkampf. Über den neuen Tarifkampf zwischen Österreich und den deutschen Bahnbetriebsunternehmen schreibt die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnbetriebsunternehmen“: Die deutschen Bahnen veröffentlichen zum 1. Juli von österreichischen Grenzpunkten für die Durchfuhr durch das Deutsche Reich besonders ermäßigte Tarife. Die Rundgebung ist darauf zurückzuführen, daß die österreichischen Staatsbahnen mit Rücksicht auf die angeblich durch die Verstaatlichung geänderten Verhältnisse den österreichisch-schweizerischen und den österreichisch-französischen Tarifverträgen gemäß und ihre Ansprüche in Bezug auf die Verkehrsteilung erhöht haben. Die Verhandlungen, die in dieser Richtung geführt worden sind, haben kein Ergebnis gehabt. Infolgedessen haben die deutschen Bahnen im Verkehr nach der Schweiz und Frankreich äußerst ermäßigte Kampftarife zu dem Zweck aufgestellt, um den Verkehr von der Alpeisenbahn abzulenkten. Die österreichischen Bahnen haben ihrerseits Gegenmaßnahmen getroffen.

* Studienreise deutscher Studenten nach England. Eine Reisegesellschaft von 27 Personen, Studenten der Charlottenburger Technischen Hochschule unter Führung einiger Professoren, befindet sich gegenwärtig auf einer Studienfahrt in England, deren wesentlichen Teil am Mittwoch mit einem Besuch von Sheffield begann. Dort hatte der deutsche Konsul, Sir Joseph Jonas, in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen, die den Herren von Joseph Rodgers und Sons Ltd. und Jonas und Colver sowie den Einrichtungen der in der Hauptsache technischen Universität galt.

höchste Ziel erschienen, einmal vor allen Völkern mit der olympischen Medaille gekrönt zu werden. Man bedenke, daß selbst von dem Rittmeister Erzberger aus hoch oben in Lappland 40 Schulfüßler in 30tündiger Eisenbahnfahrt nach Stockholm als Wandertagelöhner geeilt waren.

Allem Anschein nach hat man in Deutschland, soweit sich von hier aus beurteilen läßt, die Stockholm Olympiade nicht genug gewürdigt. Wir haben die Spiele in vier Jahren, und wir dürfen und nicht bloßstellen. In vier Jahren muß in Deutschland außerordentlich viel geleistet werden. Außer an unsere Reichshelden ergeht an unsere Turnerschaft ein nationaler Appell. 1916 in Berlin Deutschlands Ehre zu retten. Unsere Turnerschaft ist entwicklungsfähig. Sie verschließt sich heute schon nicht mehr dem Sport.

Der Sport hat ja seine Gefahren. Gute Durchschnittsleistungen sind sicher besser als das Leuchten einzelner Meisterei. Der Sport verführt leicht zum Spezialistentum. Der eine übt sich lediglich im Laufen, der andere im Springen, der dritte im Werfen, im Ringen usw. Und wenn er es zu einer speziellen Kunstfertigkeit gebracht hat, so neigt er zum Verfallsstadium. Deshalb ist der Ringkampf und der Ringkampf entschieden den Leistungen in einem einzigen Fach weit vorzuziehen.

Übermäßige Kraftleistungen verkehren auch leicht das athletische Empfinden, ganz abgesehen davon, daß sie gefährlich werden. So der Marathonlauf bei der heutigen Hitze, oder wenn einzelne Paare nach 8- oder 10tündigem Ringen, das immer nur von wenigen Minuten Pause unterbrochen war, plötzlich zusammenbrechen. Auch das Fußballspiel artet leicht aus. Aber der Mißbrauch einer Fertigkeit darf niemals zum Feind einer maßvollen Kunst werden. Eine schädliche Überforderung gibt es auf allen möglichen Gebieten, wenn man auch zugeben muß, daß wohl nirgends die verschiedenen Völker auf so engem Gebiete mit einander konkurrieren wie in einem Stadion, wo man sich jeden Zoll streitig zu machen und die Weltrekorde leicht ins Ungeheuerliche zu drücken sucht.

Doch das Gute haben die Sterne erster Größe, daß sie zahlreich Schwärme 2., 3. und 4. Güte mit sich ziehen. Die

* Die Studienreise der englischen Studenten. Die englischen Studenten sind Samstagmittag von Berlin auf dem Söndeborn zu Jena eingetroffen, wo sie von dem Ortsausschuß und den Vertretern der Studentenschaft empfangen wurden. Der Empfang durch den Professor, Geheimen Rat Lind, fand nachmittags in der Universität statt. Danach konzertierte in der Aula das Collegium Musicum. Abends waren die Engländer Gäste der studentischen Korporationen und der Freien Studentenschaft. Die Abreise nach Weimar erfolgt am Dienstag.

* Verbesserungen im ländlichen Volksschulwesen. Im ländlichen Volksschulwesen, über das früher vielfach Klage erhoben wurde, sind wesentliche Verbesserungen erreicht worden dadurch, daß die Regierung unregelmäßige Verkürzungen des Unterrichts eingeschränken gesucht hat. Kürzungen des Unterrichts dürfen nur noch in Ausnahmefällen erfolgen. Die Verurteilungen der Kinder auf dem Lande haben deshalb erheblich abgenommen, und es wird ständig darauf gesehen, daß die Verwendung von Schulkindern während des Unterrichts immer weiter eingeschränkt wird.

* Neue tierärztliche Prüfungsordnung. Wie wir erfahren, wird die in den beteiligten Kreisen schon lange erwartete neue tierärztliche Prüfungsordnung nach ihrer endgültigen Fertigstellung im Reichsanwalt des Innern schon in diesen Tagen an den Bundesrat gelangen. Da der Bundesrat die Vorlage noch in den Herbstmonaten erledigen wird, kann man annehmen, daß die Bestimmungen mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft treten werden.

Parlamentarisches.

Sum Fall Vorhardt. Der Abg. Vorhardt hat dem „Vorwärts“ eine Erklärung zugefickt, in der er sehr bedauert darüber tut, daß der gegen den „Genossen“ Reinert und ihn auf den 8. Juli anberaumt gewesene Termin wegen seiner Erkrankung vertagt worden sei. Er sei mehrere Wochen vom „deutschen Vaterland“ abwesend gewesen und erfahre jetzt erst, daß in der Presse diese Nachricht verbreitet worden sei. Die Gegner hätten allerhand hässliche Bemerkungen über diese angeblich so plötzliche Erkrankung gemacht. „Ich bin aber keineswegs krank, habe auch nichts dergleichen vor Gericht angehängt, sondern ich habe auf Grund ärztlicher Atteste die Vertagung beantragt, um nicht erst krank zu werden. Ich verpürte nämlich nicht die mindeste Lust, meine Kerkern und meine durch kürzlich überhandene Krankheit geschwächten Körper der Gefahr einer neuen Erkrankung auszuweichen, nur weil es der Staatsanwaltschaft gefiel, die Sache noch vor den Gerichtstagen abzumachen.“

Heer und Flotte.

Die Rahmen der neuen Truppenteile. Die am 1. Oktober neu zu bildenden Bataillone der Infanterie und der technischen Truppen und die neuen Fuzillier-Regimenter erhalten ihre Feldzeichen erst im nächsten Jahre. Die Nagelung und Weiße dieser Rahmen wird am Neujahrstag 1913 im Zeughaus stattfinden. Die Rekruten der Reformation müssen daher in diesem Herbst auf den Wegen eines Offiziers verabschiedet werden, die Rekruten der Feldartillerie leisten den Eid auf das Geschütz. Für die Fliegertruppe wird eine besondere Uniform vorbereitet, wie sie für die „Aeneas“ zu Lande, zu Wasser und in der Luft schon im türkischen Heere seit Anfang dieses Jahres besteht.

Neue Reitvorschrift. Durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 29. Juni 1912 wurde eine neue Reitvorschrift genehmigt, die außer für die Kavallerie auch für den Reibdienst der übrigen Waffen mit den für sie erforderlichen Änderungen maßgebend sein soll. Durch die Reitvorschrift werden neue Muster der Kandare und Kinnriete eingeführt.

Der folgenschwere Zusammenstoß des Torpedobootes „G 110“ mit „Hessen“ erfolgte kurz vor Mitternacht, als zwischen der schwedischen Küste und der Insel Rügen bei einem Torpedobootsangriff mit abgeblendeten Lichtern gefahren wurde. Da das Küsterschiff sofort sank, lag die Gefahr des Untergangs des Torpedobootes nahe, und der größte Teil der Besatzung sprang über Bord, um nicht durch den Zug des sinkenden Bootes mit in die Tiefe gerissen zu werden. Von der „Hessen“ und darauf von allen Schiffen wurde durch Scheinwerfer die Unfallstelle beleuchtet und durch Signale von dem Unfall Meldung gemacht. Torpedoboot und Besatzung der Schiffe eilten in großer Menge hinzu, so daß die Schiffbrüchigen rechtzeitig geborgen werden konnten. Der Maschinist Schatzschneider, der freiwache hatte, ist zweifellos im Schlaf getötet worden. Seine Leiche und die eines zweiten Verunglückten waren in das Gestränge des

Preise und die Schaustellungen regen ungemein zur Nachsehung an. So wollen wir hoffen, daß die Stadtholmer Schaustände gerade auch unser Volk mächtig aufrütteln. Hier auch nur körperliche Mächtigkeits, die die Olympier zeigen, so kommt doch auch darin außerordentlich viel Willensenergie zum Ausdruck. So sehr wir auch im Maschinenzeitalter die Gedankenarbeit in den Vordergrund stellen, da immer mehr körperliche Arbeit der Maschine übertragen wird, so wichtig ist es doch, daß wenigstens im freien Sport der Mensch auch seine körperlichen Kräfte weiterentwickelt, damit es nach wie vor zu keinem Mißverhältnis zwischen Körper und Geist kommt und die alte Harmonie einer gesunden Seele in einem gesunden Körper erhalten bleibt.

Hermann Rösch

Aus Kunst und Leben.

sh. Die Gewerkschaft der Ballettenseen. Nachdem die Schauspielerei sich seit langen Jahren in der großen Organisation der Gewerkschaft Deutscher Bühnengehöriger, die Chormitglieder in der Deutschen Chorsänger-Verband und ebenso die Bühnenarbeiter in einer gewerkschaftlichen Organisation zusammengeschlossen haben, will nun auch das lustige Volk der Tänzerinnen und Ballettenseen in der Organisation nicht zurückbleiben. Das übergeordnete, das die Operette vor allem auf der Berliner Bühne gewonnen hat und die Inszenierung von Stücken nach Reinhardt'schem Muster hat die Zahl der Tänzer der leichtfüßigen Kunst sehr vergrößert und so haben sich die Tänzerinnen Tänzlerinnen nunmehr auch zu einer Gewerkschaft der Ballettenseen zusammengeschlossen. Das offizielle Organ dieser Gewerkschaft, „Die Ballett-Union“, hebt im Anschluß an die Mitteilung von der Gründung der neuen Organisation hervor, daß es besonders bei den Mitgliedern des Balletts der deutschen Bühnen noch viel zu verbessern gebe. Die hauptsächlichsten Forderungen der Ballettenseen-Organisation sind: 1. gesetzliche Regelung der Vertragsbestimmungen, 2. gesetzliche Regelung des Bühnenbetriebes und der hierfür notwendigen Schutzvorschriften gegen frühzeitige Invalidität, 3. angemessene staatliche Alters- und Berufsinvalidenversicherung sowie entsprechende Krankenunterstützung

Wohlkörpers derartig eingeklemmt, daß sie in der Kaiserlichen Werk in Kiel erst nach mehrstündiger mühevoller Arbeit losgemacht werden konnten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Agrarier Attentats-Prozess. Agrar, 21. Juli. Gestern wurde die Anklageschrift wegen des auf den Banus von Kroatien verübten Attentats zehn Personen, durchweg Mittelschulstudenten im Alter von 17 bis 20 Jahren, zugefickt. Die Angeklagten werden ferner beschuldigt, durch terroristische Mittel eine verbrecherische Propaganda für die Vereinigung Kroatiens, Bosniens und Dalmatiens mit Serbien im Plane gehabt zu haben. Alle Angeklagten sind vollständig geständig. Mehrere rühmen sich der Tat.

Schweiz.

Ein Arbeitgeberverband. Genf, 22. Juli. Die Vertreter der bedeutendsten Genfer Industrie haben sich zu einem Verband der Arbeitgeber zusammengeschlossen, um erfolgreicher gegen die Forderungen der streikenden Arbeiter vorzugehen.

Frankreich.

Ende des Dosterskreises. Dänkirchen, 21. Juli. Der Ausfall der Dosters gilt als beendet. Man glaubt, daß die Arbeit morgen wieder in vollem Umfang aufgenommen werden wird. Die Dosters verlangen jedoch die Entfernung der fremden Arbeiter, welche gestern eingetroffen sind, und die Entlassung der Soldaten, die das Ausladen des Getreides besorgen.

Portugal.

Gefangene Monarchisten. Madrid, 22. Juli. 400 portugiesische Monarchisten sind hier eingetroffen und wurden als Gefangene nach Covadonga und Ternes abgeführt, wo sie unter Aufsicht der spanischen Behörden bleiben werden.

Marokko.

Neue Unruhen in Marrakesch. Mogador, 22. Juli. Meldungen aus Marrakesch besagen, daß dort schwere Unruhen ausgebrochen sind. Der französische Konsul und viele andere Europäer sind nach der Küste abgereist, da sie sich in der Stadt nicht mehr sicher fühlen. Sie befürchten, daß es in den Straßen Marrakeschs zu blutigen Zusammenstößen zwischen feindlichen Banden kommen werde.

Japan.

Zur Erkrankung des Mikado. Tokio, 22. Juli. Das gestrige Bulletin verzeichnet keinerlei Veränderungen in dem Befinden des Mikado. Fürst Katsura hat seine Europareise unterbrochen und kehrt nach Japan zurück.

Ein Abkommen mit Rußland. Tokio, 20. Juli. Trotz offizieller Dementis ist es als sicher anzusehen, daß die Abschrift des russisch-japanischen Vertrages bereits nach Petersburg weitergegeben worden ist. Man berichtet, daß Rußland darin viele Konzessionen gemacht hat, besonders was die Zulassung japanischer Einflüsse in der östlichen Mongolei betrifft. Die vertragschließenden Mächte hoffen auf keinen Widerstand von seiten der übrigen Großmächte zu stoßen.

Vereinigte Staaten.

Der New Yorker Polizeiskandal. Paris, 22. Juli. Die heutige Ausgabe des „New York Herald“ berichtet aus New York, daß es der Polizei gelungen sei, die Identität sämtlicher Personen festzustellen, die sich in dem Automobil befanden, aus dem der Schuß fiel, der Rosenthal das Leben kostete. Es sind nämlich New Yorker Apochen und haben sich augenblicklich ihrer Verhaftung durch die Polizei entzogen. Die Polizei ist ihnen jedoch auf der Spur und hat ihre Signalements nach allen Gegenden entsandt. — New York, 21. Juli. Die Polizei sucht jetzt eifrig einen Unbekannten, der sich in der Nacht, in welcher Rosenthal ermordet wurde, bei dem Polizeileutnant Becker vorstellte und ihn fragte, ob es möglich sei, von der Gattin Rosenthals ein verächtliches Zeugnis zu erlangen, daß Rosenthal in Mitleid bringen könnte. Der Polizeipräsident erklärt, daß Becker sofort seines Amtes entheben werden würde, sobald er genügend Beweise habe, daß dieser in die Affäre verwickelt ist. Der Spieler Jack Rose ist gestern einem scharfen Verhör von seiten der Polizei unterzogen worden. Er gestand, das Automobil, aus welchem die Schüsse auf Rosenthal abgefeuert wurden, wohl gemietet zu haben, doch sei er selbst nicht darin gewesen, als der Mord be-

einschließlich Bühnenunterstützung, 4. gesetzliche Vorschriften für entsprechende Spielzeitanlagen, mindestens zehn Monate pro Jahr bei Erteilung der Konzession zum Theaterbetrieb, 5. kommunale Selbstverwaltung der Theater.

* Kamerun-Tobak. Tobak aus Kamerun hat plötzlich einen ganz unerwarteten Erfolg erzielt; es wurden für ihn in Bremen sehr hohe Preise bezahlt und der Pflanzler dieses Tobaks, der Besitzer der Plantage Stosung, Herr Roethke, erhielt den Preis der deutschen Kolonialgesellschaft von 6000 M. Über diesen Kamerun-Tobak und seine Pflanzung berichtet der Kunstmalerei Ernst Vollbehr nach Tagebuchaufzeichnungen in der „Illustrierten“. Die Tabakpflanzung Roethkes liegt 1080 Meter hoch an dem 2040 Meter hohen Kupe-Gebirge. Bis jetzt waren 80 Hektar angepflanzt; nun sollen nach den letzten großen Erfolgen 120 Hektar bebaut werden. Der Tobak wird in Saatbeeten gezogen; dann werden die kleinen Pflänzchen auf freie Feld verpflanzt und nach zwei Monaten geerntet. Dann kommen die Blätter drei volle Wochen lang in die großen Trockenschuppen, die 2 Millionen Blätter fassen können. Seit 1905 werden diese Versuche mit Anbau von Tobak gemacht; Proben davon wurden so hoch bewertet, daß Roethke, der zuerst für die Eingeborenen angebaut hatte, nunmehr ausschließlich für den deutschen Markt arbeitet. Der Tobak aus der Ernte von 1910 wurde im November 1911 in 66 Ballen = 4500 Kilogramm auf den Bremer Markt gebracht, und während vorher alle Tabakpflanzungen dem Kamerun-Tobak jegliche Zukunft abgesprochen hatten, fand man ihn nun so trefflich, daß er den außerordentlich hohen Preis von 8 M. 50 Pf. für das Kilogramm erzielte. Es ist damit für Kamerun ein neues Produkt von erheblicher Wichtigkeit gewonnen worden.

Kleine Chronik.

Wilde Kunst und Musik. „Die Orientbraut“ von Gustav Hugo, Text von Max Leutert, die im hiesigen Operetten-Theater am Samstag vor acht Tagen ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte, wird in der kommenden Spielzeit am Operetten-Theater in Hamburg zur Aufführung gelangen.

Aus der Umgebung.

Die österreichischen Schützen in Mainz.

W. Mainz, 22. Juli. Die österreichischen Schützen trafen heute nachmittags gegen 3 Uhr, von Frankfurt kommend, hier ein. Zum offiziellen Empfang hatten sich von der Stadt Mainz Oberbürgermeister Dr. Göttemann, der Vorstand und das Komitee der Mainzer Schützenvereine sowie eine große Anzahl Mainzer Schützenbrüder eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung setzte sich der Zug unter Vorantritt der Kapelle des 2. Infanterie-Regiments Nr. 88, welchem die Kapelle der Stadt Mainz folgte, in Bewegung. Die Schützen zogen unter klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt vom Hauptbahnhof auf das Festgelände bei der Schützenburg. Auf dem Festgelände wurde zum Besten der Schützenvereine ein Festmahl abgehalten. Daran schloß sich in bereit stehenden Wagen eine Fahrt durch die Stadt und nach dem Stadtpark. Gegen 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt mit Sonderzug der elektrischen Straßenbahn nach der Stadthalle, wo die Kapelle der Stadt und Deutschmeister konzertieren wird. An das Konzert schließt sich ein Gartenfest an.

Aus Bädern und Kurorten.

— **Schlackenbad**, im Juli. Wie seit langem alljährlich sind auch während der dieser Saison mehrere Kurkonzerte, die sehr so vielen Anklang fanden, in Aussicht genommen. Das erste wird am 8. August stattfinden. Baroness v. Strausskopf sowie Organist Schiffer und Konzertmeister Krüger haben ihre Mitwirkung zugesagt.

ht. **Bad Ems**, 20. Juli. Das mit einem Kostenaufwande von mehr als 300 000 M. erbaute Inhalatorium ist dieser Tage dem Betriebe übergeben worden. Das Institut, gegenwärtig das größte seiner Art, enthält zwei pneumatische Kammern für je 10 Personen, zwei Räume mit 20 pneumatischen Einzelapparaten, 30 Eingelassen, 2 Säle mit je 20 Apparaten für Warm-Einzelinhalationen, 6 große Säle für je 30 Personen zur Verabreichung der Sodener Sole, einen Inhalations-Saal und ein Natrium-Emanatorium. Für Herz-Kranke ist ein medico-mechanisches Institut geschaffen; ferner sind vorhanden ein Röntgeninstitut und ein bakteriologisches Institut.

ht. **Bad Homburg**, 21. Juli. Die Notwendigkeit der Anstellung eines tüchtigen Arztes als Leitenden Bade- und Kurarzt für unsern Kurort macht sich immer mehr bemerkbar. In weiteren Kreisen der Homburger Kurinteressenten wird der Angelegenheit ein reger Anteil entgegengebracht. Auch in verschiedenen Vorbesprechungen ist man der Frage in sehr günstiger Weise bereits näher getreten, so daß man in kurzer Zeit eine Lösung derselben durch die Kurverwaltung erhofft.

— **Bad Nauheim**, 19. Juli. Bis zum 18. Juli sind 23 389 Kurgäste angekommen, wovon an demselben Tage noch 8051 abwesend waren. Bäder wurden bis zum 18. Juli 27 589 abgegeben.

— **Bad Orb**, 22. Juli. Die Kurfrequenz beträgt bis zum 20. Juli 9935 Personen.

— **Waldungen**, 18. Juli. Die Besucherzahl unseres Bades betrug gestern 8449 Personen.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtshöfen.

we. 40 Spinde erbrochen. Der Arbeiter Otto W. aus der Gegend von Magdeburg war zeitweilig auf der Chemischen Fabrik „Griesheim“ beschäftigt. In diesem Frühjahr hatte er sich ein Mädchen zugesellt. Die Person stellte Anforderungen an seine Zahlungsfähigkeit, die er nicht befriedigen konnte, und da hat er sich denn während der Nacht vom 8. zum 9. Mai durch einen schweren Diebstahl die ihm fehlenden Mittel zu verschaffen versucht. Nächstens wird nämlich drang er in den Wäschraum der Arbeiter ein, öffnete nicht weniger als 40 Spinde mit Gewalt und eignete sich das vorgefundene Geld sowie an Gebrauchsgegenständen das an, was er eben für des Mitnehmers wert hielt. Als man bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung bei ihm eine Tabakspfeife sowie ein Paar Stiefel, welche mit gestohlen worden waren, fand, legte er ein Geständnis ab. Die Strafkammer verurteilte ihn zu, einschließlich einer noch unverbüßten Strafe 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

we. **Hühnerdiebe**. Der 20 Jahre alte Tagelöhner Karl Sch. von Schierstein hat eine frühere Diebstahlsstrafe bedingt erhalten, kaum jedoch war die Bewährungsfrist abgelaufen, da hat er sich mit seinem Bruder Wilhelm sowie dem Gelegenheitsarbeiter Adolf R. zusammen und entwandte während der Nacht vom 10. zum 11. Januar aus einem Hüh-

nerhaus 14 Hühner sowie einen Hahn. Der Bruder, Wilhelm Sch., ist, als die Untersuchung wegen des Diebstahls eingeleitet wurde, nach Luxemburg geflohen und gleichzeitig dort gestorben. R. hat wegen seiner Beteiligung früher schon 4 Monate Gefängnis erhalten. Karl Sch. erhielt am Montag von der Strafkammer 3 Wochen Gefängnis zubüßend. Die Hühner sind seinerzeit von den Deutschen samt und sonders geschachtet und verzehrt worden. Gelegentlich einer Durchsuchung der Schschen Wohnung fanden sich nur noch die Knochen vor.

we. **Konkursverfahren**. Der Metzger Wilhelm Kr. aus Dillenburg kaufte im Jahre 1909 das Haus Dorfstraße 33 in Wiesbaden in der Zwangsversteigerung. Das Anwesen kam auf 152 647 M. zu stehen, abgesehen von den ziemlich erheblichen Kosten, die dabei entstanden. Dabei verfügte er selbst nur über 2000 M. Varmittel, und wenn auch von den Hypothekengläubigern einige ihm unterstützten, indem sie ihm eine jährliche Zusage zahlten, sowie ihm die Mittel gewährten zu der umgänglichen Instandhaltung des Hauses, so mußte Kr. doch kaum zwei Jahre später schon nicht mehr aus und ein. Er geriet in Vermögensverfall und soll dann verschiedenen Gläubigern, unter Benachteiligung der übrigen, Vorteile gewährt haben. Die Strafkammer verurteilte den Mann zu einer Geldstrafe von 75 M.

we. **Nachricht** ist. Der Philipp G. von Niederhoffsheim soll sich während der Nacht zum 10. April an einem Landwirt für ein ihm ungünstiges Zeugnis dadurch gerächt haben, daß er zur Nachtzeit auf dem Nachhauseweg an seinem Hause zwei Fensterscheiben einschlug. Das höchste Schöffengericht hat ihn mit 10 M. Geldstrafe belegt, die Strafkammer kam zu einem Freispruch.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

Verurteilte Rabenmütter.

hd. **Essen**, 20. Juli. Wegen roher Mißhandlung ihrer Stieftochter verurteilte das Schöffengericht in Dürren die Frau Johanne Schnipfer zu 1 Jahr Gefängnis und ordnete ihre sofortige Verhaftung an. Die Frau hatte das jetzt 14 Jahre alte Kind, das sehr schwächlich ist und den Eindruck eines neunjährigen macht, fortgesetzt mit gefährlichen Gegenständen geschlagen. Das Mädchen wurde auch am Hals gewürgt, bis es die Stimme verloren hat. Das Gericht ist über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen.

hd. **Paris**, 21. Juli. Das Schwurgericht von Toulouse verurteilte eine Mutter, welche ihren blühenden Sohn in einem von Schmutz strotzenden dunklen Raum versteckt hielt und ihm so wenig Nahrung zukommen ließ, daß er bis auf Gerippe abmagerte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Sport.

* **Academisches Turn- und Sportfest in Darmstadt**. Die auf dem Sportplatz in der Heidelberger Straße in Darmstadt stattgefundenen Veranstaltungen boten zunächst turnerische Wettkämpfe. Im Hürdenlauf wurden 10 Kräfte verteilt, von denen an die Darmstädter sieben fielen, darunter die drei ersten; zwei Siegener Studenten standen an vierter und achter Stelle, ein Heidelberger an sechster. Im Hürdenlauf über 100 Meter siegte Rednagel (Heidelberg). Im Faustballspiel siegte die Heidelberger „Fronfonia“, ferner „Hercynia“ (Heidelberg), „Alcmanina“ (Darmstadt) und eine kombinierte Heidelberger Mannschaft. Beim Tamburinspiel siegte der Spielklub Heidelberg und Siegen. Im Dreikampf siegte Loos (Darmstadt), der Sieger des akademischen Olympia in Dresden 1912. Im 400-Meter-Lauf wurde gleichfalls Loos (Darmstadt) Erster. Im Speerwerfen siegte Teerlamp (Heidelberg), im Weisprung Grevius (Siegen). Im Hochsprung siegte Loos über 500 Meter, der in je fünf Rufen mit fliegendem Start aufgeführt wurde, siegte Darmstadt. Der Großherzog, der mit der Großherzogin dem Wettkampf beiwohnte, überreichte den Siegern den Ehrenkranz.

* **Ein Preis für den Leuten**. Ein lustiges Reckspiel hat der Marathonlauf in Stockholm begleitet. In der Erwägung, daß die Bewältigung dieser Strecke schon an und für sich eine rühmende Leistung sei, hat ein Stockholmer Schriftsteller einen Preis für den letzten aus Ziel gelangenden Läufer ausgesetzt. Als dieser wurde zuerst ein Fischer bezeichnet, aber der lehnte die Ehre ab, ebenso ein Russe. Kurz, es ist jetzt ein Olympiade-Preis da, eine silberne Schale, zu dem sich niemand als „Sieger“ bekennen will!

Dermisches.

Niedergerbrannt. **Essen**, 22. Juli. Die Sandsteingewerke G. Großpeter in Großkronsdorf sind gestern nach Niedergerbrannt. Ein großer Teil der Vorräte wurde durch Feuer vernichtet, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb konnte heute nachmittags wieder aufgenommen werden.

Ein Eisenbahnunfall. **Erfurt**, 21. Juli. (Amstich.) Heute morgen ist infolge zu frühzeitiger Freigabe der Strecke der Personenzug Nr. 816 auf den infolge Bremsleitungsbruch in Kilometer 113.3 der Strecke Erfurt-Neudietendorf halten den Güterzug Nr. 6002 bei härterem Nebel aufgefahren und mit der Lokomotive, dem Pannwagen und einem 4-Klasse-Wagen entgleist. Der Fahrer des Personenzuges wurde leicht, der Schlußbremser des Güterzuges am Kopf, Arm und Bein schwer verletzt. Reisende wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Das Personenzuggeleise Erfurt-Neudietendorf bleiben voraussichtlich acht Stunden gesperrt. Der Betrieb wird durch Vermittelung der Güterzuggeleise ohne erhebliche Störung aufrecht erhalten.

Ein Straßentäuber. **Berlin**, 20. Juli. Die Kontoristin Schwenke wurde, als sie für ihre Firma von dem Postfachamt 200 Mark abholte, von einem Mährischen Jüngling zu Boden geworfen, gewürgt und der Handtasche beraubt. Passanten verfolgten den Räuber und veranlaßten seine Verhaftung. Auf der Polizeiwache stellte er sich taubstum. Jüngling Schwenke kam mit dem Schrecken davon.

Schweres Bootunglück. **Schwetlau** (Provinz Posen), 22. Juli. Auf dem nahegelegenen Binssee kenterte ein Kahn mit drei Landwirtsjungen. Zwei ertranken vor den Augen ihrer Eltern, der dritte konnte mit vieler Mühe gerettet werden.

Eine neue Schiffkatastrophe? **London**, 22. Juli. Ein Radio-Telegramm berichtet vom Untergang des französischen Dampfers „Azique“ an der neufundländischen Küste in der Nähe von Longley. Die gesamte Besatzung habe den Tod in den Wellen gefunden. Einzelheiten über den Anfang der Katastrophe fehlen noch.

Abgestürzt. **Innsbruck**, 20. Juli. Im Obstal ist die Sommerfrischlerin Adria aus Breslau bei Edelweissuchen abgestürzt. Sie wurde zerschmettert aufgefunden.

Explosion in einer Gießerei. **Turin**, 21. Juli. In der staatlichen Gießerei von Bologna explodierte eine Röhre Schrapnellgürtel. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer verwundet.

Eine Artistin tödlich verunglückt. **Paris**, 22. Juli. In einem Wanderzirkus, der in Douai gastierte, stürzte die deutsche Artistin Grolinger vom Schwebtisch und brach die Wirbelsäule.

Neue Eisberggefahr für die transatlantischen Schiffe. **New York**, 20. Juli. Der der White Star Line gehörige Dampfer „Adriatic“ berichtet, daß er am 18. Juni unter dem 43. Breitengrad, 30 Minuten nördlich, einen ungeheuren Eisberg gesichtet habe. Er sandte ein drahtloses Telegramm an die „Mauretania“, welche denselben Kurs verfolgte, um sie zu warnen, und steuerte dann in südlicher Richtung nach New York, wo er mit vier Stunden Verspätung eintraf. Der „Mauretania“, der nach einigen Stunden die Stelle ebenfalls passierte, hat den Eisberg ebenfalls gesehen, welcher in der Fahrlinie liegt, die der Dampfer „Titanic“ während seiner Todesfahrt eingehalten hat.

Erben gesucht. **New York**, 21. Juli. Unter den mit der „Titanic“ zugrunde gegangenen Passagieren befand sich ein reicher amerikanischer Kaufmann namens Montgomery Smart, dessen Name auf der Passagierliste nicht verzeichnet war, da er erst in letzter Minute in Frankreich an Bord der „Titanic“ ging. Die Erben Smarts, George und Anne Smart, werden jetzt eifrig gesucht, können aber nicht aufgefunden werden. Man weiß, daß Smarts sämtliche persönliche Papiere mit der „Titanic“ untergegangen sind. Sein Vermögen zählt nach Millionen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Dauer unserer Wirtschaftskonjunktur.

Über die vielumstrittene Frage der Dauer unserer Wirtschaftskonjunktur urteilt, wie wir im Ansehung an unsere diesbezüglichen Erörterungen in dem Artikel „Wirtschaftliche und Soziale Rundschau“ mitteilen möchten, der Wochenbericht einer Deutschen Großbank folgendermaßen: Das Kursniveau hat sich in der abgelaufenen Woche kaum merklich verändert. Obwohl innerhalb der Börse auf dem Ultimo-Markt von Kursüberhebungen oder übermäßigen Engagements keine Rede sein kann, zeigt die Kurstendenz doch eine gewisse Reserve, die nicht lediglich der Ferienstimmung entspricht, sondern zum Teil auch dem Zweifel in der Dauer unserer Wirtschaftskonjunktur. Dennoch sprechen eine Reihe von Momenten dafür, daß das Ende dieser Konjunktur nicht notwendigerweise sobald erwartet zu werden braucht. Nicht nur stehen in der Montan-Industrie die Preise der Rohstoffe und Halbfabrikate hinter denen des Jahres 1907 noch ein gutes Stück zurück, sondern auch hinsichtlich der Fabrikpreise hat die Industrie ein niedrigeres Niveau als in der letzten Hochkonjunktur einhalten können, das ihr trotzdem infolge der Produktionsverbesserungen und Herabsetzung der Herstellungskosten sowie besserer Verwertung der Nebenprodukte guten Nutzen läßt.

Dazu kommt, daß unsere heimische Ernte für das Gros unserer Körnerfrüchte, von denen der Roggen schon zu einem großen Teil geschnitten ist, ein vorzügliches Ergebnis gezeitigt hat, bezw. in Aussicht stellt, während für Kartoffeln und Rüben, wenn die nächste Zeit die erwünschten Niederschläge bringen sollte, die Hoffnung auf eine gute Ernte ebenfalls berechtigt erscheint. Die gesteigerten Erträge der Landwirtschaft aber dürften eine vermehrte Nachfrage nach Industrieerzeugnissen zur Folge haben.

Freilich ist für den Herbst mit einer starken Inanspruchnahme des Geldmarktes zu rechnen, der gegenwärtig die übliche sommerliche Erleichterung zeigt und für die diesmalige Ultimo-Liquidation mäßige Raten bringen dürfte. Die Herbstauszahlung aber dürfte sich recht fühlbar machen, zumal auch in England die Vorbereitungen einer bevorstehenden Versteigerung sich bereits zeigen. Amerika, dessen europäische Guthaben ohnehin nicht mehr sehr bedeutend sind, hat bereits angefangen, auf London zu trassieren. Frankreich unterhält zurzeit nur ganz mäßige Beträge in Deutschland. Wenn der deutsche Geldmarkt somit im wesentlichen auf sich selbst angewiesen ist, so muß andererseits darauf hingewiesen werden, daß Deutschland als Reserve recht beträchtliche Guthaben im Ausland gesammelt hat.

Die politischen Ereignisse in der Türkei haben auf die Börse mit Recht nur geringen Eindruck gemacht. Ja, sie eröffnen eher die Aussicht auf baldigen Friedensschluß, für die das neu-türkische Ministerium, wie es auch aussehen möge, jedenfalls freiere Hand als das bisherige haben wird.

Banken und Börse.

Berliner Börse. **Berlin**, 22. Juli. (Drahtbericht.) Bei Eröffnung der Börse bestimmten die politischen Vorgänge in der Türkei, infolgedessen große Reserve hervortrat, die zu einer weitgehenden Geschäftsunlust und sehr begrenztem Geschäft Anlaß gab. Trotzdem wurde die Haltung nicht ausgesprochen schwach; einzelne Gebiete lagen sogar etwas besser. Stürmisches Geschäft entwickelte sich wieder in Hansaaktien, die bis zu 315 1/2 Prozent stiegen, späterhin aber wieder nachgeben mußten. Auch andere Schiffahrtswerte lagen erhöht. Montanwerte meist behauptet, teilweise besser. Dagegen wurden Hohenloheaktien 3 1/2 Prozent niedriger. Banken behauptet. Kreditaktien fest, ebenso Industrieaktien. Im weiteren Verlaufe trat eine Bewegung des Geschäftes nicht ein und die Tendenz blieb fast unverändert. Viel bemerkt wurde, daß die 3proz. Reichsanleihe heute wieder unter 80 Proz. sanken, was zur Verstimmung des Marktes wesentlich beitrug. Am Geldmarkt bedang tägliches Geld 2 1/2 Proz. und darunter, Ultimo-Geld war zu 4 1/2 Proz. erhältlich. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

* **Deutsche Reichsbank**. Nach einem am 19. d. M. aufgenommenen Zwischenanweis hat der Metallbestand der Reichsbank gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres in größerem Maße zugenommen, während der Rückgang der Anlagen ebenfalls größer war als im Vorjahr. Die nicht durch bar gedeckten Noten bezifferten sich am 19. d. M. auf 273 Mill. M. (299 Mill. M. im Vorjahr). Damit ergibt sich eine Besserung von 26 Mill. M. gegenüber dem Stande im Vorjahr. Die Giroguthaben haben sich seit dem letzten Ausweis um 60 Mill. M. gegen 28 Mill. M. im vorigen Jahre vermehrt, und der Girobestand von 763 Mill. M. ist damit um 57 Mill. M. größer als im Vorjahr.

* **Die Deutsche Bank in Belgien**. Als Neugründung der Deutschen Bank, Filiale Brüssel, ist mit einem Kapital von 500 000 Fr. die Société de Transports Fluviaux en Orient errichtet worden, die den Gütertransport auf dem Euphrat und Tigrisfluß, speziell für die Bagdadbahn bezweckt. Die Hälfte des

Reise-Abonnements des Wiesbadener Tagblatts.

Die bevorzugte Zeitung Wiesbadens auf Reisen und in der Sommerfrische ist das Wiesbadener Tagblatt.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums kann während der Dauer der Saison ein

Wochen-Abonnement

bezogen werden und zwar kostet das Wiesbadener Tagblatt

im direkten Versand an die aufgegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn wöchentlich 70 Pfg. nach Orten im Ausland wöchentlich 1 Mk.

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und jeden angefangenen Kalender-Monat 70 Pfg.

Die Reise-Abonnements können täglich begonnen werden. — Bestellungen beliebe man genaue Wohnungs-Adresse und den entsprechenden Geldbetrag beizufügen.

Der Verlag.

©, redjunde ter Siedation: 12 bis 1 Uhr.

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.



Bekanntmachung.
Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung ist die Erneuerung erloschener Versicherungsbeziehungen durch freiwillige Weitervericherung nur noch in beschränktem Umfang und zum Teil auch unter Erleichterung der Bedingungen für die Wiedererlangung der Vorkasse möglich. Beispielsweise kann ein über 40 Jahre alter Handwerker, der seine früher bestehende, aber inzwischen erloschene Invaliden-Versicherung wieder in Kraft ziehen möchte, dies nur unter der Voraussetzung tun, daß er früher schon mindestens 500 Wochenbeiträge geleistet hat, und zur Wiedererlangung der Anwartschaft muß er außerdem nochmals 500 Wochenbeiträge leisten. Nach dem jetzigen Rechte kann die Erneuerung einer erloschenden Versicherung ohne Rücksicht auf das Lebensalter — das Vorhandensein von Gewerkschaften vorausgesetzt — erfolgen, und die Anwartschaft aus der früheren Versicherung lebt ausnahmslos schon nach Leistung von 200 Wochenbeiträgen wieder auf.

Der Gesetzgeber hat nun, den gegenwärtigen Zuständen Rechnung tragend, im Artikel 74 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung die Übergangsbestimmung getroffen, daß noch bis zum 31. Dezember 1912 die bisherigen milden Vorschriften über die Wiedererlangung der Anwartschaft Anwendung zu finden haben. Es bietet sich also bis zum angegebenen Zeitpunkt noch Gelegenheit, erloschene Versicherungen unter den günstigen Bestimmungen des Invaliden-Versicherungsgesetzes wieder ins Leben zu rufen. Hierfür seien insbesondere alle selbständigen Handwerker und Landwirte und deren Ehefrauen, die früher in versicherungspflichtigem Arbeitsverhältnis gestanden und mindestens 100 Wochenbeiträge entrichtet haben, aufmerksam gemacht. Durch freiwillige Verwendung von wenigstens 200 Wochen der niedrigen Lohnklasse wird nicht nur, wie bisher, die Anwartschaft auf Invaliden- oder Krankenteile, sondern auch auf die neue Hinterbliebenen-Versicherung (Witwen- und Rentenrente) erworben. Sind beide Eheleute versichert, so wird ferner Anwartschaft auf Witwengeld und Waisenrente erworben. Außerdem übernimmt die Landesversicherungsanstalt die Kosten der Heilbehandlung ihrer regelmäßig versicherten, wenn dadurch Wiederherstellung der Gesundheit zu erwarten steht. Wenn die Anwartschaft durch Leistung von 200 Wochenbeiträgen (mithin in knapp 4 Jahren) wieder auflebt, genügt es zur Aufrechterhaltung der Versicherung sogar, daß alljährlich mindestens 10 Markten zur Verwendung kommen. Nachteil ist es allerdings auch dann, regelmäßig für jede Woche eine Marke zu verwenden. Wer eine erloschene Versicherung erneuern will, muß seine letzte Marke oder letzte Aufrechnungsbescheinigung bei der Quittungsstellen-Ausgabestelle (Polizei, Bürgermeisterei) mit dem Antrag vorlegen, eine neue gelbe Quittungsstelle (Form. A) auszufertigen zu erhalten. Die neue Marke bekommt die auf die bisherige Markenzahl folgende Nummer.

Gassel, den 5. Dezember 1911.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

Polizei-Verordnung
betr. Abänderung der Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1905.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Ausschreiben Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 und der §§ 143 u. 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1905 wie folgt abgeändert:

- Am § 8 ist hinter Pof. 1b des Bauabschnitts IV einzufügen:
Pof. 1c. Die Südseite der Sartoriusstraße von der Lutherkirche bis zur Moritzstraße und Westseite der Moritzstraße zwischen Mordel und Sartoriusstraße.
- Am § 8 ist der Pof. 2 des Bauabschnitts V zuzufügen:
Ausgenommen ist die Südseite der Sartoriusstraße, sowie die Westseite der Moritzstraße zwischen Mordel und Sartoriusstraße.
- Hinter § 43 Pof. 3 ist einzufügen:
Für die zum Bauabschnitt IV gehörigen Teile des Baublocks der Lutherkirche kommen die vorstehenden Bestimmungen von Pof. 3 nicht zur Anwendung.
- Hinter § 43 Pof. 5 ist einzufügen:
In dem zum Bauabschnitt IV gehörigen Teil des Baublocks der Lutherkirche darf die Fronthöhe der an der Südseite der Sartoriusstraße zu errichtenden Gebäude nicht mehr als 13 Mtr. im Mittel

betragen. Es dürfen jedoch Mansardendächer ausgeführt werden, die aber innerhalb des für Bauabschnitt IV allgemein zulässigen Profils bleiben müssen.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 5. Juli 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Anfallversicherung der bei Regimentsbesoldigten Personen.
Der Auszug aus der Heberolle der Regimentsbesoldigten Personen, die der Regimentskasse für das 1. Quartal 1. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungsprämien wird während zweier Wochen, vom 12. 1. M. ab abgerechnet, im hiesigen Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 9, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Demnach werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Winnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungs-pflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Unfallversicherungs-gesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 9. Juli 1912.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.
Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 22. Juli ab fruchtweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Gebühreplan, und zwar:

An der Sechstele Zimmer Nr. 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:
A am 22. und 23. Juli,
B am 24. und 25. Juli,
C am 26. und 27. Juli,
D am 28. und 29. Juli,
E am 30. und 31. Juli,
F am 1. und 2. August,
G am 3. und 4. August,
H am 5. und 6. August,
I am 7. und 8. August,
J am 9. und 10. August.

An der Sechstele Zimmer Nr. 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:
M am 22. und 23. Juli,
N am 24. und 25. Juli,
O am 26. und 27. Juli,
P am 28. und 29. Juli,
Q am 30. und 31. Juli,
R am 1. und 2. August,
S am 3. und 4. August,
T am 5. und 6. August,
U am 7. und 8. August,
V am 9. und 10. August.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.)
Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebühreplan benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Nachschuß an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 20. Juli 1912.

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienster noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Gemeindesteuer entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind. Nur an die mit der Finanzkommission beauftragten Kassierinnen kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 10. Juli 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 27. März 1912.

Stadt. Marktamt.

Verdingung.
Die Lieferung und Anbringung der Wandplatten für den Neubau der Schweinefleischhalle auf dem hiesigen Schlachthofe hier, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 23“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 27. Juli 1912, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. Juli 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Anfertigung und Anlieferung von Mobiliargegenständen (Schränke und Schränke) für die: a) Stadt, Oberrealschule am Hieting (Los 1) b) Mittelschule am Niederberg (Los 2), c) Mittelschule an der Stiftstraße (Los 3) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Hause Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 14, Los 1-3“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 27. Juli, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 18. Juli 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten (ca. 1550 Qmtr. Holzblechdeckung u. a. d. 185 Qmtr. Doppelsteindach) zum

Neubau der Schweinefleischhalle des hiesigen Schlachthofes, dahier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 24“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 29. Juli 1912, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 18. Juli 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten, Treppenerweiterungen mit reich geformtem Geländer, Wandverkleidungen, Türen usw. aus feinstem Edelholz für das Haupttreppenhaus und die Vestibüle des hiesigen Badehauses auf dem Adlergelände (Los 14-17) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Adlerstr. Nr. 4, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., einschließlich Zeichnungen 2 M. (keine Briefmarken und nicht gegen Kostennachnahme), so lange Vorrat reicht, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Schreinerarbeiten, Los 14 bis 17“, versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 29. Juli 1912, vormittags 10 Uhr,

Adlerstraße 4, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 11. Juli 1912.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

In der Gustav-Adolfstraße zwischen Ludwigstraße und Blatter Straße soll im September 1912 mit dem Umbau der Bahnhofs- und Kleinfließanlage aus Grauwasser begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Abwasserkanäle, das hiesige Kanalnetz oder die Haupt- und Abwasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1908 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse an beantragen.

Wiesbaden, den 6. Juli 1912.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
In der Erbststraße soll im August d. J. mit dem Umbau der Bahnhofs- und der Seilwege in Gussasphalt begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Abwasserkanäle, das hiesige Kanalnetz oder die Haupt- und Abwasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1908 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse an beantragen.

Wiesbaden, den 10. Juli 1912.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird verlässig in der Zeit vom 18. März bis einschl. 15. September von 6 bis 12 Uhr vormittags, sowie von 1 bis 7 Uhr nachmittags und vom 18. September bis einschl. 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Städt. Marktamt.

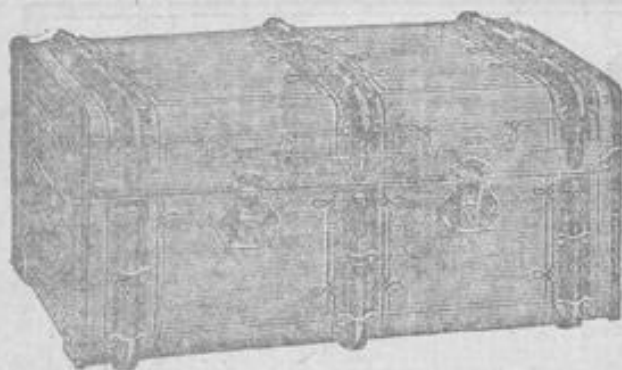
Preise der Lebensmittel und landwirtschaftl. Erzeugnisse in Wiesbaden

vom 12. bis einschließlich 18. Juli.

Nach Ermittlungen des Städt. Marktamts.

Fourage.

Heu, 100 Rg. 23 — 25 — 27 — 29 — 31 — 33 — 35 — 37 — 39 — 41 — 43 — 45 — 47 — 49 — 51 — 53 — 55 — 57 — 59 — 61 — 63 — 65 — 67 — 69 — 71 — 73 — 75 — 77 — 79 — 81 — 83 — 85 — 87 — 89 — 91 — 93 — 95 — 97 — 99 — 101 — 103 — 105 — 107 — 109 — 111 — 113 — 115 — 117 — 119 — 121 — 123 — 125 — 127 — 129 — 131 — 133 — 135 — 137 — 139 — 141 — 143 — 145 — 147 — 149 — 151 — 153 — 155 — 157 — 159 — 161 — 163 — 165 — 167 — 169 — 171 — 173 — 175 — 177 — 179 — 181 — 183 — 185 — 187 — 189 — 191 — 193 — 195 — 197 — 199 — 201 — 203 — 205 — 207 — 209 — 211 — 213 — 215 — 217 — 219 — 221 — 223 — 225 — 227 — 229 — 231 — 233 — 235 — 237 — 239 — 241 — 243 — 245 — 247 — 249 — 251 — 253 — 255 — 257 — 259 — 261 — 263 — 265 — 267 — 269 — 271 — 273 — 275 — 277 — 279 — 281 — 283 — 285 — 287 — 289 — 291 — 293 — 295 — 297 — 299 — 301 — 303 — 305 — 307 — 309 — 311 — 313 — 315 — 317 — 319 — 321 — 323 — 325 — 327 — 329 — 331 — 333 — 335 — 337 — 339 — 341 — 343 — 345 — 347 — 349 — 351 — 353 — 355 — 357 — 359 — 361 — 363 — 365 — 367 — 369 — 371 — 373 — 375 — 377 — 379 — 381 — 383 — 385 — 387 — 389 — 391 — 393 — 395 — 397 — 399 — 401 — 403 — 405 — 407 — 409 — 411 — 413 — 415 — 417 — 419 — 421 — 423 — 425 — 427 — 429 — 431 — 433 — 435 — 437 — 439 — 441 — 443 — 445 — 447 — 449 — 451 — 453 — 455 — 457 — 459 — 461 — 463 — 465 — 467 — 469 — 471 — 473 — 475 — 477 — 479 — 481 — 483 — 485 — 487 — 489 — 491 — 493 — 495 — 497 — 499 — 501 — 503 — 505 — 507 — 509 — 511 — 513 — 515 — 517 — 519 — 521 — 523 — 525 — 527 — 529 — 531 — 533 — 535 — 537 — 539 — 541 — 543 — 545 — 547 — 549 — 551 — 553 — 555 — 557 — 559 — 561 — 563 — 565 — 567 — 569 — 571 — 573 — 575 — 577 — 579 — 581 — 583 — 585 — 587 — 589 — 591 — 593 — 595 — 597 — 599 — 601 — 603 — 605 — 607 — 609 — 611 — 613 — 615 — 617 — 619 — 621 — 623 — 625 — 627 — 629 — 631 — 633 — 635 — 637 — 639 — 641 — 643 — 645 — 647 — 649 — 651 — 653 — 655 — 657 — 659 — 661 — 663 — 665 — 667 — 669 — 671 — 673 — 675 — 677 — 679 — 681 — 683 — 685 — 687 — 689 — 691 — 693 — 695 — 697 — 699 — 701 — 703 — 705 — 707 — 709 — 711 — 713 — 715 — 717 — 719 — 721 — 723 — 725 — 727 — 729 — 731 — 733 — 735 — 737 — 739 — 741 — 743 — 745 — 747 — 749 — 751 — 753 — 755 — 757 — 759 — 761 — 763 — 765 — 767 — 769 — 771 — 773 — 775 — 777 — 779 — 781 — 783 — 785 — 787 — 789 — 791 — 793 — 795 — 797 — 799 — 801 — 803 — 805 — 807 — 809 — 811 — 813 — 815 — 817 — 819 — 821 — 823 — 825 — 827 — 829 — 831 — 833 — 835 — 837 — 839 — 841 — 843 — 845 — 847 — 849 — 851 — 853 — 855 — 857 — 859 — 861 — 863 — 865 — 867 — 869 — 871 — 873 — 875 — 877 — 879 — 881 — 883 — 885 — 887 — 889 — 891 — 893 — 895 — 897 — 899 — 901 — 903 — 905 — 907 — 909 — 911 — 913 — 915 — 917 — 919 — 921 — 923 — 925 — 927 — 929 — 931 — 933 — 935 — 937 — 939 — 941 — 943 — 945 — 947 — 949 — 951 — 953 — 955 — 957 — 959 — 961 — 963 — 965 — 967 — 969 — 971 — 973 — 975 — 977 — 979 — 981 — 983 — 985 — 987 — 989 — 991 — 993 — 995 — 997 — 999 — 1001 — 1003 — 1005 — 1007 — 1009 — 1011 — 1013 — 1015 — 1017 — 1019 — 1021 — 1023 — 1025 — 1027 — 1029 — 1031 — 1033 — 1035 — 1037 — 1039 — 1041 — 1043 — 1045 — 1047 — 1049 — 1051 — 1053 — 1055 — 1057 — 1059 — 1061 — 1063 — 1065 — 1067 — 1069 — 1071 — 1073 — 1075 — 1077 — 1079 — 1081 — 1083 — 1085 — 1087 — 1089 — 1091 — 1093 — 1095 — 1097 — 1099 — 1101 — 1103 — 1105 — 1107 — 1109 — 1111 — 1113 — 1115 — 1117 — 1119 — 1121 — 1123 — 1125 — 1127 — 1129 — 1131 — 1133 — 1135 — 1137 — 1139 — 1141 — 1143 — 1145 — 1147 — 1149 — 1151 — 1153 — 1155 — 1157 — 1159 — 1161 — 1163 — 1165 — 1167 — 1169 — 1171 — 1173 — 1175 — 1177 — 1179 — 1181 — 1183 — 1185 — 1187 — 1189 — 1191 — 1193 — 1195 — 1197 — 1199 — 1201 — 1203 — 1205 — 1207 — 1209 — 1211 — 1213 — 1215 — 1217 — 1219 — 1221 — 1223 — 1225 — 1227 — 1229 — 1231 — 1233 — 1235 — 1237 — 1239 — 1241 — 1243 — 1245 — 1247 — 1249 — 1251 — 1253 — 1255 — 1257 — 1259 — 1261 — 1263 — 1265 — 1267 — 1269 — 1271 — 1273 — 1275 — 1277 — 1279 — 1281 — 1283 — 1285 — 1287 — 1289 — 1291 — 1293 — 1295 — 1297 — 1299 — 1301 — 1303 — 1305 — 1307 — 1309 — 1311 — 1313 — 1315 — 1317 — 1319 — 1321 — 1323 — 1325 — 1327 — 1329 — 1331 — 1333 — 1335 — 1337 — 1339 — 1341 — 1343 — 1345 — 1347 — 1349 — 1351 — 1353 — 1355 — 1357 — 1359 — 1361 — 1363 — 1365 — 1367 — 1369 — 1371 — 1373 — 1375 — 1377 — 1379 — 1381 — 1383 — 1385 — 1387 — 1389 — 1391 — 1393 — 1395 — 1397 — 1399 — 1401 — 1403 — 1405 — 1407 — 1409 — 1411 — 1413 — 1415 — 1417 — 1419 — 1421 — 1423 — 1425 — 1427 — 1429 — 1431 — 1433 — 1435 — 1437 — 1439 — 1441 — 1443 — 1445 — 1447 — 1449 — 1451 — 1453 — 1455 — 1457 — 1459 — 1461 — 1463 — 1465 — 1467 — 1469 — 1471 — 1473 — 1475 — 1477 — 1479 — 1481 — 1483 — 1485 — 1487 — 1489 — 1491 — 1493 — 1495 — 1497 — 1499 — 1501 — 1503 — 1505 — 1507 — 1509 — 1511 — 1513 — 1515 — 1517 — 1519 — 1521 — 1523 — 1525 — 1527 — 1529 — 1531 — 1533 — 1535 — 1537 — 1539 — 1541 — 1543 — 1545 — 1547 — 1549 — 1551 — 1553 — 1555 — 1557 — 1559 — 1561 — 1563 — 1565 — 1567 — 1569 — 1571 — 1573 — 1575 — 1577 — 1579 — 1581 — 1583 — 1585 — 1587 — 1589 — 1591 — 1593 — 1595 — 1597 — 1599 — 1601 — 1603 — 1605 — 1607 — 1609 — 1611 — 1613 — 1615 — 1617 — 1619 — 1621 — 1623 — 1625 — 1627 — 1629 — 1631 — 1633 — 1635 — 1637 — 1639 — 1641 — 1643 — 1645 — 1647 — 1649 — 1651 — 1653 — 1655 — 1657 — 1659 — 1661 — 1663 — 1665 — 1667 — 1669 — 1671 — 1673 — 1675 — 1677 — 1679 — 1681 — 1683 — 1685 — 1687 — 1689 — 1691 — 1693 — 1695 — 1697 — 1699 — 1701 — 1703 — 1705 — 1707 — 1709 — 1711 — 1713 — 1715 — 1717 — 1719 — 1721 — 1723 — 1725 — 1727 — 1729 — 1731 — 1733 — 1735 — 1737 — 1739 — 1741 — 1743 — 1745 — 1747 — 1749 — 1751 — 1753 — 1755 — 1757 — 1759 — 1761 — 1763 — 1765 — 1767 — 1769 — 1771 — 1773 — 1775 — 1777 — 1779 — 1781 — 1783 — 1785 — 1787 — 1789 — 1791 — 1793 — 1795 — 1797 — 1799 — 1801 — 1803 — 1805 — 1807 — 1809 — 1811 — 1813 — 1815 — 1817 — 1819 — 1821 — 1823 — 1825 — 1827 — 1829 — 1831 — 1833 — 1835 — 1837 — 1839 — 1841 — 1843 — 1845 — 1847 — 1849 — 1851 — 1853 — 1855 — 1857 — 1859 — 1861 — 1863 — 1865 — 1867 — 1869 — 1871 — 1873 — 1875 — 1877 — 1879 — 1881 — 1883 — 1885 — 1887 — 1889 — 1891 — 1893 — 1895 — 1897 — 1899 — 1901 — 1903 — 1905 — 1907 — 1909 — 1911 — 1913 — 1915 — 1917 — 1919 — 1921 — 1923 — 1925 — 1927 — 1929 — 1931 — 1933 — 1935 — 1937 — 1939 — 1941 — 1943 — 1945 — 1947 — 1949 — 1951 — 1953 — 1955 — 1957 — 1959 — 1961 — 1963 — 1965 — 1967 — 1969 — 1971 — 1973 — 1975 — 1977 — 1979 — 1981 — 1983 — 1985 — 1987 — 1989 — 1991 — 1993 — 1995 — 1997 — 1999 — 2001 — 2003 — 2005 — 2007 — 2009 — 2011 — 2013 — 2015 — 2017 — 2019 — 2021 — 2023 — 2025 — 2027 — 2029 — 2031 — 2033 — 2035 — 2037 — 2039 — 2041 — 2043 — 2045 — 2



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (Seitenstraße an der Wilhelmstraße), Parterre und 1. Stage — Telefon 726.

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12.

Spezialgeschäft ersten Ranges!
Größte Leistungsfähigkeit!

Feste, billige Preise. — Anfertigung. — Reparaturen.

Täglich Neuheiten!

Saison-Ausverkauf Rosenthal & David

44 Wilhelmstrasse 44.

Noch vorrätig:

eine Anzahl

Herren- u. Damen-Pelerinen,

„ „ Bozener Mäntel,

„ „ Raglans,

„ „ Ulster,

„ „ Regenmäntel

etc.

im Preise ganz herabgesetzt.

Besonders günstige
Kaufgelegenheit für die
Reise!

1925

Friedrichshof

Täglich Konzert

der Kapelle der Marineschauspiele, Kapellmeister L. Kindermann.

Wochen-Programm:

Ab Dienstag, den 23. Juli bis Montag, den 29. Juli.

Am Dienstag, den 23.: Opern-Abend.

Am Mittwoch, den 24.: Wiener Volksabend. Punkt 10 1/4 Uhr:
Aufführung: Der Traum eines österreichischen
Reservisten v. Ziehrer, sowie Grosse Illumination
des Gartens.

Am Donnerstag, den 25.: Populäres Konzert, sowie Auf-
führung der Schmiede im Walde v. Michaelis.

Am Freitag, den 26.: Aufführung des Kriegspotpourris
1870-71 v. Saro.

Am Samstag, den 27.: Walzer- u. Operetten-Abend sowie
Grosse Illumination des Gartens.

Am Sonntag, den 28., ab 11 1/2-1 1/2 Uhr: Fröhlichoppen-
Konzert. Ab 4-12 1/2 Uhr: 2 grosse Konzerte.

Eintritt frei. Es ladet ergebenst ein

Eintritt frei.

L. V.: Otto Weidmann.

Unter den Eichen.

Restaurant E. Ritter.

Heute Dienstag abend:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff,
unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Mittwoch abend: Militär-Konzert.

Jeder Hausbesitzer muß

Mitglied des „Haus- u. Grundbesitzer-Vereins“ sein! Jahresbeitrag
8 Mark. Eintritt jeder Zeit. Geschäftsstelle: Zuisenstraße 19.
Bemittlung von Hypotheken, Wohnungsnachweis, neuer Stadtplan,
Wohnungslisten.

Gefündigte Wohnungen wolle man sofort zur Weitervermittlung anmelden.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V.,

Wiesbaden.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise

offert
als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr.

10. 801

Reparaturen.



Besuchen Sie
den billigen Verkauf großer Posten

Tapeten

aller Art. 1217
Rudolph Haase, Kl. Burg-
strasse 3.

Leibrenten-Versicherung.

Die von uns vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden erbklassigen Gesell-
schaften gewähren lebenslanglich für Mk. 1000.— Kapital-Einzahlung bei einem
Eintrittsalter von:

	50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	Jahren
Männer:	74.46	85.08	99.63	119.96	149.00	Mark.
Frauen:	70.28	80.37	94.58	113.83	138.14	Mark.

Strengste Discretion. — Kein Lebensattest. — Prospekt und Auskunft durch
A. Berg, General-Agent, Rheinstr. 52. — Telefon 4169.

Sommerfrische Quisisana i. Taunus,

direkt an der Station Auringen-Medenbach, 1/2 Stunde Bahnfahrt.
Café. Lohnender Ausflug. Pension 4.50—5.50.

Gute Verpflegung. — Herrliche Lage.

Erholungsheim Kurhaus Pantertal

Luxuriöser Wellness (Pfalz Wald) auch Kuranstalt (Schweiz).
Heilung: Vogelnest-Milch. In reizender gesunder Lage. — Sonnige Zimmer
mit h. r. Aussicht. — Schattiger Garten. — Elektr. Licht. — Bäder. Beste gute
Verpflegung von 4.— Mark an.
Prospekt auf Wunsch durch den Besitzer Rudolf Braun.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,

auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit Erfolg anaxillos

Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92

Inst. für Natur- u. elektr. Heiltherapie, Elektrotherapie etc.

Sprechst. 10-12 u. 2-4 U. r., nur Werktags. (Mäßige Preise)

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest
sind, sind sie deshalb nicht unpassend,
sondern man benutze etwas

Apollopulver arom.

(G. g. 5186) und sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. P. Dole 50 Pf.
i. d. Apotheken und Drogerien.

Hik-Schirme,

solides Fabrikat,
von Mt. J. — an

4 Große Burgstr. 4.

Reparaturen, neu beziehen.

Flammer's
Drift-Neue Packung
15 Pf.
geben vermehrte Iher befordern der-
teilung eine wunderbare feine, reine,
frischbrennende Masse, wie sie bei der
Jeder Gasfackel in. Verwendung tme-
ter, mit schärfster Gleichheit ist
überflüssig. Jeder Versuch überzeugt.
Man beachte die wertvollen Geschenke.

Geschenk Nr. 81

Darmstädter Möbeleinrichtungshaus Ludwig Stritzinger

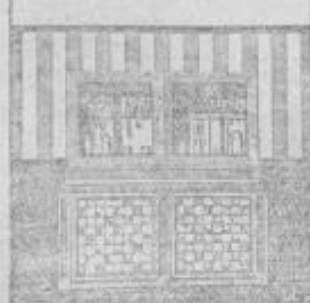
Darmstadt, Heinrichstrasse 67 :: Haltestelle der elektr. Strassenbahn,

:: liefert seine bekannten aparten ::

Wohnungs-Einrichtungen in Darmstädter Styl

Innerhalb Deutschlands franko, bei freier Aufstellung in der Wohnung.

Katalog wird auf Wunsch zugesandt.





Gehen Sie ins Gebirge oder an die See?

Wohin Sie auch zur Erholung reisen mögen, vergessen Sie nicht, "Lecina-Seife" mitzunehmen. Denn die Wirkung der Sommerfrische wird nur dann dauernd und nachhaltig sein, wenn man gleichzeitig für eine zweckmässig-hygienische Haut- und Körperpflege mit "Lecina-Seife" sorgt. Der besondere Vorzug dieser kostbaren, aus edelsten Grundstoffen hergestellten Toilette-Seife besteht darin, dass sie durch ihren Lecithin-Gehalt schon nach kurzem regelmässigen Gebrauch bei Bädern oder Ganzwaschungen eine vollkommene Regeneration des gesamten Haut-Organismus herbeiführt, freie Hautatmung schafft, die Blutzirkulation fördert und dadurch das Allgemeinbefinden hebt. Die natürliche Folge ist dann eine gesunde, blendend-reine, sammetweiche Haut mit dem frischen Rosenhauch eines jugendschönen Teints.

Preis 50 Pfg.: 3 Stück M 1.40. — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens,
Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife



Frucht-Wein-Bowle,

hergestellt aus Speierlingwein,
Ananas, Zitronen und Orangensaft,
trinkfertig, vorzügliches

Heilmittel und Erfrischungsgetränk für Rheumatiker.

Alleinige Hersteller **Gebr. Wagner**, alkoholfreie Weine,
Sonnenberg. Telefon 3411.

Engrosverkauf für Wiesbaden: **Bierkönig**, Herrnühlgasse 7.
Telefon 3087.

Glasweiser Ausschank in vielen ersten Restaurants durch Plakate ersichtl.

Darmstädter Möbelfabrik

G. m. b. H.

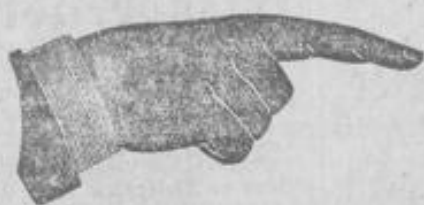
fertigt Wohnungseinrichtungen bis zur vornehmsten Ausführung
Schnelle Lieferung — Dauernde Garantie
Sehenswerte Ausstellungen von 300 Musterzimmern

Fabrik und Hauptausstellungshaus: Darmstadt, Heidelbergerstr. 129
Zweiggeschäfte: Darmstadt, Rheinstr. 28 — Frankfurt a. M., Kaiser-Wilhelm-Passage
Illustrierte Kostenanschläge gratis!

Drucksachen jeder Art **liefert schnell und billig** **E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.** Kontore: Langgasse 21.

Von Dienstag, den 23., bis Mittwoch, den 31. dieses Monats

Grosser Reste-Verkauf!



Im Laufe des Sommers haben sich in unserer Waschstoff-Abteilung Reste und Abschnitte aller Art in grossen Mengen angesammelt, die wir während dieser Tage ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert **weit unter Preis** zum Verkauf bringen.

Jeder Rest **75**

oder Abschnitt
Kleiderleinen, imit., **75**
glatt od. gestr., Kup. bis 3 m
Blusen-Zephir, **75**
glatt od. gestr., Kup. bis 2 1/2 m
Mousseline, imit., **75**
teils m. Bordüre, Kup. bis 3 1/2 m
Weisse Batisten u. Mülle **75**
Durchbruch-Muster, Kup. bis 2 1/2 m

Jeder Rest **95**

oder Abschnitt
Mousseline, imit., **95**
waschechte Muster, Kup. bis 3 1/2 m
Kleiderleinen, imit., **95**
mit Bordüren, Kup. 2 1/2 m
Zephir **95**
in allen Farb., Kup. 2 1/2 m
Weisse Batiste, **95**
Durchbruch-Muster, Kup. bis 3 m

Jeder Rest **1.15**

oder Abschnitt
Mousseline, imit., **1.15**
mit eleg. Bordüre, Kup. bis 3 m
Wasch-Voile, **1.15**
gestreift, Kup. 2 1/2 m
Tupfen-Mulle **1.15**
Kup. bis 2 m
Schürzen-Siemosen, **1.15**
ca. 120 cm breit, Kup. bis 2 m

Jeder Rest **1.45**

oder Abschnitt
Woll-Mousseline, **1.45**
Kup. bis 2 m
Wiener Leinen, **1.45**
imit., Kup. bis 2 1/2 m
Zephir für Herrenhemden, **1.45**
Kup. bis 3 m
Weisse Batiste u. Mülle **1.45**
gestr. u. kariert, Kup. bis 3 m

Beachten Sie unser Spezial-Fenster an der Kirchgasse.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Sehrst. Einzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

1 Blower.

Wollauer Str. 3, Stb., ist eine schöne
2-Zim.-Wohn. per 1. Oct. 2538
verm. Näheres Wdh. 2. St. 2538
Wollauer Str. 7, Wth., sch. 2-Zim.-
Wohn. Wdh. Wdh. Bart. 2515
Walramstraße 2 2-Zim.-Wohn. frei.
Walramstr. 7, 1., 2. u. 1.-3.-Wdh., S.
Walramstr. 9 2 Z., N., sof. od. spät.
Walramstr. 12, S., 2.-3.-Wdh., al. o. sp.
Walramstr. 18 2 Z., N. N. B. 118520
Weberstraße 46 2 Zim. u. Küche. 1875
Weißstraße 3, W., 2-Z.-Wohn. m. 35.
auf 1. October. Wdh. beim Eigen-
thümer Rüderallee 32. 270
Weißstraße 10, W. D., schöne 2-Z.-W.
neu herger., an ruhige Leute
zu vermieten. Näh. Bart. 2467
Weißstraße 12, Stb., 2-Zim.-Wohn.
für 1. October zu vermieten. 2368
Weißstraße 7 2 Zimmer u. Küche,
Frontseite, zu vermieten.
Weißstr. 21, 1., 2 Zim., Küche. 1877
Weißstraße 57 2-Z.-Wohnung per
1. October zu verm. Näh. dorfleß
oder Widingenstraße 4, 1. 2579
Werberstraße 10, Stb. 2 L., schöne 2-
3.-Wdh. a. 1., 10. billig. Näh. Stb.
Weßendr. 3 2-Z.-Wdh., sof. Front. 1 L.
Weßendr. 10, Wth., Front. u.
Kant., 2 Zim. u. K. (Kant.) mit
Abkl. a. 1. Ctt. W. R. 1. B 13748
Weßendr. 20, 88b, u. Stb., schöne
2-Z.-Wohn. Wdh. Stb. 1 r. B14918
Weßendr. 23, Stb., 2-Zim.-Wohn.
Weßendr. 34 2-Zim.-Wohn., Wdh.
Balk. Kant. u. dm. Näh. Bart. 1
Weßendr. 35, Müller, schöne helle
2 Zim. u. Küche, 400 Wl., 1. Ctt.
Weßendr. 36, 3, schöne 2-Zim.-Wdh.
Weßendr. 39 2-3-Z.-Wdh., W. R. q.
Wielandstr. 9 sch. 2-Zim.-Wdh., Stb.,
zu verm. Näh. Stb. W. r. 2674
Wielandstr. 25 2-Zim.-Wdh., Stb., al.
Winkler Straße 6 2-Z.-Wdh., Küche,
Balkon, 350 Wl. incl. Treppenh. u.
Bel., an ruh. L., p. Sept. 2426
Winkler Str. 8, Wdh., 2 Z., N., eb.
mit Baden, per 1. Ctt. zu verm. 2643
Winkler Str. 8, Wdh., 2 Z., N. 2541
Wirthstraße 26, Stb., schöne 2-Z.-Wdh.,
per sof. od. spät. Näh. W. 1. 1878
Wortfr. 4 2-Z.-Wdh., Ctt. B13517
Wortstraße 5 2-Zim.-Wdh. im Hinter-
hof, per 1. Ctt. zu vermieten. B14753
Wortstraße 22 2-Z.-Wdh. per 1. 10. a. v.
Wortstr. 29, Stb., 1., 2 Zim., 1 Küche,
1 N., zu verm. 2029
Wortstr. 31, D. 2-Z.-Wdh. W. R. 3 1.
Wietzening 14, Stb., Dach, 2 Zim.,
1 Küche, 1 Keller sofort zu verm.
Näheres bei Frau Rinn, Wth. 1 r.
od. Dohheimer Straße 142. 1879
Wietzening 14, Stb. D., 2 Z., Küche
u. Keller zu verm. Näh. Frau Rinn,
Wth. r. od. Doh. Str. 142. 2401
Zimmermannstraße 1 2 Zim. u. N.,
Frontf., billig zu verm. 2787
Zimmermannstr. 3 2 Dachs. u. Küche
per 1. 10. Näheres Bart. B14038
Zimmermannstr. 4, S., fedt. 2-Z.-Wdh.
auf 1. 10. an H. Fam. bill. B13935
Zimmerstr. 9, W., 2-Z.-Wdh. B13664
2 Zim. u. Küche mit Balk. u. Gart.,
eb. mit Soul.-Raum, für October.
Preis 300 Wl. Näheres Gustav-
Wolffstraße 1, 1 L. 2567
Schöne 2-Zim.-Wohn. mit Balkon im
1. Stod. zu verm. Näh. Harting-
straße 13, 3, bei Lehrer Man.
Freundt 2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh.
Weißstraße 44, Laden. B13865

3 Dinner.

Hartrstraße 27, 1. Et. 3-Zim.-Wohn.,
 Gas, Bad, Balkon, auf 1. Oktober
 zu vm. Näh. bei Behrens, B14902
 Abelstraße 20, Stb., 3-Z.-Wohn.,
 per 1. Okt. zu verm. Näh. Bdh. 8
 Adlerstraße 3, Stb., 3-Z.-W. 2608
 Adlerstr. 37, 8., 3-Z.-W. 8. u. 1 r.
 Adolfsstr. 82X8-23, 8. u. Wrb. f.
 u. 1. Et. R. Hausm., 8. 2670
 Albrechtsstraße 23, Stb., 3-Zim.-
 Wohn. mit Zubehör sof. od. später
 zu verm. Näh. Bdh. 3. 2712
 Albrechtsstr. 30, 8., fch. 3-Z.-W., Koch-
 u. Leuchtg., Ct. Näh. 1 r. 2447
 Albrechtsstr. 8, 2. Herrschaftl. 3-Zim.-
 Wohnung per 1. Oktober. 1882
 Althausstraße 6, Sofaan, abgesehlof.,
 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Zwi-
 schammer u. Zubeh. sof. zu verm.
 Näh. im Bdh. 1. Etage. 1883
 Bertramstraße 20, Wrb. 3. 3-Zim.-W.
 p. 1. Okt. zu vm. Näh. 3. 1 r. 2788
 Bierthaler Höhe 25, Artst., 3 Zim.,
 Küche, Bad, Gas, Electr., Zentral-
 heiz. Näh. Appellentr. 23, 3. 2604
 Bierthaler Höhe 35 fch. 3-
 Balf. sof. od. sp. Näh. 1.
 Bismarckstr. 23, 2. Etage
 Wohn. mit Bad, Balkon uvm., per
 1. Oktober zu vm. Näh. 3. B13252
 Bismarckstr. 25, 1. 3-Zim.-Wohn. zu
 verm. Näh. bei Gairr. B13840
 Bismarckstr. 43 3-Z.-W. u. 1. Et.,
 mit Zub. zu vm. Näh. 3. B14001
 Bleichstraße 23 3-Z.-W. per 1. Okt.
 zu verm. Näh. im Laden. B1881
 Bleichstraße 33 3-Z.-Wohnung zum
 1. Oktober zu vernieten. Näheres
 Bleichstraße 20, Bart. B13857
 Bleichstr. 43 II. 3-Z.-W. B12905
 Bleichstr. 49, 3. 3-Zim., Küche, Bad,
 Zwickel, Gas, 2 Balf., Kam., zwei
 Stell., Ct. Näh. Nigental. B13577
 Blücherplatz 2, 2. Et. u. 3-Z.-Wohn.,
 Bad u. Zub. per Oktober. Näh.
 darselbst u. Etaden. 1885
 Blücherplatz 5, Stb., schöne 3-Z.-W.,
 auf gleich oder 1. Okt. zu verm.
 Näh. daf. Stb. Part. rechts ober
 Schornsteinstraße 6, 2 l. 2603
 Blücherstraße 19, I. gr. 3-Z.-W. mit
 Zub. per 1. Okt. zu v. Fr. 550 2r.
 Zu erfragen darselbst morg. 10—1.
 Blücherstr. 30, Koch-, schöne 3-Zim.-
 Wohn. mit Balkon u. Zubehöer per
 1. Okt. od. später zu vm. B14011

Sellmündstr. 45, 1, 3 Z., Küche, Bad, 2 Balf. (550) p. 1. Ct. 2640
Sellmündstr. 49, Bdb. 1, 3-Z.-W., p. fof. od. fpät. Näh. 1. St. 1. ober. Bleichstr. 47, Bur., Hof. B 14275
Serberstr. 33, Bdb. 2, fchöne 3-Zim.-Wohnung auf 1. Oktober zu verm. Näheres Bdb. Part. B 14322
Serberstr. 35, 3. gr. 3-Z.-W., Bad, p. 1. Ott. N. Haus, Bed. Stb. 1906
Serrmannstr. 19, 2 r., 3 fch. gr. 3-Z. 2 Mell. N. Koch- u. Badg. 1. Ct. Serrmannstr. 20 3-Z.-W., 2 u. 3. St. a. 1. Ott. A. v. Wdh. 1 r. B 13354
Serrmannstraße 22 fch. 3-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. im Laden. 2666
Serrngartenstr. 7 3-Z.-W., Stb. 1, fof. Serrngartenstr. 19, 1, ist eine fchöne Wohnung 3 Zim. u. reichl. Zubeh. auf 1. Ott. an ruh. Mieter zu verm. Näh. dafelbst Part. od. Meißner Friedrich-Ming 74, 3. Et. 2232
Sirtshagen 8 fch. 3-Zim.-Wohnung zum 1. Oktober zu verm. 2410
Sirtshagen 13 3 Z., N., Bad, Wdh. per 1. Oktober zu verm. 2598
Sirtshagen 30 fch. 3-Z.-W., Gas auf fof. od. 1. Ct. Näheres Part. Jahnsstr. 20, 3, 3-Z.-W. N. 1 St. Jahnsstraße 20, Bdb. 2, fchöne 3-Z.-Wohn. fof. od. fpät. N. 1 St. 1816
Johannisberger Straße 4 3-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 1 r. 2756
Karlsstraße 2 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 1 r. 2229
Karlsstr. 17, Bdb. 3, 3 u. Zub. 2299
Karlsstr. 30, Ndb. Dach, fch. 3-Z.-W., p. Ott. zu verm. Näh. Part. 2391
Karlsstr. 38, Ndb. 2 3 Z. u. N. N. 3. 1 Kellerstr. 4, 1 u. 2. St., 3 Zimmer Küche, Waffon u. Zubeh. zu verm. Näh. Weillstr. 20, 2. St. 2611
Kellerstr. 9 freicndf. Hochpart.-Wohn. 3 Zimmer u. Zubehör, p. 1. Ct. Näh. Kellerstr. 7, Part. 2601
Kiedricher Straße 1, 1. 3-Z.-Wohn. mit Ball., Bad u. Zubehör zu verm. Zu erfragen Kiedricher Straße 1 rechts, bei Boitoweln. F 321
Kiedricher Straße 9 gr. 3-Zim.-W., Part., gleich od. fpäter. 2629
Kirdgasse 46 3 Zim. nebst reichl. Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Mehnerer Baum. 2439
Kirdgasse 47, Dachftod, 3 Zim. mit Küche unter Abfchluf auf gleich od. fpäter zu verm. Preis 400 RM. Näh. Part. im Kontor. 2361
Klarentaler Str. 3, Ruh, fchöne 3-Z.-Wohn. mit oder ohne Waffel, od. Langeräume, zu verm. B 11901
Klarent. Str. 6 3 Z., N., B. fof. 1911
Kloppftr. 6, Frifp., 3-Z.-W. B 992
Langgasse 27 fch. 3-Zim.-Wohn. mit Abfchl., Frontp., 3. St., p. 1. Ott. zu verm. N. Goldgasse 18, 2 l. 2522
Lehrstraße 3, Part., fchöne 3-Z.-W. im 1. Stod, auf 1. Ott. zu v. 2436
Lehrstraße 16, Part., abgefchl. 194
Lehn. Näh. Bchrrtr. 14, 1 l. 184
Loreley-Ring 5 3-Zim.-Wohn. per sofort zu verm. N. Loreley-Ring 10 Partierre links. 2514
Loreleyring 3 fchöne 3-Z.-Wohn., der Neuzeit entfp. zu vermieten Näh. Partierre links. B 1108
Lothringer Str. 31, Bdb., gr. 3-Z.-W., 2 Balf., Speijet., Bad. 520 M. 2351
Luzemburgstraße 4, 1, Stod, 3-Zim.-Wohnung, mit allem Zub., per sofort od. fpäter zu verm. 1911
Mauergasse 11, 2, Sonnenfeite, 1 fl. fch. 3-Z.-W. auf 1. Ott. a. v. 278
Meburggasse 28/30, Neubau, Zentralheiz., zwei 3-Z.-W. N. Langg. 19
Meburggasse 35, 2, per fof. od. fpäter 3-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. Grabenstraße 34.
Miedelsberg 7 3 Zim. u. Küche. 259
Miedelsberg 8 3-Zim.-Wohn., Stb. 5, per sofort oder fpäter zu verm. 218
Miedelsberg 10, Bdb. 1, 3-Z.-Wohn. mit Küche u. Zubeh. auf gleich od. fpäter zu verm. Näh. 2 l. 237
Miedelsberg 12 3 Zim., 1 Küche, 2 Z.-Zubehör, auf 1. Oktober zu verm. Näh. dafelbst Laden. B 1469
Miedelsberg 15 3 ev. 4 Zim. per fof. Vercht. 10—12, 3—5. Näh. daf. od. Haberfod, Wbrechtrtr. 7. 272
Miedelsberg 18 herrfch. 3-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. zum Ct. zu verm. Anz. v. 11—4 Uhr. 265
Morisstr. 8, Bdb. 1, ist eine 3-Zim.-Wohnung mit Zubeh. ev. auch auf Dureau zu v. Näh. Waderer. 222
Morisstr. 12, Stb. 1, fl. 3-Z.-W., a. ruh. Leute a. v. Näh. Laden. 192
Morisstraße 15 3-Z.-W., Stb., per fof. od. fpät. Näh. Bdb. 1 l. 192
Morisstr. 23, n. Wahn, Stb. Dach 3 Zim. u. N. 320 m. od. a. Werftr. Morisstr. 28, Stb., abgefchl. 3-Zim.-Wohn. an fl. ruh. Fam. fof. 277
Morisstraße 34, Stb. Part., 3-Zim.-Wohnung mit Zubeh. auf gl. oder fpät. zu v. Näh. Bdb. Part. 171
Morisstr. 45, Ndb. 3-Z.-W., ev. mit gr. hell. Werftr. p. 1. Juli. B 1213
Morisstraße 47, Stb. 3, 3 Z., 1 N. 1 Hell., ev. mit Wierfeller, a. 1. Ct. zu verm. Näh. Ndb. Part. 271
Morisstr. 61 große 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör zu verm. B 1282
Morisstraße 72, Part., bei Wagners eine 3-Zimmer-Wohn. zu 300 M. per 1. Oktober zu verm. 273
Morostr. 6, 2 3-Zim.-W., Küche, Hell. auf 1. Oktober zu verm. 226
Morostraße 15, W., 3 Zim. u. N. an fof. od. 1. a. v. Näh. 1. Et. 192
Morostr. 22, Stb. 3, 3 u. N. b. 192
Nettelbedstr. 12, bei Feig, 3 Zimmer nebst Zubeh. per sofort oder fpäter zu verm. 520 RM. B 1080
Nettelbedstr. 15, R., neuberg. 3-Z.-Wohn. auf 1. Ott. od. früher. 255
Nettelbedstr. 18, W., 3-Z.-W. B 1180
Nettelbedstr. 26 3-Z.-W. b. B 1443

4 Dinner.

Albrechtstraße 36 sch. 4-Zim.-Bohn.
 m. Zub. sof. od. sp. Näh. r. 1960
 Albrechtstr. 46 4-Z.-B. al. o. sp. 2241
 Petramstraße 9, 1 (nahe Friedr. str.,
 1. Etage 4-Zim.-B. m. r. Zubehör a.
 sof. od. 1. Oktober zu verm. Näh.
 Hübner, Bismardring 2. B 11101
 Bertramstr. 19 Mausl-Bohn., 4 Zim.
 u. Küche, 1. Et. Näh. B. 13884
 Bismardring 1, Ede Dohbeim, Str.
 2 Et., 4 Zimmer weggah. sof. od.
 sp., ev. m. Nachl. B. Drog. B 14469
 Bismardring 10, 2, 4 Z., Bad, 2 Wf.,
 2 Keller, 1. 10. Näh. B. B 13040
 Bismardr. 16 4-Z.-B., 1, 10. B 11442
 Bismardr. 27, 3, 1. Etage 4-Zim.-B.
 m. Zub. sof. od. spät. Näh. 1 Et. r.
 od. Viecht. 47, Bur., Hof. B 14292
 Bismardring 29 4-Zim.-Bohn. mit
 Zub. u. Balkon a. 1. Et. B 13079
 Bismardring 43, 1. Etage, 4-Z.-B.
 mit Zubehör zu verm. B 13519
 Viechtstraße 18, 1. Et., 4 Z. u. Küche
 auf sof. od. spät. zu verm. Näh. bei
 Gottwald, Kaufbrunnstr. 7, 1961
 Wälderplatz 4 4-Z.-B., 3 Räume u.
 vorne, zum 1. Okt. zu v. B 13740
 Wälderplatz 6, 3, 1. Etage 4-Z.-Bohn.
 weggahalt. auf sofort od. Juli
 zu verm. Näh. Part. I. B 11103
 Wälderstr. 13, Ede Schornbornstr.,
 2 Et., sch. 4-Zim.-Bohn. Näh. 1 r.
 Wälderstraße 30, 2, 1. Etage 4-Zim.-
 Wohnung mit Balkon, Bad usw.
 Näh. Juchacz 1, Etad. B 11104
 Wilsowstraße 10 4-Zimmer-Wohnung
 sofort od. später zu verm. 2624
 Wilsowstr. 11 4-Z.-B. m. Bad u. Zub.
 sof. od. spät. Näh. 1 Et. r. 2771
 Ede Wilsow u. Gneisenaustraße 35
 4 Zim. m. Zub. 2 St., per Oktober
 zu verm. Näh. Part. I. Bekhof.
 Berff. Av. 10 u. 5 Uhr. 2920
 Dohheimer Str. 18 4-Z.-B. m. Zub.
 per 1. Okt. Näh. Nib. B. 2655
 Dohheimer Straße 35, 1, herrschaffl.
 4-Zim.-Bohn., Balkon, Zubeh., per
 1. Okt. zu verm. Einzug 3-6 Uhr
 Näh. Adolfsallee 10, Part. B 14458

Großer Laden
Mauritiusstraße 14
einige Monate für Auslieferung
oder Verkauf zu vermieten. Auskunft
im 1. St. 2771

Laden Heroldstr. 38 mit Wohnung
per sofort oder später. 2133

Neugasse 4 Laden u. 1. St. zu
verm. Näh. d. 1. St. Bogenstr. 2325

Mechger-Laden Bismarckstr. 2
zu vermieten.

Webergasse 5
(Eingang Spiegelgasse 1)
erste Gesch. ist der vordere
Teil der 1. Etage sofort zu verm.
Bast. für Metzger, sowie jedes feine
Etagengesch. Näh. im Hause od.
Rauher Str. 44. Tel. 6927, 2718

Webergasse 23
Laden zu vermieten. Näh. Eugenstr.
Bismarckstr. 37, Part. 2133

Webergasse 25
Entresol f. Geschäftszweck. per St. zu
verm. Näh. 2 St. 2425

Wellstr. 45
ein gr. Laden (auch geteilt) per so-
fort oder später zu vermieten. Näh.
Mechger-Laden. 213075

Wielandstr. 8 Laden für Kurzwaren-
gesch. geeignet, m. W. u. zu verm. 2140

Wilhelmstraße
ist ein großer Laden von
jetzt bis Herbst 1912/13 zu
vermieten. Näheres durch die
Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstr. 56.

Laden in Wohnung, in w. 3. St.
Kolonial- u. Bismarckstr. 40.
26. 7. betr. w. u. 1. St. bill. zu v.
N. Nicol. grabh. Kell. Adlerstr. 30.

Laden
f. Kolonial- u. Kond. u. Blumen-
gesch. bors. Lage, zu verm. Adlerstr. 6, 1.

**Laden mit 3 Schau-
fenstern**
im Schaufenster-Laden-
straßen unter günstigen Beding-
ungen per sofort oder 1. Oktober
zu vermieten. 2682

Geb. Wollmeyer, Bismarckstr. 8.

Geschäfts- u. Büroräume
im Entresol, auch als Office
für Arzt oder Zahnarzt geeignet,
per sofort oder 1. Okt. zu verm.
Geb. Wollmeyer,
Bismarckstr. 8. 2681

Laden mit 2 Zimmer und Küche zu
verm. Bismarckstr. 5, 1. St.

Zwei Läden
verschieden, Größe im Neubau
Dagheimer Straße 49, am Ring,
auf sol. od. spät zu verm. Näh.
Wollmeyer, Dagheimer Str. 48.

Laden mit Laden u. Lager. Gde.
Bahnhofstr. und Lützenstr.
zu verm., pa. für Lebensmittel,
Drogen u. Näh. d. 1. St. 2141

Laden für Kärerei
und chem. Waschanstalt, Mann-
faktura- od. besseres Spezial-
geschäft mit 2. B. Wohnung. (Preis.)
Bismarckstr. 2 zu verm. Näheres
Wollmeyer, Dagheimer Str. 48.
B11150

Magazin oder Werkstätte
per sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 8. N. b. Hausmeister. 2143

Laden, ca. 45 qm, Gustav-Adolf-
straße 17, ganz oder geteilt, mit oder
ohne Wohnung, für jedes Geschäft
passend, sofort oder später zu verm.
Näh. d. 1. St. 2146

Laden
Bismarckstr. 26, nahe Reichstraße,
vorz. Lage für jedes Geschäft,
zu vermieten. Näh. d. 1. St.

Großer Laden,
2 Schaufenster, Rheinstr. 41 (bisher
Buchhandlung), zum 1. Oktober zu
vermieten. Näh. bei Justiz-Rat
Kaufmann, Luisenplatz 1. 2146

**Laden i. Eshause am Resid-
Theater** m. Heiz. sofort durch
Möblier. Lützenstr. 46.

Laden m. Sonst. gr. hell, Moritzstr. 32
(Hotel Wilmers) sol. od. sp.
zu verm. Näh. Bachmayerstr. 8. 2145

Gedruckte Werkstätten, auch als
Lageräume verwendbar, billig zu ver-
mieten. Näh. Moritzstr. 29, 2. linke,
und Mauritiusstraße 7, Part. 2152

Für Rechtsanwälte
Moritzstr. 11, 1. 5 gr. 3. u. 3. u. 3.
als Büroräume u. 1. Okt. zu v.
Näh. Rheinstraße 119, 1. 2428

Laden
Schwalbstr. 47, Gde. Mauritiusstr.,
6 Schaufenster, Sol., zum 1. Okt. zu
verm., evtl. geteilt. Näh. 2. St. 2135

Laden,
hell und geräumig, zu vermieten. Näh.
bei Ph. Weil, Wilhelmstr. 4. 1797

Mechger-Laden
Scharnhorststraße 7,
mit Wohn- und Geschäftsräumen,
derzeit von Herrn J. Wollmeyer be-
nutzt, p. 1. Oktober zu vermieten. Näh.
bei Wollmeyer, 2. St. 1784

Mechger-Laden,
Gde. Bismarckstr. u. Bismarckstr. 2,
mit gr. Bismarckstr. elektr. Kr. u.
2. ev. wird neuer Maschinenbetrieb
eingeführt, mit gr. Wohnräumen
u. reichl. Zubeh., neu hergerichtet,
per sol. oder später billig zu verm.
Näh. Bismarckstr. 4, Part. r.,
od. Reichstr. 47, Bur. 2. St. B14253

Konditorei.
Laden, Taunusstraße 55, per 1. Okt.
anderweitig zu verm. Näh. beim
Hausmeister Holz, d. 1. St. 2161

Wirtschaft in Mainz,
nächt. Kaserne, zu verm. oder mit
Guts bei H. K. zu verm. Korn.
Frankfurt a. M., Gaußstraße 10.

Villen und Häuser.

Villa Parkstraße 40
8 Herrschaftszimmer, reichl. Neben-
räume, schöner Garten mit Aus-
gang nach den Anlagen auf
1. Oktober, evtl. früher zu verm.
Näheres durch Justizrat Dr. Loeb,
Wilhelmstraße 20. 2349

Villa Kesselsstraße 7,
hochherrschl., mit allem Komfort
der Neuzeit ausgest., große Diele,
15 Zimmer, Zentral-Heizung, Wasser-
heizung, großer Garten, mit herr-
lichem Ausblick zu vermieten od.
zu verkaufen. Näh. bei H. K. u.
Wollmeyer, Bismarckstr. 13.
Telephon 2708. B11153

Villa,
mit allen Bequemlichkeiten der Neu-
zeit vornehm ausgestattet, zu ver-
mieten oder zu verk. Sie enthält
gr. Diele, 9 Zimmer, Kammern,
Zentralheiz., Gas u. elektr. Licht.
Näheres d. 1. St. Augustastr. 19,
in schönster Lage, 7. St. 2146

Villa,
7 Zimmer, 3 Frontspiz., Küche u.
Preisw. zu verm. od. zu verk. Kann
e. als zwei sol. 3-Zim.-Wohn. m.
Bath. verm. verb. Off. 2. St. 200
Gallgarter Straße 4, 2. L. B14105

Villenkolonie Eigenheim
Landhaus zu vermieten o. zu verkaufen.
Näh. Eisenbahnstraße 11. 2721

Al. Landhaus in Schlagenbad
sehr billig zu vermieten oder zu verk.
Näh. H. Schipper, Wielandstr. 5.

Privat-Hotel u. Fremdenpens.
in Heidelberg,
seit Jahren aufs Beste eingeführt,
sehr rentabel eingerichtet, mit 80
Zimmern, 55 Betten, ist zu ver-
mieten zum Preise von 6000 Mk.
bei künftiger Abnahme des Inven-
tars von 20.000 Mk. Offert. unt.
N. 6. 4000 an Rudolf Wollmeyer,
Heidelberg. F184

**Wohnungen ohne Zimmer-
Ausgabe.**

In verm. Schwalbstr. 47.
Wohnungen, Laden, große helle
Verkauf mit Einfahrt, geeignet
für jeden gewerblichen Betrieb.
West. Anfragen unter N. 301 an
den Tagbl.-Verlag.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

An der Minkstraße 9, 2. 2. sol. möbl. 3.
Zimmern, 2. r., ruh. feine, Haus,
eleg. möbl. Wohn. u. Schlafzim.,
Bath., Bad, per 1. August zu verm.
Bismarckstr. 21, Part. r., gut möbl.
Wohn. u. Schlaf. m. Bad zu verm.

Dagheimer Straße 15, 1.
sol. möbl. Zim. m. od. ohne Pension.

Drugsstr. 4 Part.-Zimmer.
Friedrichstr. 41, 2. r., (schöne, möbl.,
separates Zimmer frei.

Rheinstr. 77, 1. Et., in ruh.
Wohn. u. Schlaf. m. Bad zu verm.

**Wollmeyerstr. 20, 1. nahe am
Walde, gut möbl. Zimmer an Dauer.**

Alleinsekende ist. Dame
f. annehm. beim Dagheimer Str. 21, 1.
möbl. Zimmer zu vermieten.
Drugsstr. 25, 1.

Am Walde

begehrte möblierte Zimmer zu verm.
Näheres d. 1. St. 2146

In eleganter Villa,
3 Min. v. Kurhaus, sind hohe
tühle Zimmer jeder Größe mit
Küche u. M. 350 an zu ver-
mieten. Näheres durch Justizrat Dr. Loeb,
Wilhelmstraße 20. 2349

**Zwei schön möbl. Zimmer auf sofort
zu verm. auch zum zeitweiligen
Aufenthalt in der Stadt bei Wies-
baden, Schulstraße 9, 2. Tr., Ein-
richtung der Elektrischen.**

Leere Zimmer und Mansarden etc.

In ruh. Lage in Villa
a. d. Kurpromenade sind 3 leere Zim.
mit großem Balkon zu verm. Auf
Wunsch werden u. Pens. Kellerei
der elektrischen Bahn. Wiesbadener
Straße 74.

Keller, Remisen, Stallungen etc.

Wollmeyerstr. 8 großer Weinkeller, mit
Aufzug u. Bureau-Räumen, per
sofort zu verm. Näh. d. 1. St. 2154

**Mauritiusstraße 12 ist ein
großer Weinkeller**,
bestens temperiert, zu verm. Näh.
bei H. K. 2154

Stallung Adlerstraße 17.
Gr. Weinkeller, evtl. mit Wohnung, zu v.
Göbenstraße 19, im Bur. B18089

Gr. Lagerkeller Heroldstr. 88 a. gl.
o. sp. zu vermieten.

Anwärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Wiesbad. Str. 75a,
eine herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung,
Zentralheiz., Hochpart., zu vermieten.

Heidelberg
zu vermieten.

**Die von Herrn Geh. Hofrat Professor
Dr. Dagemann benutzte Wohnung**,
in meinem Hause, Dagheimer
Straße 4, 2. Tr. hoch, mit Balkon,
10 Zimmern, Badezimmer mit Ein-
richtung, Eigenheitz. u. sonntags
reichl. Zubeh., evtl. Garten, ist
per 1. Oktober 1912

**weiter zu verm. Näh. Dagheimer
Straße 5, Part. F183**

**Wollmeyerstr. 20, 1. nahe am
Walde, gut möbl. Zimmer an Dauer.**

2-Zim.-Wohnung
neuzell., im Vorderh., am liebsten
in der Nähe der Bismarckstr.,
süd. Draupaar zum September.
Offert mit Preisangabe unter N. 302
an den Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung,
ev. mit Küche, auch in Villa, sofort
zu vermieten. Näh. Kurhaus
bevorzugt. Offerten unter N. 303
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
2. od. 3-Zim.-Wohn. mit Mansarde, ev.
Part., per 1. Okt. Offerten mit Preis
unter N. 304 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kinderl. Ehepaar
sucht auf 1. Okt. schöne 3-Zim.-Wohn.,
hier od. Umgeb., Viehtrieb nicht aus-
geschlossen. Off. Offerten u. N. 715
an den Tagbl.-Verlag.

In seiner Villenlage
wird von einem Herrn als Dauer-
miete per 1. August oder später ein
gut möbliertes Wohn- und Schlaf-
zimmer mit Frühstück gesucht. Off.
mit genauer Preisangabe u. N. 304
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 3-Zim.-Wohnung, Part.
ev. mit Hausverwalt. Off. m. Preis-
angabe unter N. 303 Tagbl.-Verlag.

Beamtenfamilie,
2 Pers. (Pensionär), sucht zum 1. Okt.
eine 3-Zimmer-Wohnung. Offerten mit
Preis- u. Preisangabe unter N. 723
an den Tagbl.-Verlag.

**Eine ältere gebildete
Dame**
sucht bei ebenf. oder in einer Familie,
mit Anschluss an dieselbe, ein gemüt-
liches dauerndes Heim, 1 sonniges,
großes oder 2 kleinere unmobilierte
Zimmer mit guter voller Pension im
1. Stad. Kurviertel, Nähe der elektr.
Bahn, spätestens für September.
Offerten mit Preisangabe u. N. D.,
Wollmeyerstr. 12, 3.

Laden gesucht,
mögl. 2 Fenster, m. anst. 11. Wohn.,
Bast. f. Papierwaren und Zigarren.
Off. u. N. 720 an d. Tagbl.-Verlag.

Konditor
sucht baldigst geeignete Lokalitäten
für Konditorei-Gesch. in guter Lage,
zu mieten. Off. Offerten unter
N. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Garage
in der Nähe Heroldstr. 30, sowie
Stallung und Pflege für Pferd
(Futter) gesucht.
Heinrichmann, Heroldstr. 30.

Fremden-Pensions

Familien-Pension Grandparr.
Villa Emser Straße 15 u. 17.
Mittelmäßig, sehr schön, vorz.
Küche. Sehr großer Garten, beste
Diät. Alle Bäder. Telephon 3013.

Kurpension Silesia, Heroldstr. 30.
während der gr. Hitze, kühle, luftige
Zimmer, vorz. Lage, Part. Balkon.

Pension Dörner, 1. und 2. St.
neu einger. Wohn. u. Schlaf. 1-2 Bett.
5 Mk., a. Pers. sehr bill. a. f. Pers. Bad.

**Bei besserer Witwe findet
ein junges Mädchen sehr gute Pension**
monatlich 70 Mk. mit Familienanschluss.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Om

Schlagenbad.
"Villa Elisabeth".
Zimmer mit sehr guter Verpflegung
von 4.50 Mk. an.

Landaufenthalt 3. Ferienzeit.
Nehme 1-2 Kinder in Pension.
Schöne Obstadt u. Hof 3. Spiel.
5 Minuten zum Wald. Off. unter
N. 719 an den Tagbl.-Verlag.

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

**Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.**

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. 7.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 439. F376

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**

Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 703.

<

Ganz unvergleichliche Vorteile bietet unser jetzt stattfindender

Saison-Ausverkauf.



Kinder-schwarze Kinderschuhe-Stiefel 2 1/2
mit Absatz, bis Größe 28, für 2
Kinder-braune Chevreau-Stiefel 2 1/2
mit Hartem Boden, bis Größe 28
Posten edler Chevreau-Schnür-
stiefel mit Lackkappe, bis 35, für 4 1/2
Kinder-Sandalen je nach Größe 1 1/2
2.50 u.



Soweit Vorrat kommen zum Verkauf:
Damen-schwarze Samt-Pumps 4 1/2
Damen-hochf. Leder-Knopfschuhe, 6 1/2
früher bis 12.00 . . . jetzt für 6 1/2
Damen-Seidenbeset-Schnür- und 6 1/2
Knopf-Halbschuhe . . . jetzt
Damen-hochelegante, moderne, 6 1/2
braune Chevreau-Schuhe mit
Lackkappe jetzt



Herren-braune hochfeine Vor-Kalb- 11 1/2
stiefel in allermod. Formen, jetzt
Herren-elegante Stiefel mit Lack- 6 1/2
kappen, alle Größen
Herren-Schnür- und Zugschuhe, 4 1/2
hochprima Chevreau, soweit Vorrat
Herren-ganz prima Sandalen, so- 3 1/2
weit Vorrat, echt Rindleder . . .
Herren-Leder-Hauschuhe mit Leder- 2 1/2
futter, soweit Vorrat



19 Kirchgasse 19
an der Luisenstraße.

Schuh-Konsum

3010 Telefon 3010.

Gf. m. b. H.

3010 Telefon 3010.

19 Kirchgasse 19
an der Luisenstraße.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königliche Schauspiele, Geöffnet.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Die schöne Helena.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr:
3. Rullerl.
Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr:
Morgen wieder lustig.
Bühnen-Theater. Wilhelmstraße 8
(Hotel Konopel). Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Cinema-Theater, Kirchgasse.
Aufführung. 4.30 u. 8.30 Uhr: Abon-
nements-Konzert.
Walhalla-Reizant. 8 Uhr: Konzert.
Deutscher Hof. Tägl. 7 Uhr: Konzert.
Gehring-Reizant. Täglich abends
7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Reizant. Friedrichshof (Garten-
Etablissement). Tägl. 8 Uhr: Konzert.
Etablissement Kaiserhof. Dohmeier
Straße 10. Täglich ab 8 Uhr:
Großes Künstler-Konzert.
Stotes Haus, Kirchg. 78. Tägl. Konzert
Café-Restaurant E. Mitter. Unter den
Eichen. Täglich Konzert.

Landesmuseum nassauischer Alter-
tümer, Wilhelmstraße 24. P. 1.
Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober.
Sonntag 10-11 Uhr, Montag bis Frei-
tag 11-1 u. 3-5; 15. Oktober bis
31. März: Sonntag u. Mittwoch
11-1 Uhr. Eintritt frei.
Demminische Kunstgewerb. Samml-
ung, im Stad. Altes Gebäude, Neu-
gasse 8 (Eingang von der Schul-
gasse). Unentgeltlich geöffnet vom
15. April bis 15. Oktober. Mit-
woch u. Samstag, nachm. von
3-5 Uhr.

Musikalisches Kunstfest, Taunusstr. 6.
Sänger-Kunstfesten, Luisenstr. 4/9.
Unentgeltliche Rechts-Ausstellung für
Nassauische in Nassau. Sprech-
stundenplan für Juli 1912:

Diez, Kreisstadt: Donnerstag, den
25. 5. 11 Uhr.
Dillenburg, Hotel Reihof: Mit-
woch, den 24. 2 Uhr.
Eltville, Rathaus: Montag, den 29.,
12 1/2 Uhr.
Hörsing, Rathaus: Mittwoch, den
24. 4 1/2 Uhr.
Hersborn, Rathaus: Donnerstag,
den 25. 8 1/2 Uhr.
Hochheim, Rathaus: Montag, den
29. 9 1/2 Uhr.
Höf. Rathaus: Dienstag, den 23.,
10 Uhr.
Montabaur, Hotel Post: Dienstag,
den 23. 4 1/2 Uhr.
Schlangenbad, Rheingauer Hof:
Montag, den 29. 4 Uhr.
Weilburg, Rathaus: Donnerstag,
den 25. 1 Uhr.
Wehrburg, Bahnhof-Hotel: Mit-
woch, 24. 9 Uhr.
Geheimrat Richter in Wiesbaden,
Geheißstr. 1, welcher abwechselnd
mit Herrn Landgerichtspräsident
a. D. Reudhoff die Sprechstunden
abhält, ist mit demselben zu pri-
vater Beratung der am Erschein
Verbindenden, namentlich von
Altersschwachen und Kranken, gern
bereit, vertritt auch Verhältnisse
kostenlos vor den Schiedsgerichten
zu Wiesbaden u. Mainz und sorgt
für deren kostenlose Vertretung vor
dem Reichs-Verordnungsamt in
Berlin.

Die Bibliotheken des Volkshochschul-
vereins haben Jedermann zur Ver-
fügung. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Gassestr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr;
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Blücher-
straße): Dienstag von 5-7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
5-9 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags v. 11-1 Uhr, Donner-
stags und Samstags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von

5 bis 8 Uhr; die Philipp-Aboga-
thbibliothek (i. d. Gutenbergstraße):
Montags von 4-6 Uhr, Mittwoch
u. Samstags von 4-7 Uhr.
Fürsorgeverein Johannesstift. E. B.
Zweig: Schutz und Rettung der
gefährdeten weiblichen Jugend.
Bureau: Luisenplatz 8. Sprech-
stunden Dienstag u. Donnerstag,
vorm. von 10-11 Uhr, Samstag,
nachm. von 4-5 Uhr.

Verein Frauenbildung - Frauen-
studium. Lesezimmer: Oranten-
straße 15. 1. Vortragsabend täglich
von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle
für Frauen - Bureau: Friedrichs-
str. 10, 1. Etage.

Rath. Fürsorge-Verein für fähig-
gefangene und entlassene Frauen,
Mädchen u. Kinder. E. B. Bureau:
Rheinstraße 52. Sprechstunden:
Jeden Morgen von 9-10 1/2 Uhr,
ausg. an Sonn- u. Feiertagen.
Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen u.
Rechtsfragen für Unbemittelte.
Täglich von 8 bis 7 Uhr abends,
Nathaus (Arbeitsnachweis), Ab-
teilung für Männer.

Verein für Kinderhort. E. B. Tägl.
lich geöffnet v. 4-7 Uhr. Mädchen-
hort: 1. Nordhof, Steingasse 4,
2. Westhof, Schule a. d. Bleichstr.,
3. Vorphof, a. d. Schulberg 10;
Anabenhort: 1. Blücherstr. in d.
Blücherstraße, 2. Ludwig u. Gail-
denhof-Str. in d. Bleichstr., Schule,
3. III. Anabenhort, in der Vorder-
straße. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung. Dienst-
stunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Männer-Abteilung für alle Berufs-
Abteilung für Gatt. u. Schen-
wirtschaftsgewerbe für männliche
Hotelangestellte. (Auch Sonntags
geöffnet von 10 bis 1 Uhr.) -
Frauen-Abteilung, für weibliches
Hotelpersonal, Köch. Verfassenden,
Verkaufserinnen, Dienstmädchen,
Wäscher u. Putzfrauen.

Volkshochschule, Heilmundstraße 45, 1.
Geöffnet: Werktags von 10 bis 1
u. 3-9 1/2 Uhr; an den Sonn- und
Feiertagen von 9 1/2 bis 1 Uhr.
Damenklub E. B. Kranenstr. 15, 1.
Für Mittwochs geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Arbeitsnachweis E. B. Arbeiter-
Vereins: Seerabenstraße 13, bei
Schuhmacher Fuchs.

Suppen-Anstalt des Diözes. Frauen-
vereins, Steingasse 9 u. Schen-
hofstraße 26, tagl. geöffnet mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder. E. B. Sprech-
stunden Mittwoch u. Samstag von
8-7 Uhr, Steingasse 9, 1.
Bildungsabteilung. Den ganzen
Tag geöffnet.

Verein f. d. geistl. geh. Masseur,
Krankengymnast und Heilgymnast.
Zentralstelle für kostenlose Aus-
künfte. Hof. Rühl. Weg. 44, 2.
Geöffnet Mittwoch von 12-1 und
3-4 Uhr.
Gemeinsame Christenkirche. Mel-
hofstr. Blücherstraße 12.

Vereins-Nachrichten

Bauverein. 8.30 Uhr: Kasperlein.
Turnverein. Abends 8-7 Uhr:
Turnen der Knaben-Abteilung 1.
6-7.30 Uhr: Übungsabend der
Fußballabteilung (im Sommer).
8-10 Uhr: Regenturnen der
aktiven Turner u. Jünglinge.
Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr:
Regenturnen der aktiven Turner
und Jünglinge. Nach demselben:
Alloermeier Singabend.
Turngesellschaft. 8 1/2-10 Uhr abends
Regenturnen der Aktiven u. Jög-
linge, sowie der Männerriege.

Jugend-Vereinigung der Stadt. Fort-
bildungsschule. 7.30 Uhr: Turn-
spiele.
Stenographen-Verein. Gabelberger.
Anfänger-Unterricht: 4.9-10 Uhr.
G. B. Wiesb. Männerk. 8 1/2: Probe
Christl. Verein j. Männer, Warburg.
Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.
Sprachverein 1903. Abds. 8 1/2 Uhr:
Französische Konversation.
Guttempler - Loge "Taunuswald".
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein. E. B. Abends
8.30 Uhr: Gesangstunde.
Stenographen-Klub. Steige - Schrey.
9 Uhr: Vereins- u. Übungsabend.
Norddeutsche Gruppe Steige - Schrey.
Tägl. abends 8.30-10 Uhr.
Stenogr.-Schule (Gewerbeschule).
Tagesheim Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Vereins-Abend.

M. G. E. S. Concordia. 9 Uhr: Probe.
G. B. Neue Concordia. 9 Uhr: Probe.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
M. G. E. Verein Union. 9 Uhr: Probe.
M. Quartett Gloria. 9 Uhr: Probe.
M. G. E. Liederkreis. 9 Uhr: Probe.
M. G. E. Verein Sida. Abds. 9 Uhr:
Ges. Gesangsverein. 9 Uhr: Probe.
Krieger- u. Militär-Kameradschaft
Kaiser Wilhelm II. 9 Uhr: Probe.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends
9 Uhr: Gesangsprobe.

Altst. Sport-Klub Athleten. Begr.
1902. Abends 9 Uhr: Übung.
Stemm- und Ring-Klub Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.
Verb. Deutscher Pflanzungsgehilfen.
Kreisverein Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Versammlung.
Kornhäuser Verein. Mattiacum.
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Radsportverein 1904. Saalfahrten.
Bayern-Verein Babaria. Probe.

Versteigerungen

Versteigerung des Wohnhauses mit
Gartengrundstücken Dambachstr. 8 an
Georgshof, Zimmer Nr. 90, vor-
mittags 9 Uhr. Rgl. Amtsgericht 9.
(S. Tagbl. Nr. 301, S. 15.)
Versteigerung des Wohnhauses mit
Rebengrundstücken, Feldstraße 15 hier,
an Georgshof, Zimmer Nr. 60,
vorm. 9 1/2 Uhr. Rgl. Amtsgericht.
Abteilung 8. (S. Tagbl. Nr. 301,
S. 15.)
Einrichtung von Angeboten zur Liefe-
rung von 150 Kubikmeter Klein-
pflastersteinen aus besserer Gra-
wade für die hiesige Bauverwaltung,
im Rathaus, Zimmer 53,
vorm. 11 Uhr. Stad. Straßen-
bauamt. (S. Tagbl. Nr. 322,
S. 12.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Dienstag, den 23. Juli.
Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters
Magdeburg. Dir. H. Nordert.
Duchendarten gütig.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
1. Akt: Das Orakel. 2. Akt: Das Spiel
- Der Traum. 3. Akt: Die Entführung.
Besetzung:
Paris, König Brianna's
Sohn Max Lorenz
Mendels, König von
Sparta Albert Kierst
Helena, dessen Ge-
mahlin Rosa Karoly
Agamemnon, König
der Könige Paul Schulke
Antennestra, seine
Gemahlin Wigi Linde

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Dienstag, den 23. Juli.
Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters
Magdeburg. Dir. H. Nordert.
Duchendarten gütig.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
1. Akt: Das Orakel. 2. Akt: Das Spiel
- Der Traum. 3. Akt: Die Entführung.
Besetzung:
Paris, König Brianna's
Sohn Max Lorenz
Mendels, König von
Sparta Albert Kierst
Helena, dessen Ge-
mahlin Rosa Karoly
Agamemnon, König
der Könige Paul Schulke
Antennestra, seine
Gemahlin Wigi Linde

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Dienstag, den 23. Juli.
Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters
Magdeburg. Dir. H. Nordert.
Duchendarten gütig.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
1. Akt: Das Orakel. 2. Akt: Das Spiel
- Der Traum. 3. Akt: Die Entführung.
Besetzung:
Paris, König Brianna's
Sohn Max Lorenz
Mendels, König von
Sparta Albert Kierst
Helena, dessen Ge-
mahlin Rosa Karoly
Agamemnon, König
der Könige Paul Schulke
Antennestra, seine
Gemahlin Wigi Linde

Dreites, deren Sohn
Palades, dessen Grund
Guthas, Groß-Magur
des Jupiter Arthur Kaproth
Achilles, König von
Phyllobes Franz Bokorny
Hjar L. König von
Salamis Julius Heroldt
Klar II., König von
Vortien Ernst Hohenfels
Philomenus, Diener
im Tempel d. Apollo
Embolos, Schlichter
Vachis, Helena's Ver-
traute Karl Mehl
Reinhold Wolff
Hja Rosen
Hja Sehnal

Gertrud Stinert
Anon Brädel
Wachen, Scharen, Dienerinnen, Volk.
Die zwei ersten Akte spielen in Sparta,
der dritte in Nauplia an den Ufern
des Meeres.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.
Dienstag, den 23. Juli.
3. Rullerl.
Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von
Karl Morre. Aufst. von Vincenz Vertl.
Besetzung:
Herr von Kronwitt,
Privatier Carl Graef
Holtmar Quarghirm,
Grundbesitzer und
Gemeindevorstand Emil Römer
Angla, dessen Tochter
Gabi Magda Stoff
Greil Clotilde Gutten
Wäbe Mary Hammt
Agri, eine alte Ein-
legerin, Quarghirm
Kupert, deren Sohn,
bei Quarghirm Pina Tölde
Stoff, ein Anwalt,
bei Quarghirm Jerry Daubot
Schein, Gemeindevorstand
Schnurter, Grund-
besitzer und Quarg-
hirm's Stubenmädchen
Lorenz Gutjahr, Wit
Hann, Kellnerin bei
Gutjahr Ottomar Bloß
Der Ant-Anerl, Ge-
meindearmen T. Bergschwenger
Der Antlerer, Ge-
meindearmen Adolf Wilmann
Simon, ein Anwalt Richard Bauer
1. Magd Ilka Martini
2. Magd Max Ludwig
3. Magd Heinz Verton
4. Magd Karl Raymann
bei Fr. Feilshauer
Quarghirm Jenny Wacker
Greil Joh. Heilmann
Greil König Grete König

Ort der Handlung: Oberleiter.
Zeit: Gegenwart.
Anfang 8.15 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Operetten-Theater
Wiesbaden.
Dienstag, den 23. Juli.
Morgen wieder lustig.
Operette in 3 Akten von W. Jakob.
Aufst. von Heinz Lewin.
Besetzung:
Jerome Napoleon, König
von Belgien Rerh-Büdemann
Graf Hof von Bel-
lungen, Landadel-
mann Erich Hügge
Gräfin Charlotte, dessen
Gemahlin Camilla Vorel
Baron Gildemann von
Ragencellendon, ... Emil Rothmann
Baronin Anna, ... Dora Dehde
dessen Gemahlin H. Wendenhöfer
General Schneegans

Oberst Müller, Kom-
mandeur der Reg.
Bibgarde Hans Werner
Hans Marie, Kammer-
gasse der Gräfin Fr. Reinhardt
Florian, Reitknecht Paul Westermeyer
des Grafen Walden, Deutsch
Frederik Kammerdiener Hans Klein
Wagnerite Tänzlerin, Mary Weiner
Vini nen der, Helene Wierfeld
Therese Königl. Martha Roth
Horette Oper Josef Barotti
Solo Leonie Marf. v. d. b.
Herren u. Damen vom Hofe. Wagen-
kutschdienste, Soldaten der Königl.
Leibgarde. Sonstige Soldaten.
Das Stück spielt zur Zeit Jeromes
der Schauplatz ist im 1. Akte Schloss
Wilhelmshöhe bei Cassel, im 2. des
Landes des Grafen, im 3. die
Festung Löwenburg.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, 23. Juli, vormittags 11 Uhr
Konzert des städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.
1. Ouvertüre zur Operette „Giroflo-
Girafa“ von P. Lecocq.
2. Capriccio von P. Wachs.
3. Schöneblüthen, Walzer von Joh.
Strauss.
4. Am Rhein beim Wein, Lied von
Fr. Ries.
5. Melodienkongress, Potpourri von
A. Conrad.
6. Turner-Marsch von A. Muth.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.
Nachmittags 4.30 Uhr.
Leitung: Herr H. Jerner, städtischer
Korapellmeister.
1. Konzert - Ouvertüre, C-moll von
J. Foroni.
2. Unzariische Tänze Nr. 15 u. 21 von
Joh. Brahms.
3. Feierlicher Zug zum Münster aus
d. Oper „Lohengrin“ v. R. Wagner.
4. Aubade printaniere v. P. Lacombe.
5. Ouvertüre zur Op. „Das eberne
Pferd“ von D. F. Auber.
6. Fantasia a. d. Op. „Tisland“ von
K. d'Albert.
7. Fest-Polonaise von E. Lassen.
Abends 8.30 Uhr.

Walker u. Operetten-Abend
Leitung: Herr H. Jerner, städtischer
Korapellmeister.
1. Ouvertüre zur Operette „Ein Morgen,
ein Mittag u. Abend in Wien“ von
F. Suppé.
2. Kind du kennst tanzen, Walzer aus
der Operette „Die geschiedene Frau“
von Leo Fall.
3. Potpourri aus der Operette „Die
Geisha“ von S. Jontz.
4. Walzer aus der Opette „Die Fleder-
mann“ von Joh. Strauss.
5. Ouvertüre z. Opette „Pariser Leben“
von J. Offenbach.
6. Wenn aus tausend Blütenkelchen
Lied aus der Opette „Die Amazonen“
von F. v.illon.
7. Walzer aus der Operette „Der Graf
von Luxemburg“ von F. Lehár.
8. Ouverture zur Operette „Der Bettel-
student“ von C. Milbcher.

Nur einige Tage
Gastspiel
der berühmten Tiroler Damen-Kapelle
„Andreas Hofer“
im „Erbprinze“
Mauritiusplatz.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 169.

Dienstag, 23. Juli.

1912.

Auf freier Bahn.

(A. Fortsetzung.)

Wiederaufgeboten.

Roman von W. Wiesen.

auf sie zu. Er hatte sich ziemlich bräunlich von zwei Te-
sorgen Mitternachtsessen, die bestrebt waren, ihn
von dem vielfach bekannten, häuslichen Geist, ihren
Spröcklinge zu überlegen.

Seine jüngerer Stimme auch nicht im geringsten
dämpfend, tief er gut geklaut: „Was tustest du, Fräulein
Lisbeth, hasten Sie sich verheiratet? Sie sind
sich selbst lassen? — Wie ist's, hat unser Doktor schon seine
Medizin gemacht? — Noch nicht? — Und das Wunder-
lich, da müssen wir doch gleich — und eine Dis-
bess es hindern konnte, wachte er sich dem Neben-
stimmer zu, wo er den Sohn im Gespräch mit einigen
früheren Bekannten traf.

Lisbeth stand wie auf Kothlen. Sie wagte nicht,
rechtlich noch links zu sehen, und schaute doch, daß neu-
gierige Augen auf ihr ruhten. Ein Geben, flog durch
ihre Glieder — halb frohes Gessen, halb ängstliches
Bogen. — Was brachte die nächste Minute —
Dür durch das Zimmer sah sie Karl am Arme
des Vaters herankommen. Die beiden Männer schienen
sich sehr, nur trugen die ersten Linien im Gesicht des
Jüngeren ein feineres, lebenswidergeres Gepräge und
seinen Augen fehlte der durchdringende scharfe Geruch
blut, sie waren weicher, seelenvoller.

Mit überhöhter Verbindlichkeit begrüßte er das
junge Mädchen, während der Oberlehrer sagte: „Da
bringe ich ihn, Fräulein Lisbeth! Was sagen Sie zu
solchem Schmeichelei? — Er steht er da wahrhaftig ganz
brav beim alten Stadtrat Hirsch, läßt sich — mit Rück-
sicht auf künftige Prospekt — längere und breitere von
dessen Gesandten vorzählen und klopft das eigene
Gera, das ihn längst hierher treibt. — Was, mein
Junge, habe ich recht?“

Mit einem scherzenden Schloß auf des Sohnes
Schulter wandte sich der Oberlehrer ab. Er kam sich
sehr distanziert vor, weil er die beiden allein ließ.
Ein paar Sekunden lang fanden sie schweigend
nebeneinander. In atemloser Spannung lauschte Lis-
beth auf des Liebsten erstes Wort.

„Fräulein Lisbeth —“
„Sie sind erschrocken auf. Warum nannte er Sie so?“
„Gatten Sie nicht „Du“ auseinander gekostet in ihrer un-
vergesslichen Schmiedehütte und später in ihren
Wägen. Warum, da niemand darauf achtete, tat er
sich so?“

Die übrigen Gäste schenkten lebhaft durchdringender,
am Tisch der alten Damen klapperten Messer und
Gabeln, belegte Brötchen wurden herumgereicht. Auf-
dringlich laut erzählte die Apothekerin eine endlose
Dienstboten-Geschichte.

Die stumme Frage in des Mädchens Gesicht an ihm
erhöhen, Lisbeth machte Karl sofort die ungewollte
Gäste seines Benehmens klar. Nein, nicht so — Ber-
wischen, berechnen ließ sich das Vergangene nicht. — Ganz
eherlich, brüderlich, offen mußte es den Dreck seines

Qualen den jungen Mädchen am unteren Ende der
Tafel sah auch Lisbeth Bodner. Ihr feines, von inner-
er Erregung leicht gerötetes Gesicht sah heute ganz be-
sonders lieblich aus, und ein Strahl erwartungsvoller
Freude leuchtete aus ihren Augen.

Sobald sie sich auch mühte, an der Unterhaltung teil-
zunehmen, immer wieder schweiften ihre Gedanken ab
und ihr Blick unwillkürlich nach der auf vergessener
Konsole stehenden Uhr hinüber, die sich recht aufdring-
lich von dem Hintergrund einer großlumigen Kapelle
abhebt. — Wie langsam die Zeiger vorwärts rücken!
Die Mädchen hatten ihre Handarbeit vorgenommen —
auch Lisbeth häfelte — aersreit, feberhaft.

Endlich kam Male und räumte die Kaffeetafel ab.
Eine süße Beile wurde herumgereicht. — Die gleiche
pflegte es stets bei Stauern zu geben, trotzdem er-
ging man sich in Anrufen ständiger Bemühungen,
und Mädchen mühte verprechen, das Regent einigen
intimeren Bekannten abzugeben. Dann ließ sich die
junge Frau eines Antischers berechnen, ihren be-
kannten Chopin-Walzer vorspielen. Dies gab das
Beispiel an, und flüsternd, aber um so vertraulicher
Unterhaltung.

Während noch die größten Melodien über die gest-
lichen Tönen des ausgehenden Kaffeeklubs hin-
glitten, öffnete sich geräuschvoll die Tür des Neben-
zimmers. Einige Herren traten ein, denen noch und
noch mehr folgten. Nun brachte die Spielende
ihren Vortrag nur unter sehr geteilter Aufmerksamkeit
zu Ende. Man klatschte fast übereilig dem Schluß-
afford erfreuten Beifall zu.

Der interessanteste Teil des Abends begann — die
Herren waren gekommen. Ein allgemeines Aufsehen
und Begrüßen, ein Schwärmen von Scherzen, Waden,
hässlichen Redensarten. Man drängte sich fröhlich durch-
einander.

Nur Lisbeth hielt sich hochschöpfenden Gergens etwas
abseits. Karl hatte sie gesehen, sie wußte es, sein Auge
hatte sie getroffen. Jetzt — jetzt kam er auf sie zu, schon
ausste ihre Hand, sich ihm entgegenzustrecken — nein,
es war ein Irrtum, er trat zu der in der Nähe stehen-
den Antischersin, um ihr etwas Freundliches über ihr
Spiel zu sagen.

Wie die Stunden des Abends dahingegangen
waren, Lisbeth ein Rätsel. Sie hatte an der
Unterhaltung teilgenommen, während Frauen in ihrer
Stimme ätzelten, und kaum gewagt, wozu die Rede
war. Bis zum körperlichen Schwere, grübelten ihre
Gedanken über die Frage: „Was hat Karl's verändertes
Weisen zu bedeuten, warum weicht er mir aus?“

Nun trat sie sich die warme Geruchheit ins
Gesicht, mit der Frau Ausland sie begrüßt hatte.
Auf der Oberlehrer, der mit dem Sohne zugleich ge-
kommen war und dessen markige Gestalt die der übri-
gen Anwesenden weit überragte, schritt jetzt geradewegs

hinaus und den Goldketten nicht so leicht zugänglich ist. In
Amerika hingegen, namentlich in den amerikanischen Mode-
antiken leisten die Ketten, was sonst und Luxus usw. anbe-
trifft, Unmögliches. Die veredelten Ketten, die hier ab-
steigen, müssen überaus fein, daß ihnen nichts fehlen wird,
wenn sie ihrem Träger in der 5. Avenue den Rücken zeigen.
Das Interfessionale an diesen Ketten sind die Badegewinner
der Gäste. Sie sind bedeutend größer als die Wohn- und
Schlafzimmer zusammen, sie haben Kuchenvorrichtungen, die
Wände bestehen vollkommen aus Spiegelglas und der Boden
aus Marmor. In den Badegewinnen befindet sich auch ein
Apparat für Massage, ein Turnapparat. Wir können heis-
soll und lau baden, weil die prächtigsten Aufschwü-
tungen vorhanden sind. Ein elektrisches Pferd läßt uns die
Wohlfahrt eines Mittels vor dem Bade empfinden, ein Ruderboot,
das wir selbst regieren, bereitet unseren Armmuskeln die ent-
sprechende Bewegung, ohne daß wir uns von der Stelle rühren.
Hier die Luft, die uns umgibt, ist kühl, genau wie die Luft
unter künftigen Wägen auf einem kleinen Tisch. Endlich
nimmt das Bad- und auf. Je nach unserem Belieben wird
uns ein Wasserbad oder ein Bad, bestehend aus den feinsten
Zugängen, zubereitet. Das diese dazu da sind, uns unsere
Jugend und Gesundheit zu erhalten, ist ja ohne weiteres klar.
Der Vorraum des Bad-zimmers wartet bereits die Reibstube
und Maniküre, und die Reibstube verfügt über Kunst so gut,
daß die Amerikaner niemals das Gefühl hat, schmerzende
Stiche zu bekommen. Kaum hat sie das Bad verlassen, dann
geht sie im leichten Morgenmantel in die Reibstube, in der
sie nach Wunsch entweder allein ist oder Gesellschaft findet.
Das Frühstück wird ihr nach wenigen Minuten gebracht, selbst
wenn sie die kompliziertesten Dinge bestellt hat, damit sie durch
das Wort und den leeren Magen nicht verärgert und abgepaßt
wird. Vertritt sie ihr Zimmer, dann ist es natürlich schon auf-
geräumt, im Kollaborat herrscht eine Stille, die durch das
Schwingen der Ventilatoren hervorgerufen ist. Ihr Salon,
ihr Wohnzimmer ist mit den herrlichsten Blumen bestückt.
Doch diese Ketten Schmiedebäder, Reibstuben, Tennis- und
Golfplätze haben, ist ganz selbstverständlich. Sie verfügen auch
über eine entsprechende Anzahl verzüglich ausgerüsteter Pferde,
und der Gast braucht nur den Wunsch auszusprechen, ein Rei-
pferd zu haben, dann steht es auch schon zu seiner Verfügung.
Die meisten Gäste, die in einem solchen Hotel absteigen,
bringen sich Wagen und Pferde sowie die Autos selbst mit.
Für den Fall, daß sie aber auch ihren Besitzern Ruhe
gönnen wollen, finden sie alles im Hotel vor. Man steht mit
goldenen Kleidern von wunderbaren Seiden- oder Woll-
stoffen. Manche Hotels geben in ihrer Rücksicht auf die
Gäste so weit, daß sie für den Diner erlaubigen, welche
Zuzeit die Dame heute abend ansetzen bezieht. Und passend
zu dem Ton des Abends wird alsdann der Tisch, der für sie
bestimmt ist, dekoriert.

Der erfindungsreiche Kapitellator. Eine Geschichte von
der Verlegenheit eines Kapitellators, der dadurch den Ver-
ein in Marceller des „Gaulois“, der jeden aus Nicaragua
zurückgeführt ist. Gegen Ende Februar dieses Jahres son-
statierte der Direktor der Posten von Nicaragua, daß sein
Markenbrot völlig erschöpft war, und er mußte nun auf
Mittel finnen, um irgend einen Ersatz zu finden, bis die neuen
Marken anlangten. Zunächst schloß er sich damit, Registrator-
marken zu verwenden, die durch ein Versehen in großer Menge
geliefert worden waren. Ende April aber war auch dieser
Vorrat erschöpft, und nun war guter Rat teuer. Nun spielten
acht Tage lang die Signetten der Eisenbahnverwaltung, die
vorher abgemeldet waren, die Rolle der Briefmarken. Aber
unterdessen wachte sich der allzu starke Verbrauch der Registra-
turmarken, und das Einkaufsgeld wurde betrüblich nun die
Eisenbahnverwaltung, ebenfalls einmal abgemeldet. Der Post-
stich nichts anderes übrig als die Signetten dann gleichmal
mit Stempeln zu versehen. Dem Vortrag war durch dieses
Markenmangel Vor und Zurück geschnitten, es konnte so nicht weiter-
gehen. Der erfindungsreiche Kapitellator ließ den Gewinn
von den Marken wegnehmen, setzte den zweiten Stempel auf
die Rückseite und pumpte die andere Seite. Was auch dies
nichts mehr half, griff er zum letzten Ausweg: die Marken
durften nun auch halb abgestrichen werden. Endlich langten im
Juni die neuen Marken an, und nun war die Episode nur
noch für die Markenhalter von Interesse.

2. Man kann die Luft aus einem geschlossenen
Raum entfernen. 3. Die Oberfläche einer Kugel wächst im
quadratischen Verhältnis und ihr Rauminhalt im kubischen
Verhältnis. Von übrigen mögen nun die Erfinder an die
Lösung des Problems herangehen. Den Sieger erwartet
große Anerkennung. Die Diskussion erregte in der de-
maligen Zeit großes Aufsehen, es fand sich niemand, der ihren
Wert nicht widerprochen hätte, dagegen gab es viele, die ihn
bestimmten, und er wurde sogar in Vorgesetzten als ein
zweiter Status gegeben.

Feuerbeständigkeit im eigenen Haus. In London macht
eine Erfindung das größte Aufsehen, die augenblicklich im
Belastet der Feuerbeständigkeit von größter Bedeutung ist. Es
ist ein Verbrennungsapparat, der es möglich machen soll, die
Feuerbeständigkeit im eigenen Hause vorzunehmen. Der Ver-
brennungsapparat gleicht noch den Angaben der eingezeichneten
Patentzeichnung einem niedrigen, aber verhältnismäßig langen
und breiten Gefäße, auf dem ein gewichtsparender effizienter
Aufbau gestellt wird, der den eigentlichen Gang enthält. Die
Verbrennung selbst erfordert nur wenige Sekunden. Hier-
aus muß der Apparat vorher instand gesetzt werden und
längere Zeit bereits in Tätigkeit sein. Hier kann mehr als
eine halbe Stunde, damit eine genügende Erhitzung der
Grundstoffe eingetreten ist. Obwohl der Apparat so einfach
konstruiert ist, doch keinerlei überzählende Handverrichtungen
enthalten, ist doch vorerstige eine eigene Abkühlungs-
angelegt, welches, wenn 3. 3. die Verbrennung in einem Zim-
mer stattfinden soll, zum Fenster hinaus geleitet werden kann.
Der Erfinder selbst, der sich von dem Apparat große materielle
Erfolge zu versprechen scheint, hat sich über dieselbe folgende-
maßen geäußert: „Ich kenne und kenne die Leute, deren
Wunsch es ist, aber, ihre Angehörigen nach dem Tode zu
verbrennen. Aber sie mühen in vielen Fällen von ihrem
Korban absehen, da sie entweder die großen Bestanden,
die mit der Transportierung in ein oft nicht nobelgelegenes
Strenatorium verbunden waren, scheuen, oder nicht über die
entsprechenden Beträge verfügen, um die verhältnismäßig
hohen Kosten decken zu können. Dies brachte mich auf den
Gedanken, eine „Einfachverbrennungsanlage“ an so-
strenieren, deren Verwendung in der Praxis ich mit folgenden-
maßen vorstelle: Eine kapitalträchtige Gesellschaft läßt sich
eine genügende Anzahl derartiger Anlagen bauen, deren
Anschaffungspreis sich kaum höher als 100 Pfund Sterling
(2000 Mark) stellen wird, um sie dann an Private zu ver-
leihen. Ein einfacher telefonischer Anruf genügt, um die
Gesellschaft zu veranlassen, den „Leichenverbrenner“ nicht
schonenden, technisch geschulten Bediensteten in das be-
treffende Anwesen zu senden. Sollte die in Betracht kom-
mende Krankheit abgelegen sein, so kann leicht eine Verfüge-
ung des Apparates, der nicht mehr als 100 Kilogramm wiegt,
ausgeschickten, daß in Zukunft sogar Grabpreisenmäßigungen
für derartige, der Wohlthat dienenden Gesellschaften, zu er-
zielen sein wird. Ich halte es für das vernünftigste, wenn
die Gesellschaft dann Einheitspreise einführt, die noch mein
Vorwärtz durchaus nicht hoch zu sein brauchen. Ich
schätze, daß die Verbrennung im eigenen Hause Private auf
2 Pfund Sterling (40 Mark) zu haben kommen werden. Bei
„gewöhnlichem Geschäftsgang“ könnten in dem noch billiger,
kostgünstige Beizverbrennungen für die Armen eingeführt
werden, bei denen die Gesellschaft nur die ganz minimalen,
für selbst etwachen Speisen einfordert. Für das gute, lebe-
hafte Funktionieren meiner Maschine, die ich praktisch erprobt
habe, übernehme ich jede Garantie.“ Die Engländer scheinen
wichtig für praktische Leute zu sein. Auf „Gnade zu Hause“
„Gnade zu Hause“, „Gnade zu Hause“, folgt jetzt „Verbrenne
sich zu Hause“, und alles ist Business. . . .

Unvergleichliche Merkmale. Uns dünkt es schon ein außer-
ordentliches Glück zu sein, wenn wir unterwegs in einem
Hotel absteigen, da jedes Zimmer mit einem Bad versehen
ist. Nun, es gibt Merkmale, die außerordentlich ansehnlich
sind, die unterwegs nicht auf den geringsten Luxus verzichten
müssen. Die europäischen Hotels gingen in der Richtung
allerdings noch nicht zu weit. Sie bringen außerordentlich
elegante Ausstattungen, haben das Badzimmer, das Toiletten-
im Räume, in welchen Hotels befindet sich im Schlafzimmer
ein Sofa, jeder Ausstattungsgegenstand für Schmutz und Geld,
der in die Hand eingebracht ist und daher den Herren Spiel-

Erstaunlich ist die Verschönerung: 3. 3. Marmorat in Wägen. — Stiefel und Strümpf der 2. Klasse der gleichen Zeit-Veränderung in Wägen.

Erstaunlich ist die Verschönerung: 3. 3. Marmorat in Wägen. — Stiefel und Strümpf der 2. Klasse der gleichen Zeit-Veränderung in Wägen.

Erstaunlich ist die Verschönerung: 3. 3. Marmorat in Wägen. — Stiefel und Strümpf der 2. Klasse der gleichen Zeit-Veränderung in Wägen.

CIRCUS-ZEITUNG

Offizielles Organ des Riesen-Circus HENRY.

Wiesbaden

ab Donnerstag, 25. Juli
Nur kurze Zeit.

Eröffnung:
Donnerstag

In der Nähe des Hauptbahnhofs.

Verlag des Circus Henry.

Expedition durch das Presse-Bureau des
Circus Henry, Wagen 9.

den 25. Juli, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Erscheinungstermin der Circus-Zeitung:
Allwöchentl. einmal.

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.

Sämtliche Rechte,
besonders das der Uebersetzung vorbehalten.

Repertoire

des Ungarisch-National
Circus Henry.

Donnerstag, den 25. Juli
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Gala-Premiere

mit Weltstadt-Riesen-Programm
von 25 der besten Attraktionen.

Freitag, den 26. Juli
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Gala-Sport-Abend.

Samstag, den 27. Juli

2 brillante Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr:

Familien-Vorstellung

mit ausgewähltem Programm.

Erwachsene und Kinder zahlen zu dieser Vorstellung
nur halbe Eintrittspreise (siehe letzte Seite).
Das Programm zu dieser Vorstellung ist ebenso
reichhaltig, wie das der Abendvorstellung.

Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Elite-Vorstellung

Sonntag, den 28. Juli

2 Monstre-Vorstellungen 2

4 Uhr Nachm., 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abds.

Montag, den 29. Juli, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
Gala-Parforce-Vorstellung

Nachm. speziell für das auswärtige Publikum arrangiert
Nachmittags Kinder halbe Preise, abends volle Preise.

Täglich vormittags Stall- und Menagerie-Besichtigung
Hochinteressant und lehrreich!

Für eilige Leser.

Ein großes sportliches Ereignis in Wiesbaden.

Besonders in den letzten 5 Jahren tauchten allerlei
Circusse, unter Aufwendung einer riesigen Reklame, die
den Tatsachen nicht entsprach, auf, und das Ende vom
Lied war ein jämmerlicher Untergang dieser Art von
Circussen, die meistens nicht einmal einen eigenen
Pferdebestand ihr eigen nannten. Als im Jahre 1904
der bekannte und bewährte Circusfachmann Henry nach
Absolvierung seiner großen Orient-, französischen und
belgischen Tournee zum ersten Male nach Deutschland
kam, da gab es nur eine Stimme: Mit dem Material,
mit diesem herrlichen Marstall, mit diesen vollständig
neuen Dressuren muß Henry eine führende Stellung auch
unter sämtlichen deutschen Circussen einnehmen! Die
Vorausage ist eingetroffen. Von Berlin aus, wo selbst
Henry zuerst auf deutschem Boden gastiert, verbreitete
sich das Renommee dieses musterhaften Betriebes, der
auch in technischer Beziehung allen voran ist, über ganz
Deutschland. Henrys Devise: Der Kampf ist mein Ele-
ment, der Ehrgeiz meine Domäne, die Arbeit meine
Religion, brach ihm auch hier überall Bahn. Kein
Wunder deshalb, als der Circus Henry im Jahre 1908
seine 2. deutsche Tournee machte, er überall als guter Be-
kannter aufgenommen wurde und täglich volle Häuser
und nicht endenwollender Applaus ihn belohnten. Ge-
rade die deutsche Bevölkerung brachte der Circusdirektion
unglaubliche Ovationen, als sie die Art und Weise ihrer
Pferdedressur sah und bewunderte. Das war etwas
ganz Neues! Kein Schreien in der Manege, kein Peit-
schentacken, kein Tyranisieren der Pferde in den Proben.
Nur stand der elegante Direktor inmitten seiner Kinder,
wie er sie nennt, nur die Güte war seine Dressur, der
Zucker war sein Dressurmittel. Man muß es beobachten,
wie der unfolgsame Pferdeköppling mit traurigem Kopf
in der Ecke steht und neidigen Blickes nach seinen Kamer-
aden schielt, wenn sie von Direktor Henry gelobt und mit
Zucker traktiert werden, und er erhält wegen seiner Unacht-
samkeit kaum einen Blick. Da fühlt jedermann, daß dies
der richtige Weg der Dressur ist, den Direktor Henry be-
schreitet und wie sympathisieren alle mit dieser Meister-
dressur, dem charmanten Direktor dort in der Manege.
Direktor Henry bringt diesmal bei seiner dritten
deutschen Tour ein außerordentliches Programm, daß jedes der

früheren Saisonen bei weitem übertrifft. Wir geben folgender
Berliner Pressestimme Raum, die am besten dafür spricht:

„Endlich ein Zirkus, ein wirklicher Pferde-Zirkus, in dem
sich die größten Koryphäen Rendezvous geben. Attraktionen
anderer Unternehmen rangieren im Zirkus Henry an 3.
und 4. Stelle. Circus Henry besitzt in seinem Riesenpro-
gramm nichts weniger als fast nur Attraktionen, jeder
Aufstretende ist ein Stern, jeder Artist eine Kapazität in
seinem Fach. Der Pferdeliebhaber, der Kunstmalers wird
hoch erfreut sein beim Anblick der Ausstellung bildschöner
Hafepferde, die sämtlich schon gemalt und modelliert
worden sind, und alle Kunstwerke zusammen würden
eine Gemälde- und Kunstausstellung bilden, die einen
Wert von mehreren Millionen repräsentiert. Das komische
Element spielt ebenfalls im Circus Henry eine Haupt-
rolle und sind die Clowns und August — es sind deren
12 — zeitgemäß und aktuell.“

Henry Koschke

der Direktor und alleinige Eigentümer
des Millionen-Betriebs Circus Henry

ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der Gegen-
wart. Schon von frühester Jugend an im Circus auf-
gewachsen und von der Piste auf gebildet, bereiste Direktor
Henry als Jockey- und Schuttreiter alle Erdteile, um die
hierbei gesammelten Erfahrungen in seinem später ge-
gründeten eigenen Betriebe niederzulegen und so, aus
kleinen Anfängen heraus, ein Riesen-Vergnügungs-
Etablissement zu schaffen, wie es in dieser Art und Auf-
machung heute unerreicht auf dem Erdball dasteht.

Das Unternehmen ist ein komplizierter Körper, dessen
Funktion und Instandhaltung Energie, starke geistige
Qualitäten und großes Ausmaß von Erfahrungen,
Welt- und Menschenkenntnis verlangt. Alle diese Voraus-
setzungen treffen bei Direktor Henry auch zu. Er ver-
steht es, seine Leute zu behandeln, sich in ihre Gedan-
kengänge zu vertiefen und ihr Denken und Trachten zu
erspüren. Nichts entgeht ihm, nichts bleibt seinem
scharfen Auge verborgen. Er steht da wie der Steuer-
mann und gibt den Kurs an, dem alles blindlings
folgt. Er beherrscht den ganzen komplizierten Apparat,
dessen Seele er ist. Er entwirft Pläne, er erfindet neue
Tricks, stellt jeden auf seinen Platz und lenkt mit un-
sichtbarer Hand Menschen und Tiere, die seinem Winke
gehören. Dabei kennt er die Psychologie des Publikums,
das bekanntlich eine eigene delikate Behandlung erheischt.
Er besitzt einen Scharfblick, der ihn in den Stand setzt,

Um dem tit. Publikum von hier und Umgegend einen rechten Ueberblick über ihr Kolossal-Riesenunter-
nehmen geben zu können, hat sich die Direktion des größten europäischen Zelt-Circus der Gegenwart

Riesen-Circus Henry

entschlossen, Jedermann, welcher sich von der Wahrheit der gemachten Reklame überzeugen will, **Donnerstag,**
den 25. Juli, abends von 6—7 Uhr zur Besichtigung seines Riesenbetriebes



Freien Entrée zu gewähren.

die Situation sofort zu überblicken und die Konsequenzen zu ziehen. In der Arena wieder ist er der Artist. Da kennt er nur seine Kunst, in der er sich ganz versenkt und in der er aufgeht. Die Kunst ist sein Lebens-element. Da treten alle Momente, durch die sich sonst der Mann äußert, in den Hintergrund, und Dreck bleibt ausschließlich der Kunst. Nach der Arbeit tritt zuweilen das rein Menschliche bei ihm zum Vorschein. Er nimmt Anteil an dem Leben und Leiden seiner Angestellten, er kennt jeden von ihnen, kennt seine Fähigkeiten, wertet seine Leistungen und läßt jedem die ihm gebührende Anerkennung zuteil werden. Als Direktor entwickelt er einen seltenen Geschäftssinn, der sich in der Kenntnis alles dessen äußert, was irgendwie den Kreis seiner Betätigung. Wie ein Schlachtenlenker steht er da und erteilt Ordre. Nur so ist es auch möglich, daß er ein so riesiges Unternehmen mit so viel Bravour, so viel Geschick leitet, daß so manchem Ansturm der unlautersten Konkurrenz standzuhalten vermochte.

Wenn Direktor Henry in seiner Laufbahn so große Erfolge erzielte, so ist seiner Gemahlin ein guter Teil des Verdienstes zuzuschreiben. Früher war sie eine glänzende Künstlerin, die mit der Chambrière und im Sattel reichen Vorbezug erzielte. Heute betätigt sie sich auf dem administrativen Gebiete in der glücklichsten Weise. Sie ist eine selten begabte Frau und eine anmutige Hauswirthin, die ihrem Mann eine überaus behagliche Häuslichkeit bereitet.



Im Zauber der Chambrière.

Schon im großen Circus des Tarquinius Priscus in Rom, in dem das Volk Kopf an Kopf saß und nach Brot und Spielen verlangte, tritt uns das große Interesse für irgendwelche Darbietungen zu Tage. Diefelben haben wohl heute nicht mehr die national-soziale Bedeutung, die sie im klassischen Rom hatten, aber sie finden in unserer modernen Zeit immer begeisterte Anhänger und Freunde, wenn sie uns dargeboten werden, wie in dem weltberühmten ungarischen Circus Henry. Hier ist nicht Geldverdienens der treibende Faktor, hier sieht man auf den ersten Blick, daß es rein sportliche Motive sind, die dieses Unternehmen leiten. Und gibt es etwas schöneres als ein edles Pferd? Es ist etwas entzückendes um die Circuskunst, die man lieben muß, wenn man sie erkennt und begreift. Es ist etwas Befriedigendes in ihr, das den Mannesmut auslöst und die Nerven stärkt — sie ist noch die einzige Kunst des Artistentums, die echt ist und in harter Selbstzucht durch eisernen Fleiß und rastlose Arbeit erlernt werden muß. Und nicht nur das, lieber Leser, erinnere dich an deine Kindheit, wenn der Ruf ertönt: „Die Kunstreiter kommen!“ Der Hundwacker lieh die Arbeit liegen, der Beamte und Kaufmann eilte aus seinem Bureau, seinem Laden, seinem Lagerraum, ja sogar die Schulstunde erlitt eine Unterbrechung und neugierige kleine Hölle saßen dem des Lehrers nach. Keiner wollte den Einzug der Kunstreiter verpassen. Voran die Kapelle mit lautgeklungenen Blechinstrumenten, darauf die „Stars“ der Gesellschaft auf buntaufgeputzten Pferden, dann die in grüner oder roter Farbe prangenden Künstlerwagen, welche die Zauberwelt neben den Wohnräumlichkeiten in ihrem Innern bargen, hinten an die Wagen des Marstalls angehängt. Und wenn du kommst, wie stolz marschierst du neben den „Zirkusleuten“ einher. Sobald die Zirkusgesellschaft auf dem Spielorte angekommen, entfaltete sich auf dem dürftigen Rasen ein buntes Bild. So unwahrscheinlich und eigenartig, wie es Künstler nur selten zu malen vermögen. Das malen aber die „fahrenden“ Leute in wenig Stunden. Es ist ein Bild, das schon zu Großmutterzeiten entzückte, das alle bis in ferne Zeiten fesseln wird, die sich noch ein Restchen romantische Phantasie im Herzen bewahrt haben. Das ist das Bild von den „fahrenden Leuten“.

Freilich, mit den Zeiten haben sich auch die Putzarten zu diesem Bilde verändert. In Großmutterzeiten: ein paar schmale Pferdchen, seltsam geformte Pudel und langgeschwänzte Vierfüßler. Eine dürftige Leinwand um gebrechliche Wagen. Die gebrauchten Gestalten um eine Feuerstätte von Feldsteinen. Schöchtern Ullgelinde Dellampfen, klappernde Blechfässer und eine langeschnäbelte Drehorgel. Und über all diesem ein sternbesäter Himmel. Heute: elegant ausgestattete Salons auf Rädern, fahrende Schreibstuben, in den

Schreibmaschinen ihre elndige Sprache reden. Gepanzerte Kassenwagen und lustige Schlafstuden mit schneigen Pinnen. Rauchende Lokomobile und furende Elektromotoren. Ausgerüstete 128 Kassenpferde neben elfenbeintragenden Küstlerinnen aus Indien und Afrika, Kamele aus Sibirien und der afrikanischen Wüste, Zebras usw. Ein Personal von Künstlern aus allen Erdteilen. Riesenzelte mit Dutzenden von Vogenlampen. Aber — das Milieu ist das gleiche geblieben, heimelt uns am und versteht uns nur zu leicht zurück in die Jahre glücklicher Kindheit, in die seltsame Zeit, da die Kunst im Fittlerleibe die einzige war, die zum Herzen zu reden vermochte. Und dieser Zauber der Kunst unter dem Leinwandbuche wird nie aufhören zu uns zu reden. Wird uns anziehen, wo wir ihr auch begegnen.

Abends 7 Uhr. Müde ist der Tag heimggegangen. Da flammt es goldenlich hell auf am Circusplatz. Eine Flut silbernen Lichtes zeigt, was tausend fleißige Hände in wenigen Stunden geschaffen. Zeigt eine Stadt von Zelten und Wagen, in der eifrige Menschen herumzuwandern wie Ameisen. In den Straßen ist ein eintöniges Streben nach dem Circusplatz und verschwindet in den Riesenzelten. Eine Stunde noch, dann haben Tausende von Schaulustigen ihren Platz gefunden.

Die ungarische Kapelle spielt ihre zu Herzen gehenden ungarischen Melodien, um mit einem furiosen Gards zu enden. Dann ruft eine Blöde von dorthin, wohin sich alle Blide wenden, denn die Musik schweigt. Noch ein Blidenzeichen. Das Bächlein geschwätiger Blaudelei hemmt seinen Lauf. Frohe Erwartung auf den Gesichern. Kirchenstille, die das leise Surren der Vogenlampen vernahmen lassen. Alles im Darme des Zaubers der Kunst im Fittlerleibe.

Kascheln teilt sich die Gardine. Durch ein Spalier Rotbetrachtet ellen sechs ungarische Jüder, durchmessen schlanke Traben die Sägelhände und zeigen, was sie in Herrn Henrys Schule gelernt haben. Noch ist der Beifall nicht verklungen, seht ein neues Bild das Auge des Beschauers, und in bunter Reihe ziehen 25 Nummern vorüber. Werden jede einzelne bejubelt und beklatscht. Verdienen es auch, denn es sind Leistungen, wie sie eben nur ein Circus bieten kann, der unter den reisenden Unternehmen eine erste Stelle einnimmt. Die Leistung im einzelnen zu würdigen, verbietet der chronische Raumangel, an dem jede Zeitung leidet. Darum nur wenige Zeilen über die hervorragendsten Darbietungen.

Man muß die wertvolle ungarische Naturreiter gesehen haben, um sich ein Bild von vollendetster tollkühner Reiterkunst machen zu können.

Pušta Betharen stürmen auf fliegenden Rennern herein, um ihre verblüffenden Reiterrevolutionen zu zeigen. Und es ist fürwahr ein herrlicher Genuß, diese mit ihren Pferden direkt verwachsenen Naturführer zu beobachten. Ungarische Reiter und Reiterinnen folgen in ungezählter Menge, einer immer interessanter als der andere, neues, noch nie hier gesehenes bieten. Kein Circus auf der Welt bringt derartige mannigfaltige von freier Willkür durchwachte Manöver. Herr Direktor Henrys Reiterdressuren besitzen einen Weltreichtum und muß man diesen genialen Dressur einmal in Mitte seiner bis zu 100 Pferden zusammengestellten Freiheitsdressuren gesehen haben, um sich ein kleines Bild von dem wunderbaren Material und der Dressur Direktor Henrys zu machen. Die meisten Circusdirektoren von heute sind mit verschwindend wenig Ausnahmen leider keine Pferdekennner; Henry macht eine rühmliche Ausnahme, denn seine Tiere beweisen, daß er ein Fachmann ist, der sich gar wohl auf Blut versteht. Der überreiche Marstall von 128 Pferden bietet eine wirkliche Augenweide und was an Pferden in die Manege kommt ist hier selten oder noch nie gesehen worden.

Als Clou des Abends muß aber unbedingt die ungarische Schulreiterin Hortense Henry bezeichnet werden, eine der entzückendsten Gestalten der heutigen Circuswelt. Diese entzückende Erzieherin, eine der verständnisvollsten Schulreiterinnen, in Sitz und Haltung formvollendet, vertritt den immer selten werdenden Typus einer eleganten hohen Schule mit eigenartiger Reiz der Vornehmheit, der allen früher so gefeierten Vertreterinnen der Reiterkunst eigen war. In Alie. Henriette mit ihrer berühmten Champagnerjähre zu Pferde lernen wir eine feurige Ungarin kennen, die in vollständig neuen Bahnen der modernen Reiterkunst wandelt, und die unbedingt als ein Phänomen zu Pferde bezeichnet werden muß.

Die Flügelflinge aus Tripolis. Eine hervorragend interessante Nummer ist die Ali ben Hamad Troupe, 10

Originalaraber aus Tripolis, welche in ihrer Heimat mit den Italienern auf Kriegsfuß stehen und sich dem König von Italien nicht unterwerfen wollen. Wenn man sieht, was diese Wüstenjöhne an Kraft und Gewandtheit entfalten, so nimmt es nicht Wunder, daß dieser wilde Volkstamm den Italienern recht viel zu schaffen macht. Selbstverständlich hat sich die Ali ben Hamad Troupe den europäischen Verhältnissen angepaßt und ihre angeborene Wildheit in den Wüsten des Hinterlandes von Tripolis zurückgelassen.

Die 9. Bicanines. Schöne Frauen und Männer aus dem Kolonialbesitz La Martinique und Ueberlebende der furchterlichen Erdbebenkatastrophe, welche vor einigen Jahren dieses schöne Inselreich verwüsteten. Die Eingeborenen dieses Landes waren ursprünglich Neger, sind jedoch durch Mischehen mit Europäern, hauptsächlich Franzosen, welche das Land während der napoleonischen Zeiten besetzten und dem französischen Kolonialbesitz angliederten, Mulatten und Creolen geworden. Sie sind geborene Tänzer und Sänger und es ist wirklich phänomenal zu nennen, was dieselben auf dem Gebiete der choreographischen Kunst leisten, dabei begleiten sie sich durch einen eigenartigen, einschmeichelnden Gesang, welcher dem Ganzen einen außerordentlichen sympathischen Zug verleiht. Hauptsächlich ist es aber die Tanzkunst in den mannigfachen Variationen, welche die höchste Bewunderung abringt. Der humoristische Teil ihrer Vorträge wird durch ein komisches Tanzpaar, welches den denkbar größten Kontrast bildet, zur Geltung gebracht. Die Bachmuskeln der Zuschauer werden durch die zwerchfellererschütternden, komischen Einfälle dieses Paares ununterbrochen in Bewegung gehalten. Es ist in kurzen Worten ein ganz abartiger und im Rahmen des Circus neuer Genre, daher erfreuen sich diese exotischen Menschen überall ohne Ausnahme eines beispiellosen Beifalles.

Sig. Talottas Dickschütergruppe wird überall als ein Meisterstück der Dressurkunst angesehen. Was die vier Elefantkolosse in Pyramidenbauten und anderen lebenswerten Kunststücken leisten, ist einzig in dieser Art. Das Großartigste an Dressurkunst zeigt der Orientale Corincob mit seinen afrikanischen Trampeltieren und persischen Kamelen und dem amerikanischen Dromedarenpaar. Dressierte Kamele! Man kommt aus dem Staunen nicht heraus! Damit ist wieder etwas Neues, bisher noch nie Gesehenes auf dem Gebiete des Circus geschaffen worden. Der viel bewunderte russische Wollschäfer hat noch in allen Erbflächen, was das große Unternehmern bisher gewollt hat, das Entzücken des Publikums erregt. Damit ist aber die Reihe der Tierdressuren noch lange nicht abgeschlossen. Des H. Edwards dressiertes Eselpaar Fips und Taps ist gleichfalls eine Spezialität Henryscher Dressurkunst, die nochzuwachen bisher ohne Erfolg geblieben ist. Daran schließt sich noch die endlose Anzahl der Pferd Dressuren, die bereits in einem früheren Kapitel besprochen wurden.

Ginodo-Trio. Wie der Name schon sagt, sind sie Japaner. nennen sich nicht mit Unrecht Postkünstler St. Josef und Witado, denn sie sind von Japans Kaiser durch Dekret mit diesem Titel ausgezeichnet und dürfen alsbald einmal in einer glänzenden Hofsoiree, an der das gesamte diplomatische Korps teilnimmt, neben wenigen anderen auserlesenen Künstlern ihre Produktionen zeigen, die jedesmal das besondere Gefallen des japanischen Hofes fanden. Der Chef des Ginodo-Trio erlangte die Kunst seines Herrn durch den bravesten tollkühnen Wagemut, den er im Vereine mit seinem einzigen Sohne, der gleichfalls der Truppe angehört, im russisch-japanischen Kriege während der Belagerung von Port-Arthur bewies. Ohne Rücksicht auf die Warnungen seines Vaters näherte sich Tulumazu Kondo — so nennt sich nämlich unser japanischer Held — mit seinem Sohn Deigoro Foshijere durch die gefährlichen Wundinstrumente einer modernen Festung einem Fort und brachte dasselbe zur Explosion. Diese Waghalsigkeit brachte ihn zwar für lange Zeit in das Spital, wo er zwischen Tod und Leben schwankte, aber seinem Vaterlande hatte er große Dienste geleistet, die seinen Ruhm unvergänglich machten. Nach dem Kriege lehrte er zu seinem artistischen Fache zurück, das ihm gleichfalls bis heute reiche Ehren eingebracht hat. Die Japaner, kleine schwächliche Gestalten mit ungeheurer Ausdauer und Fähigkeit, beweisen in der Manege, daß sie dem Tode mit derselben Miene ins Gesicht zu sehen trauen, wie ein anderer Sterblicher seinen Schwärzen im Kasse zu trinken imstande ist. Wiebewundert und wiebelungen werden sie voraussichtlich auch bei uns große Triumphe feiern.

Die Rigamenttruppe. Fliegende Menschen, für den Zuschauer mit schwachen Nerven eine gefürchtete Nummer. Für

Aristokratie und Künstlerblut.

Aus „Interessante Menschen“ v. Viktor Gappria.
2. Auflage. Selbstverlag des Verfassers.
Charlottenburg, Königsplatz 17. (Preis 2 M.)

Von den Hochgeborenen dieser Erde ist, was die regierenden Fürsten anbelangt, wohl Kaiser Franz Joseph von Oesterreich derjenige Monarch, der dem Sporte sowohl als dem frohen Künstlerwohl das meiste Interesse schenkt. Abgesehen von der einzig dastehenden spanischen Hofreitschule, die in Wien seit Jahrhunderten besteht, und der Munizipal des Kaisers heute noch ihr Dasein verdankt, schenkt der Kaiser Franz Joseph auch irgendwelchen Künsten seine Sympathie. Da ist kein Waffenspiel irgend einer Zirkusgesellschaft, das er nicht durch seinen Besuch gnädig ausgezeichnete. Ich selbst hatte Gelegenheit, den hohen Herrn bei dem glänzenden Reiterfest der ungarischen Magnaten im Jahre 1902 in Budapest zu sehen. „Lora termett a magyari!“ sagte er zum Schluß des Festes mit leuchtenden Augen zu seiner Umgebung.

Der deutsche Thronfolger, Kronprinz Wilhelm, ist ein Sportmann vom Scheitel bis zur Zehe. Er ist auch in dem herbsten Sattel zu Hause und besitzt eine seltene Passion für das Pferd. Wer Gelegenheit hatte, den kaiserlichen Sportmann bei seinen Besuchen der Rennbahn oder des Zirkus zu beobachten, muß zugestehen, daß wenige Persönlichkeiten den Darbietungen mit solcher Anteilnahme folgen, wie gerade der Kronprinz Wilhelm. Auch der Welt der Reiterei schenkt er sein Interesse. Er ließ Otto Reutter nach Potsdam kommen, um über ihn und seine

seinen Wästen im Schloße diese originellen Gedankenleser zu zeigen.

Von städtischen Damen nenne ich als große Freundinnen des Reitsports die Frau Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel Friedrich und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe.

Die freien Ränke des Springens und Reitens, des Fachtens, Tangens und Schießen, die im Artistentum zu höchster Stufe ausgebildet werden, locken von jeher das Interesse reicherer und ritterlicher Kreise. Welche große Zahl von Aristokraten und Kavallieren besucht nicht den Zirkus, als mein hochgeschätzter Freund und Kommissionsrat Gustav Stensbed mit seinen prächtigen Schulpferden „Ten Drugi“ und „Comi Moris“ gastierte! Allerdings war es auch ein künstlerischer Genuß, den schlanke Schulreiter auf seinen vorzüglich dressierten Schulpferden zu bewundern. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinzessin besuchte den eben genannten Schulreiter sowohl im Zatterfall als auch im Zirkus wiederholt und sprach ihm seine höchste Anerkennung aus. Als Ferdinand Ullrich, der ehemalige französische Dragoneroffizier und Wäite der bekannten ungarischen Schulreiterin Glona von Szekes, im Zirkusritt, war General von Tatischew fast täglich Gast des Zirkus, und als der langjährige Chef der Wiener Hofreitschule, Franz Gebhardt, nach Hannover ging, um dort Lehrer am Militär-Reitinstitut zu werden, meldeten sich außer den Meinungsreichen Herrschaften sogleich Aristokraten berühmter Namen zu Schülern an.

Künstlerinnen wurden zu allen Zeiten hoch verehrt und geschätzt. Wie wurde nicht: Mlle Claire Deliot, die schöne Vömenbrant, bevorzugt! Sie hatte vor zahlreichen gekrönten Hauptern zu ihren Tieren gearbeitet und ihr idyllisches Heim bei Stuttgart, der Rappenhof, birgt, wie ich mich dort selbst überzeugen konnte, zahlreiche kostbare Debitationen fürstlicher Damen und Herren.

Was die artistischen Fächer ganz besonders anbelangt, so sind es namentlich Tänzerinnen und Reiterinnen, die sich Wappen und Kronen erlangt und erritten haben. Das Reiter der Schulreiterin spielt hier eine große Rolle. Der ganze Beruf dieser fahrenden Frauen mit Rossen und Knechten ist ein so eigenartiger, daß er unbedingt die Aufmerksamkeit der ersten Gesellschaftskreise auf sich lenken muß. Berbe und Schneid im Sattel, die Gabe, über Sport, Pferde und Reiten plaudern zu können, sind wohl geeignet, den vornehmen Aristokraten zu fesseln. Die Reiterinnen stammen zum Teil selbst aus adeligen Kreisen oder sind durch Heirat adelig geworden. Von den erstgenannten Damen nenne ich Gräfin Vithum von Eckstätt, Frau von Bloch und Fräulein Margarete v. Stutterheim, welche sich dem Schulreiterinnen-Versuch widmeten. Die Schulreiterin Constantine Voisset war eine geborene Baronin von Duffonska. Andere Reiterinnen heirateten Gellente, so z. B. Clodilde Voisset den Prinzen Reuz XX., der auf seinen Namen Verzicht leistete und unter dem Namen Harry, Freiherr v. Reichenfeld in Brüssel lebt. Die eben erwähnte Partie erinnert an das Ehebandnis, das Helga Lager, die Tochter des großen Schulreiters, mit dem Prinzen Döbenlohe schloß. Auch er legte den Prinzentitel ab und nahm den Namen eines Grafen v. Hermerberg an. Ihre Schwester Clotilde Alexandrine heiratete unlängst, geschieden von ihrem früheren Gatten, dem Freiherrn v. Souden, den Grafen Monroth. Mlle Coufine, Oceano Reuz, die Tochter der schönen Drahtseilkünstlerin, war eine geschiedene Frau v. Lepel, als sie vor nicht so langer Zeit sich wieder verheiratete und Baronin Almerer wurde. Bekannt ist Jenny Weiß, die als Baronin v. Rhaden des Unglücks hatte, nach glänzender Karriere zu erblinden. Helene Wagner, die bekannte Schulreiterin des Zirkus Reuz, lebt heute als Frau v. Ehrenfeld in Bonn am Rheine in Oester-

Jeden aber die höchste Sensation, weil sie das Beste darstellt, was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist.

Als größte Attraktion des Circus Henry ist aber Herr Direktor Henry selbst mit seinen unerreichten, brillanten Pferde Dressuren. Diese Dressuren bilden mit Recht überall das Stadtbild; selbst in Berlin und Wien neben Busch und Schumann. Henrys Pferde und Dressuren sind weltberühmt. Haben Sie schon einmal die wunderbaren acht ungarischen Goldschäfer gesehen? Nein. Dann verlieren Sie keinen Moment, eilen Sie zur Circuskasse, eilen Sie, denn die Nachfrage ist enorm, viele mußten schon umkehren vor dem eintreffenden Lächeln des Kassierers, auf dem das Wort „ausverkauft“ lag. Und haben Sie einen der bequemen Plätze eingenommen, dann ist es sicher, wenn die herrlichen Pferdegruppen auftreten, seien Sie Pferdebesitzer oder nicht, wenn Sie neben den unerreichten dressierten ungarischen Füchsen die berühmten Orloff Hähnen, 10 Stück an der Zahl, liegen und sitzen sehen, Sie werden direkt fasziniert davon. Es soll schon vorgekommen sein, daß in solchen Momenten Zuschauer den herumlaufenden Kellnern für ein Glas Bier statt 10 Pf. 10 Mark gegeben haben. Passen Sie auf, und lassen Sie sich nicht gar so sehr hinstreichen von den einzigen Dressur-Wundern Henrys. Es kommen deren noch mehrere. Doch Sie sollen selbst sehen und entscheiden, ob ich zuviel sagte.

So zieht denn eine Sehenswürdigkeit nach der anderen an unseren Augen vorüber. Tollkühne Tierkessentreiter, vier waghalsige Jodeler, die durch die Arena jagen, um zum Schluß alle zusammen auf ein in vollster Karriere dahin jagendes Pferd zu springen. Feurige ungarische Reitskünstlerinnen, russische Wölfsjäger, Beduinen als großartige Pyramiden, Schamerikaner als tollkühne Reitskünstler. Reitskünstlerinnen aller Nationen, Dänen als waghalsige Luftkünstler, Norwegerinnen als schide Drahtseilkünstlerinnen, Jüdier als effektvolle Elefantendompteure, Türken als Ringlämpfer, Gladiatoren, Franzosen als elegante Jodeler. Spanier als Akrobaten, Engländer und Deutsche als drollige Späzmocher, Oesterreicher als Schultreiter und dann die Glows, die lustigen, urkomischen Wesen mit ihren komischen, geistreichen Wiken, die uns ein Abonnement auf den „Simplicissimus“ ersparen. Wir mühten ein Buch schreiben, mühten wir alle die Pieren des großen Circus Henry aufzählen. Alles in allem herrscht allerwärts nur eine Stimme: „Es gibt nur einen tatsächlich vornehmen, dem Publikum das Beste vom Besten bietenden Circus, und das ist der Millionenbetrieb Henrys“.

Wie der Circus Henry entsteht

Anlässlich des bevorstehenden Gastspiels des Circus Henry tauchen viele neugierige Fragen über die Art und Weise des Fortbewegens dieses gigantischen Unternehmens von Ort zu Ort auf. Wohl keiner, der des Abends der Vorstellung in bequemem Hauteuil beimwohnenden Zuschauer dürfte sich ein richtiges Bild von der vielen Mühe und Arbeit eines mehrhundertköpfigen Personals machen, ehe er sich dem Genuß hingeben konnte in diesem, Eleganz und Pracht atmenden, von elektrischem Lichte durchfluteten Prachtbau die großen Weltberühmtheiten auf artistischem Gebiete auftreten zu sehen und eine Fülle des Reizen und Sehenswerten an seinem Auge vorbeiziehen zu lassen. Wir wollen deshalb unsern Lesern ein Bild hinter die Kulissen dieses modernen Weltstadt-Circus, welcher die Annehmlichkeiten eines massiven Circusgebäudes aufweist, werfen lassen. Circus Henry hat bei Beginn der Saison für die ganze Tour die polizeilichen Genehmigungen der einzelnen Städte in seinem Hauptbureau fix und fertig liegen. Und zwar ist in allererster Linie ein guter Geschäftsführer für den Erfolg des Unternehmens die Hauptsache; derselbe setzt die Tour zusammen, muß einen freien Überblick über die momentan herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Städte haben können und vieles andere mehr. Außer ihm, welcher die behördlichen Vorschriften erfüllt, den Circusplatz ausmacht und die Abfälle mit Expedienten, Journalisten, Lieferanten, Zeitungs-Expeditionen, Drudereien, Plakat- und Reklame-Institutionen usw. besorgt, ist ein weiterer Geschäftsführer für den internen Teil tätig. Ungefähr 14 Tage, nachdem der Reklamewechel mit seinen Leuten in der betreffenden Stadt war, treffen in frühesten Morgenstunden die riesigen Sonderzüge ein, empfangen von unzähligen Schaulustigen,

reich. Manja Bartowska, die tollkühne Springerin im Herrenfattel, heiratete den italienischen Marquis de Latere; Henrys Gloria, die bekannte Schultreiterin und Schriftstellerin wurde die Gattin des Barons Otto v. Demitz. Elise Behold, die unvergleichliche Primadonna der Schultreiter, lebt an der Seite ihres Gemahls, des Majors de Blanchère, in Paris, wo auch Camilla von Walberg ihr Heim aufgeschlagen hat. Theresia Spampiani, die bildhäßliche Schult- und Springpferdtrainerin vom Zirkus Ciniselli, verheiratete sich nach Rußland, mit dem Baron Etahl von Hochstein. Bekannt ist auch das Ehepaar Baron und Baronin v. Kotis, welche sich beide der Schultreiterei widmeten, sowie die ehemalige Serpentinrinderin Tora, die später als Gattin des ungarischen Husarenleutnants v. Kövesch verschiedene Engagements als Schultreiterin absolvierte. Nicht unerwähnt sei übrigens auch der Schultreiter Constantin Ritter v. Renzoff, einer der ersten Hunde- und Falkendresseure war Arthur Freiherr v. Greth, ein ehemaliger preussischer Offizier, der aus Pension Artist wurde. Nicht vergessen seien auch der verstorbene Schultreiter Baron Alfred d'Erry, eine meiner liebsten Bekanntschaften, und Baron Knuth, ein dänischer Edelmann und Zirkusbefitzer, in dessen ganz eigenartiger Heim ich viel fröhliche Stunden verlebte. Andere adelige Zirkusdirektoren sind der bekannte Zirkusbefitzer Lord Sanger in England und Jules de Braunsen, der Besitzer der Cirque hollandais. Von den Parfocereiterinnen sei der berühmten Luise Vissel gedacht, der Gattin des Grafen Rossi, eines Sohnes der berühmten Sängerin Henriette Sonntag, aus deren Ehe mit dem italienischen Generalen Graf Rossi.

Zwischen Plakats- und Künstlerblut haben stets interessante Beziehungen gestanden. Auch die Fürstin Demoff, in der Künstlerwelt als Malerin Wilma Parlaggh wohl bekannt, hat ein

jobad oft polizeiliches Aufgebot die Ordnung aufrecht erhalten muß. Artisten aller Nationalitäten, sowie Arbeiter entströmen den Zügen, ein großer Teil der Artisten benutzt auch die Schnellzugverbindungen der einzelnen Städte, denn nicht jedem ist es gegeben, abends noch bis Mitternacht seine schweren halbschweren Kisten auszuführen, um in der dritten und vierten Morgenstunde bereits mit den Sonderzügen weiter zu fahren, welche bereits das von den Zeltleuten innerhalb zwei Stunden niedergelegte und verpackte gesamte Material des Circus bergen. Mit dem Ausladen des losbaren Pferde-materials, der Elefanten und anderen Tieren wird sofort begonnen, für die tags vorher Stallgelte auf dem Circusplatz errichtet sind. Unter Leitung eines Sekretärs findet hierauf das Ausladen der schweren Transportwagen, als da sind: Mastbaum, Manege, Pflast, Garderoben, Podium, Sattler, Salon, Kassen, Schneiderei, elektrische Lichtmaschinen, Koffer, Reklame- und sonstige Wagen, statt. Inzwischen ist der Zeltmeister mit etwa 60 Arbeitern auf dem Aufstellungsplatz angelangt. Sobald der erste Wagen (der Mastbaumwagen) auf dem Circusplatz eintrifft, beginnt eine fieberhafte Tätigkeit. Hunderte von Händen laden die Wagen aus, ein jeder hat seinen Posten und seine Arbeit. Die riesenhaften Masten werden zusammen hochgeschraubt, die starken Eisenpfähle in den Erdboden eingerammt, die Lame an den Masten befestigt, und in wenigen Minuten steigen die Masten stolz in die Höhe. Derweil waren aber die anderen nicht müßig, denn schon bringen sie auf kleinen Karren das aus den zwei großen Zeltwagen entnommene Zeltbaldach, Chapiteau genannt, breiten dasselbe aus, montieren es zusammen, und in kurzer Zeit ist dasselbe auch hochgezogen. Jetzt beginnt ein Teil den Bau der Kassen-, Garderoben- und sonstigen Zelte, ein anderer den Bau des Amphitheaters, ein dritter arbeitet an der Innendekoration und der Ausschmückung der Logen- und Sperrische, ein vierter Teil an dem Bau der Manege. Der Circussekretär montiert mit seinen Leuten eine vollständige Lichtanlage um und in sämtlichen Zeltbauten sowie Wagen. Inzwischen wird Wagen auf Wagen angefahren und nach Anleitung des zweiten Geschäftsführers aufgestellt. Und in wenigen Stunden steht auf dem vorher leeren, kahlen Platz ein pompöser Pracht-Konstrukt, der Stolz Europas, der größte reisende Circus, Circus Henry.

Die Organisation des Circus Henry.

Das Weltunternehmen Circus Henry braucht natürlich infolge seiner immensen Größe und seiner wirklich wunderbaren Vielseitigkeit auch eine ausgedehnte und sicher arbeitende Organisation. Daß die Organisation hinter der sonstigen Effizienz nicht zurücksteht, das braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Die Feuerwehrt des Circus Henry ist, auch nach den Aussprüchen von Fachleuten, geradezu musterhaft und kann sich ohne Scheu neben jede ständige Berufsfeuerwehr großer Städte stellen. Nur geschulte Feuerwehrleute finden Aufnahme in ihr und die Übungen finden regelmäßig statt.

Weiter verfügt Circus Henry über eine Sanitätskolonne, die mit allen modernen Errungenschaften auf dem Gebiete des Sanitätswesens ausgerüstet ist und sich schon oft als eine äußerst segensreiche Institution des Direktors Henry erwiesen hat. An heißen Sommertagen bei den gewohnten ausverkauften Häusern hat die Sanitätskolonne vollauf zu tun, um alle die kleinen Unpäßlichkeiten, von dem gar mancher der 6500 Besucher befallen wird, wieder zu heben. Das Publikum aber hat für diesen zweifachen Schutz: Feuerwehr und Sanitätskolonne, Direktor Henry in begeisterten Schreiben schon wiederholt Dank gewußt.

Ferner besitzt Circus Henry eine eigene elektrische zentrale Lichtanlage, die das ganze riesige Etablissement und seine Umgebung des abends taghell erleuchtet und hundert große Bogenlampen, sowie tausende von kleinen Glühbirnen hell aufleuchten läßt.

Eine eigene Expedition sorgt für die An- und Abfuhr der 60 großen, modernen Transportwagen von und nach den Bahnhöfen. Schließlich finden wir noch eine eigene Sattlerei, eine eigene Tischlerei, eigene Schmiede, eigene

Die Fürstin hatte bei Kroll ein Fest zum Besten des Tierzuges veranstaltet, bei welchem ich die Ehre hatte, auf die tierfreundliche Dame im Namen der anwesenden Presse-Mitglieder einen Toast auszubringen. Auch der Direktor des zoologischen Gartens war geladen. Professor Dr. Deß hatte, dem Jwed entsprechend, auch einige exotische Tiere mitgebracht, u. a. ein Lama, das auf der Bühne ein lebendes Tier darstellen sollte. Der Hofschauspieler M. sollte den Prolog sprechen und dabei zu dem hingelagerten Lama sagen: „Da liegt du, armes Tier, dein Auge, treues Auge um.“ Das Lama selbst wurde von einem in einer Vertiefung befindlichen Wärter an der Wölle des Bauches festgehalten. Nur mit Mühe konnte er das ungehörige Tier zwingen, das sich mit jörnigen Augen nach allen Seiten umschau und durchaus nicht leidend ausahnte. Raum war der Hofschauspieler bis zu der Stelle gekommen, in der er das brechende Auge schilderte, als der Wärter plötzlich das Lama mit den Worten losließ: „Herr Direktor, ich kann das Vieh nicht länger halten!“ Herzergreud richtete sich das Lama auf, während die beiden Hände des Wärters aus der Vertiefung emporragten. Tableau. Unter schallendem Gelächter der Zuschauer fiel der Vorhang.

Einen anderen hübschen Spaß erlebte ich vor zwei Jahren in Freiberg in Sachsen. Ein Wanderzirkus war angekommen und das Etablissement Freibergs füllte das Zelt. Auch ein stattlicher älterer Herr von distinguiertem Aussehen hatte mit zwei Damen in einer Loge Platz genommen und mußte durch das Monotone der auftretenden Künstler. Ein kleiner Jodel arbeitete gerade in der Manege. Der Vater desselben, namens Mr. Füllis, führte die Chambriere, als plötzlich der große schlanke Herr mit mächtigen Schritten über die Logenbrüstung stieg und in die Manege trat. Eine Sensation für Freiberg. Das Jodelvieh hielt an und die Musik schwieg. Der Herr, unerkennbar ein Aristokrat, beehrte den Zirkus.

Schneiderei, eigene Schlosserei, eigene Stellmachererei, eigene eigene Druckererei und eine Anzahl Reparaturwerkstätten aller Gewerbe. —

Eigene 80 achsige Sonderzüge befördern Europas größte Wunderschau von einer Stadt zur andern, von einem Lande ins andere.

Die bedingte großzügige Reklame des Circus Henry.

Schon lange vor Eintreffen und Beginn des Gastspiels des Circus Henry sind die zahlreichen Reklame-Abteilungen des Unternehmens in eifriger Tätigkeit, um die Einwohner-schaft von der bevorstehenden Ankunft der größten Wunderschau Europas zu informieren.

Das alte Wort von der Bescheidenheit, die das eigene Lob mißbilligt, gilt heute nicht mehr, jetzt heißt es vielmehr: „Jeder Geschäftsmann preist seine Ware“, und je besser er es vermöge seiner Talente und Mittel kann, um so größer wird sein Absatz beim, das Geschäft sein.

Circus Henry ist eines derjenigen seltenen Unternehmen, die stets in strenger Beharrlichkeit hielten, was sie in ihren Ankündigungen versprochen. Überall, wohin Circus Henry kommt, sind Publikum und Presse eins in lobender Anerkennung, daß das in der gewaltigen Reklame Versprechens in jeder Weise nicht nur erfüllt, sondern vielfach noch überboten worden ist. Die Erfolge des Circus Henry sind denn auch allerorten beispiellos, z. B. war selbst die Berliner Abschiedsvorstellung nach 3 monatlichem täglichem überfülltem Hause total ausverkauft.

Die großen farbigen Zythos, welche im Laufe eines Jahres zum Aushang verbraucht werden, würden, übereinandergeschichtet, in dieser Zeit einen Stapel von ca. 2000 Meter ergeben und damit der Höhe der Schneekappe gleichkommen.

2000 Tonnen Kleister sind im Laufe eines Jahres erforderlich, um die obige Kleinigkeit an den dafür bestimmten Holztafeln usw. zu befestigen. Man rechne für jede Tonne 5000 Pinselstriche, multipliziere diese mit der Zahl der Tonnen und vergegenwärtige sich, daß diese Arbeitsleistung dem Unternehmen allein eine Jahres-Sage von ca. 18000 Mk. kostet, welche die Reklameteile insgesamt beziehen.

Die große Stadt- und Landreklame erfordert egl. der eigenen Zeitungen und Beilagen einen Etat von durchschnittlich 30000 Mark pro Monat. Da Circus Henry während einer Sommer Saison ungefähr 60 Plätze bereist, so macht das die Summe von 180000 Mk. allein für die Sommermonate aus.

Die 80-achsigen Sonderzüge, welche das Unternehmen permanent von einem Orte zum andern befördern, haben im letzten Sommer den Betrag von Mk. 70421,60 ergeben, was im Jahre die abgerundete Summe von 150000 Mk. ausmacht.

Die Hauptreklame des Circus Henry

bildet seine erste Vorstellung, die dieser stets ohne Ausnahme beimwohnenden

6500

entzückten Zuschauer sind

lebende Reklameträger

des Circus Henry und empfehlen den Circus so sehr, daß dieses Riesen-Unternehmen auf täglich ausverkaufte Häuser zurückblicken kann, es empfiehlt sich daher, stets die Karten rechtzeitig im Stadtbüroverkauf zu lösen.

einen geborenen Engländer, in deutscher Sprache, indem er ihm die Hand reichte. Mr. Füllis erklärte, nur englisch zu sprechen. „Wertwändig“, sagte der Gentleman mit scharfer Stimme, „als ich noch Major in Magdeburg war, und Sie beim Frühstück mit mir zusammen saßen, da konnten Sie sehr gut deutsch sprechen.“ Mir kam ein Gedanke! Der Herr, wie sich später herausstellte, ein General, hielt den bewußten Füllis für den bekannten Schultreiter James Füllis. Am der heiligen Szene ein Ende zu machen, ging ich auf den Wunsch des Direktors gleichfalls in die Manege und läste dem General das Rätsel. „Wertwändig“, meinte die frohgelante Exzellenz, indem sie auf demselben originellen Wege zu ihre Loge zurückkehrte, „aber diese Ähnlichkeit, diese Ähnlichkeit!“

Ich will diese Skizze nicht schließen, ohne einiger interessanter Fragen zu gedenken, welche von Aristokraten gestellt, die Befragten in große Verlegenheit brachten. Freiherr Franz von Lotterberg, ein leidenschaftlicher Artistenfreund, interessierte mich eines Tages. Es war in München. Wir saßen in der traumlichen Torgelstube neben dem Hofbräu und plauderten von alten Zeiten, vom Circus und seinen Sternen. Schon hatte ich ihm Duzende von Fragen beantwortet, als er plötzlich ganz unvermittelt sagte: „Wissen Sie aber auch, in welcher Reihenfolge die Schulpferde des Circus Henry bei seinem Wiener Gastspiel 1906 im Stalle standen?“ Ich mußte leider verneinen. Unvergeßlich ist mir die Verlegenheit des alten James Füllis, als ihn, gelegentlich seiner Produktionen vor dem Union-Club, die als Jagdreiterin bekannte Gräfin Hohenau mit köstlicher Natürlichkeit fragte: „Sagen Sie mir doch, Mr. Füllis, wer hat eigentlich ihre Pferde dressiert?“ Da schweig der Alte und warf mir einen Blick zu, den ich nie vergessen werde.

Blitz-Tour durch Deutschland!

Der Circus ist mittelst elektrischer Liechtanlage mit 25 Bogenlampen und 1200 Glühlampen feenhaft elektrisch beleuchtet, die Plätze sind bequem und komfortabel eingerichtet und sind die Zuschauer gegen alle Witterungsverhältnisse sicher geschützt.

Nur kurze Zeit in Wiesbaden

Nähe des Hauptbahnhofs

Nähe des Hauptbahnhofs

Der wahrhaft grosse, weltberühmte, Ungarische-National Riesen-Circus Henry

Direktor und alleiniger Eigentümer: **Henry-Koschke.**

Nachweisbar der grösste 2 Masten-Circus der Erde. .. Ohne jede Konkurrenz.

Permanente eigene Sonderzüge.

Tägliche Unkosten ca. 2700 Mk.

Ein Riesen-Circusbau, wie ihn die Welt in solcher Grösse und vornehmen Aufmachung noch nie gesehen hat, der letzte Triumph der modernen Circuszelt-Technik. Die Ankunft des Circus Henry, sowie der Kolossalbau bildet eine Sehenswürdigkeit für sich, die Niemand versäumen sollte, anzusehen.

Nahe 300 Personen

vorwiegend Ungarn, ferner: Araber, Neger, Japaner, Chinesen, Italiener, Rumänen, Türken, Indier, Amerikaner, Engländer, Orientalen, Perser etc. etc.

Artisten aller 5 Erdteile

10 Riesenzelte

vondeneneins für 6500 Personen Fassungsraum bietet

126 Pferde

Grosse Ausstellung von preisgekrönten Rassepferden, ferner dressierte afrikan. und ind. Elefantenherden, sibir. Trampeltiere, afrikan. Kamele, Bären, Zebras, Dromedare, Maultiere, Affen, Schweine, russische Wolfsjäger, Hunde, Katzen etc.

Donnerstag

25. Juli

abends 8¹/₄ Uhr



Gala-Première

mit dem Riesen-Eröffnungs-Programm von

25 der besten Attraktions-Nummern 25

Jeder Artist ein Stern.



Donnerstag

25. Juli

abends 8¹/₄ Uhr

Ein Circusunternehmen allerersten Ranges, welches Monate lang in Wien, Budapest, Prag, Berlin, Hamburg, Strassburg, Breslau, Mannheim, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Zürich, Basel, Bern, Brüssel, sowie fast sämtlichen europäischen Grossstädten mit beispiellosem Erfolge gastiert und durch seine unerreichten Leistungen und sein eigenartiges spezifisches apartes ungarisches Gepräge von Publikum und Presse als eine vollständig neue Erscheinung des modernen Circuswesens bezeichnet wurde, das noch nie dagewesene Interesse der ganzen Bevölkerung meilenweit im Umkreise erregte.

Täglich neues Programm von 25 der besten Attraktionen

Nou plus ultra!

wovon besonders hervorzuheben ist:

Ohne jede Konkurrenz!

Direktor Henry's Massen-Freiheits-Dressuren

zu 2, 4, 6, 10, 12, 20, 40, 60, 80, 100 Stück auf einmal in der Manege zu sehen. — Direktor Henry's wunderbares, preisgekröntes Pferdmaterial bildet überall das Stadtgespräch.

8 Puszta Betyaren 8

Ungarische Reiter-Manöver.

Mr. Mariano, der Witzkönig

Die Attraktion der Attraktionen!
Grösste Sehenswürdigkeit der Jetztzeit!

10 Die Kämpfer von Tripolis 10

Echte Araber und Beduinen mit ihren Kamelen. Die besten Springer, die grossartigsten Akrobaten, die die Welt gesehen! Die waghalsigsten Pyramiden, die je aufgetreten! Noch nie dagewesen! Eine Welt-Attraktion!

Miss Melanie

die graziöse Parforce-Reiterin.

Gebr. Benedetti

die urkomischen Musikal-Phantasten.

Non plus ultra!

Etoile des Etoiles!

Mlle. Hortense

die chice ungarische Schulkreiterin auf ihrem Wunderpferd „Atilla“ aus dem russischen Gestüt Orloff.

Unbedingt die beste Schulkreiterin der Gegenwart.

Trio François

die wunderbaren Hufreher.

Mlle. Henriette

die feurige ungar. Blitzreiterin in ihrer weltberühmten Champagner-Szene zu Pferde.

Urkomisch! Der Clou der Saison!

The 9 Picaninies

(Negertruppe) Das Neger-Varieté. Lachen ohne Ende!

Einzig auf der ganzen Welt!

Unglaublich und doch wahr!

Die 5 dressierten Schiffe der Wüste

Der Triumph der modernen Dressur. 5 sibirische Trampeltiere und afrikanische Kamele in Freiheit dressiert und vorgeführt von Signor Talotta.

Indien in Europa

die wunderbar dressierten heiligen Siamesischen Elefanten-Herden.

Japanertruppe „Hinde“

die Lieblinge Sr. Majestät des Mikado.

Keine Flugmaschinen

Keine Mechanik

Keine Automaten

Wirkliche Menschen!

Die fliegenden Menschen

Die weltberühmte Riganomtyruppe

Keine Drahtpuppen

Keine Spiegeltäusch.

Keine Illusion

Wirkliche Menschen!

6 Personen!

3 Damen

Die Puszta-Kinder

Stimmungsvolles Reiterbild aus Ungarn. Die verwegenen Reiter und Reiterinnen der Gegenwart. In ungarischer Nationaltracht.

6 Personen!

3 Herren

August der Dumme „Prince“.

Signor Corini
Der beste Jockey aller Zeit!

Mlle. Crociani
Bravour-Evolutionen am hohen Trapez.

August der Dumme „Gasmen“

8 Personen in Originaltracht.

Beduinen-Manöver

Glänzendes Reiter-Bravourstück.

Ferner das übrige Künstler-Ensemble.
10 der drolligsten urkomischen Clowns 10 und Auguste.

Freitag, 26. Juli
abends 8¹/₄ Uhr: **Gala-Sport-Abend**
Neues Programm.

Samstag, 27., und
Sonntag, 28. Juli: **2 Elite-Vorstellungen**
nachmittags 4 Uhr und abends 8¹/₄ Uhr.

25 Nummern in jeder Vorstellung, also doppelt soviel wie jeder andere Circus bietet. Zwei Vorstellungen in einer an einem Abend und trotzdem billige Preise. Preise der Plätze (einschl. Kartensteuer) für Erwachsene zu Abendvorstellungen: Loge (num.) Mk. 3.30, Sperrplatz (num.) Mk. 2.20, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.20, 3. Platz 80 Pf., Gallerie 50 Pf. — Militär und Kinder unter 14 Jahren an Wochentagen abends 1. Platz Mk. 1.10, 2. Platz 80 Pf., 3. Platz 55 Pf., Gallerie 35 Pf.

An Wochentag-Nachmittags-Vorstellungen zahlen Erwachsene und Kinder: Gallerie 30 Pf., 3. Platz 45 Pf., 2. Platz 55 Pf., 1. Platz 80 Pf., Sperrplatz 1.10 Mk., Loge 1.65 Mk. — Nach Schluss der Abendvorstellungen Sonderwagen der elektr. Strassenbahn.

An Tagen, an denen keine 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 bis 1 Uhr mittags: **Interessante Dressurproben.** Eintritt für Erwachsene 30, für Kinder 15 Pf. — Die Besichtigung des Marstalles ist täglich von 11 bis 1 Uhr gestattet. Eintritt 10 Pfennig.

Billet-Vorverkauf im Cigarengeschäft Meyer, Langgasse 26.

Die Circus-Casse ist am Eröffnungstage ab 5 Uhr Nachmittags an allen anderen Tagen ab 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Kauf“ Nr. 6650-53.

Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe: 12 Ausgaben.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangit. 20 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 22 Pf. — Bezugs-Beziehungen nehmen an demselben: in Wiesbaden die Vertriebs-Verwaltung 28, sowie die Ausgabebeholden in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die Vertriebs-Verwaltung 28, sowie die Ausgabebeholden in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die Vertriebs-Verwaltung 28, sowie die Ausgabebeholden in allen Teilen der Stadt.



Abend-Ausgabe: 12 Ausgaben.

Die die Aufnahme von Anzeigen zu vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 23. Juli 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 339. • 60. Jahrgang.

Arbeiterurlaub in Deutschland

Die Tausende von Besitzenden samt einem großen Teil des höheren und niederen Mittelstandes haben in diesen Wochen die Pfosten der Städte verlassen und sich über Land und Strand ergossen. Viele Angehörige der genannten Schichten sehen sich freilich genötigt, vorderhand daheim zu bleiben, aber auch ihnen winkt in Kürze der ersehnte Urlaub. Wer hatte da in diesen Wochen Zeit, all derer zu denken, die weit stärker an Zahl, wider Willen zurückbleiben mußten, die ihren angestrengten Muskeln keine Ausspannung, ihren Nerven keine Erholung gönnen dürfen! Der weitaus größte Teil der hunderttausenden Bevölkerung ist, was seine Erholung betrifft, übel dran. Noch immer sträubt sich die erdrückende Mehrheit der deutschen Unternehmer, Arbeitsferien für die Lohnarbeiter einzuführen. Weil der Wille zur Erfüllung dieses dringenden Verlangens der Arbeiterschaft noch oft fehlt, schüßt man vielfach technische Unmöglichkeit vor. Es hat sich aber herausgestellt, daß vereinzelte Urlaubsgewährung bereits in den meisten Industriezweigen zu verzeichnen ist, so daß der Einwand, die Eigenart einer Industrie gestatte keine Ferienverteilung, fast in allen Fällen als haltlos erwiejen wird. Wie weit wir in Deutschland noch von der allgemeinen Einführung des Arbeiterurlaubs entfernt sind, erweist von neuem der Bericht, den Dr. Seyde über die genannte Frage an die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz erstattet hat. Es stellt sich heraus, daß selbst in einer großen Anzahl von Industrien, die gesundheitsgefährliche Arbeitsbedingungen haben oder die Arbeitskraft sehr stark abnutzen, die Urlaubsgewährung an Arbeiter überaus langsame Fortschritte macht. So ist die Zahl der Arbeiter, die in der Montanindustrie in den Genuss von Ferien kommt, überraschend gering. Die tägliche Belegschaft der deutschen Bergwerke betrug im Jahre 1910 durchschnittlich 810 832 Mann. Von diesen erhielt im nämlichen Jahre günstigen Falls 1 Prozent Urlaub. Ein rechtlicher Anspruch auf Urlaubsgewährung besteht in der ganzen Montanindustrie fast nirgends. Nach der letzten Zählung des Deutschen Metallarbeiterverbandes waren in 62 Betrieben der Metallindustrie mit 56 415 Arbeitern Arbeitsferien eingeführt. In den genannten Werken kam diese Einrichtung 11 545 Personen zustatten. Da im gleichen Jahr in der Metallindustrie 907 048 Erwerbstätige gezählt wurden, so geht auch hier der Prozentfuß derer, die im Laufe des Jahres eine Erholungspause haben, nur wenig über 1 v. H. hinaus. Am 20. Dezember des vergangenen Jahres veranstaltete die Gewerkschaft der Porzellanarbeiter eine Erhebung über Arbeitsferien in 322 Porzellanfabriken mit 56 993 Arbeitern. Die aufgenommene Statistik zeitigte das Ergebnis, daß in 19 Betrieben mit 5650 Arbeitern bezahlter Erholungs-

urlaub eingeführt war. Die Gesundheitsgefahren in der chemischen Industrie haben den Arbeiterurlaub im genannten Gewerbe schon weiter gefördert. Vor allem wird in vielen Betrieben den Gasarbeitern eine Erholungspause gegeben, denen freilich zumeist kommt, daß die Gaswerke sich meist in städtischer Regie befinden. Im Jahre 1910 war in 35 Betrieben der Textilindustrie mit 10 300 Arbeitskräften Sommerurlaub unter Fortzahlung des Lohnes eingeführt. Allerdings verhielt sich gerade hier die Arbeitgeber, die Urlaubsgewährung wie ihre anderen Wohlfahrtseinrichtungen zur Fesselung der Arbeiter an den Betrieb zu denken, indem sie eine viel zu lange Karenzzeit, oft bis zu 25 Jahren, einführen. Am weitesten fortgeschritten ist die Gewährung von Erholungsurlaub im Bäckerei-, Brauerei- und im polygraphischen Gewerbe. Im letzten Jahre wurden etwa 1/3 sämtlicher Buchdrucker, 21 315 von insgesamt 61 081, der Arbeitsferien teilhaftig, zweifellos auch ein Erfolg der glänzenden Buchdruckerorganisation. Seltenerweise besteht im Tabakgewerbe noch fast nirgends die Institution der Arbeitsferien, obwohl die schädliche Wirkung des Tabakrauchs hier mehr wie anderswo eine Ausspannung erfordert. Für die kommende Entwicklung muß vor allem darauf hingestrebt werden, die Urlaubsmöglichkeit als Wohlfahrtseinrichtung zu einem gesetzlich begründeten Anspruch auf Urlaub auszugestalten. Das Kapital, bei dem seinem inneren Wesen nach jeglicher Appell an ein moralisches Pflichtgefühl wirkungslos bleibt, wird sich zur allgemeinen Einführung des Arbeiterurlaubs zweifellos erst bequemen, wenn ihm nachgewiesen wird, daß die durch die Erholung gestärkte Arbeitskraft eine höhere Rente abwirft.

Badische Krisengerüchte.

Kürzlich wußte ein weitverbreitetes Berliner Blatt zu berichten, daß der Rücktritt des badischen Ministeriums demnächst erfolgen werde. Speziell in der süd-deutschen Presse knüpften sich an diese Meldung eingehende Erörterungen, so daß die amtliche „Karlsruher Zeitung“ autorisiert wurde, das Gerücht von einer Ministerkrise zu dementieren. Die Mitglieder des Staatsministeriums erfreuten sich ohne Ausnahme des vollen Vertrauens des Landesherren, und weder jetzt noch zur Zeit des Landtagschlusses sei das Ausscheiden einzelner Minister zu erwarten. Herr v. Bodman, der leitende badische Minister, ist seit Jahren der Anhänger des Großklosters und auch lange Zeit die Mitwirkung der Sozialdemokraten an den gesetzgeberischen Arbeiten nicht verschmähte. Nach einer weitverbreiteten Version sollen seine Ministerkollegen v. Lützow und Dr. Böhm auf einen Wink von Berlin hin der Sozialdemokratie den Fehdehandschuh hingeworfen haben,

wodurch sich diese veranlaßt sah, das Budget abzulehnen und damit der Regierung den Krieg zu erklären. Weiter wird erzählt, daß vor einiger Zeit der Kaiser in Donaueschingen sich sehr scharf gegen Herrn von Bodman ausgesprochen habe. Dabei solle es sich um eine Äußerung handeln, deren Wortlaut sowohl in staatsrechtlicher Hinsicht wie nach der persönlichen Seite hin sich so ungeheuerlich anhöre, daß das Ansehen der monarchischen Institutionen durch sein Bekanntwerden in weiteren Kreisen allerdings — wenigstens in Baden — wieder einmal einen „recht schweren Stoß erleiden“ würde. So erklärt ein sozialdemokratisches badisches Organ, ohne sich näher über die angebliche Äußerung des Kaisers auszulassen. Nun ist hinlänglich bekannt, daß der regierende Großherzog recht empfindlich gegen irgendwelche Einflüsse ist, die sein Recht antasten können, Männer seines Vertrauens an der Spitze der Regierung zu setzen und zu erhalten. Es klingt deshalb durchaus nicht unwahrscheinlich, daß gerade durch die Angriffe in der Presse die Stellung des badischen Ministeriums gestärkt worden ist, das offizielle Dementi also nicht lediglich eine Beschönigung darstellen soll. Im allgemeinen ist ja auf derartige Ablehnungen nicht viel zu geben, denn auch im vergangenen Jahr war der bevorstehende Rücktritt des badischen Eisenbahnministers Freiherrn v. Marshall gemeldet worden und ein Dementi, das der Nachricht auf dem Fuße folgte, erwies sich sehr bald als falsch, denn kurz darauf mußte der Minister tatsächlich gehen. Es wird nun nicht ausbleiben, daß der Wortlaut der angeblichen kaiserlichen Äußerung in der Presse gelangt. Den Anfang macht die „Frankf. Ztg.“ mit folgenden Andeutungen, aus denen man schon ziemlich deutlich entnehmen kann, was der Kaiser gesagt haben soll. Das Blatt schreibt: „Wenn der Kaiser in einem der Sanjag-entworfenen Wille von dem Minister eines Bundesstaates spricht, wenn er auf einen Mann, dem auch seine größten politischen Gegner die persönliche Hochachtung nicht verlagern können, eine Bezeichnung anwendet, die als Bezeichnung für Menschen nicht gebraucht zu werden pflegt, dann wird damit am wenigsten derjenige getroffen, auf den ein solches Wort gemünzt ist, sondern am schwersten, wie fast immer in solchen Fällen, derjenige, der so etwas tut, auch wenn es der Kaiser ist und er es recht. Mag man das kaiserliche Wort auch als burschikos und nicht böse gemeint hinstellen — genug, in Kreisen, die an der Verrückung des Ministers ein Interesse haben, wird es mit Wonne kolportiert und heute raunt man es sich in der badischen Residenz nicht mehr zu, sondern spricht ganz offen darüber und erörtert es an den Stammtischen.“ Im allgemeinen Interesse wäre es jedenfalls wünschenswert, wenn ein authentischer Bericht über das angebliche Kaiserwort veröffentlicht werden würde, damit weiteren Legenden die Spitze abgebrochen werden könnte.

Was die römischen Grabdenkmäler in Deutschland erzählen.

Von Professor Dr. S. Dragenborff.*

Wie kaum eine zweite antike Denkmälerklasse lassen uns die aus dem römischen Boden stehenden römischen Grabdenkmäler ins reale Leben ihres Landes blicken. Auf den Militärgräbmälern sehen wir den Toten beim feierlichen Mahle im Jenseits, bequem auf seinem Speisetisch ausgestreckt. Anders das römische Totenmahl. Der Speisetisch, ganz realistisch ausgeführt, als ein aus Stäben zusammengefügter Klappstisch, steht in der Mitte. Vater und Mutter sitzen, wie der Treberer es im Gegensatz zum Römer tat, auf ihren bequemen Lehnstühlen am Tisch, Sohn und Tochter stehen dabei; letztere stellt mit dem Teller ein gebratenes Huhn auf den Tisch. Gastracht, Bacchanten zeigt die Nichttrömer. Die Armelgewänder, die Schals, die die Leute um den Hals tragen, sind gallische Tracht. Bis zu den Stiefeln herunter ist alles naturalistisch ausgeführt, ein Bild aus dem Leben mit aller Freude an den kleinen Einzelheiten auf den Stein gebracht. Die Szene ist damit in eine ganz andere Sphäre gerückt.

Da finden wir den Mann, der von Anechten am Ufer gezogen, die Warenballen den Fluß hinaufführt, den Lastwagen, mit drei Maultieren bespannt, der sie zum Ostore hinaus über Land führt, die Maultiere, die sie mühsam auf steilem Pfade über das Gebirge tragen. Wir werden ins Kontor des Großhändlers geführt und sehen die „Heimarbeiter“ die von ihnen geteichten Tücher abliefern und die Schuldnere Zählungen leisten. Wir sehen die Anechte dabei, den Ballen mit Sebelkraft fest zusammenzuschnüren. Bauern kommen auf

den Gutshof und liefern die Naturalien, Fische, Wild, Früchte ab. In die Küche blicken wir, wo zwei Köche am Herd arbeiten, während ein anderer in einer Schüssel Teig knetet, wieder ein anderer auf dem Tisch mit dem Messer Speisen zurecht. In die Türe tritt ein Diener, der in der Stube aufzuwarten hat, um die Speisen zu holen. An der Vorderseite desselben Tisches finden wir die Familie selbst beim Mahle, die Männer liegend, die Frauen in Lehnstühlen sitzend. Rechts hantieren Diener an der Anrichte, während links der reichgeschmückte und reichbesetzte Schenktisch steht und Diener die Becher füllen.

Es sind Szenen aus dem Leben, wie sie sich im Mosellande bei den wohlhabenden Handelsherren und Großgrundbesitzern abspielten. Mit liebevollem Eingehen aufs Detail sind die einfachen alltäglichen Vorgänge erzählt. Was die Jäger Säule bietet, ergänzen andere gleichartige Reliefs in Trier, in Metz, in Arlon. Da werden wir in das Zimmer der Frau geführt. Wir sehen sie auf dem Bette sitzend, während die Dienerin ihr das Gewand bringt. Wir sehen sie bei der Toilette. In ihrem Korbstühle sitzend, blickt sie in den Spiegel, den ein Mädchen ihr vorhält, während ein anderer ihr die Haare ordnet. Den Mann sehen wir über Land reiten, im schweren Kapuzenmantel, oder von der Jagd heimkehrend, triumphierend den erlegten Hasen emporhaltend. Ein anderer kehrt mit der Angel vom Fischfang heim. Einen Wink in die Latitudinarienwirtschaft, wie sie auch im Mosellande damals herrschte, lassen andere Reliefs tun. Auf den Gutshof werden wir geführt, wo die Pächter ihre Abgaben abliefern, die der Schreiber, unter der Türe stehend, notiert. Im Kontor finden wir die Schreiber eifrig beschäftigt, das auf dem Tische sich häufende Geld zu zählen und zu prüfen und in die großen Geschäftsbücher einzutragen, während die Pächter mit fäurlicher Miene ihre Summen abliefern und im Hinangehen noch einmal an den Fingern nachrechnen, ob ihnen auch zu viel abgenommen worden. Wir finden den Bauern bei der Feldarbeit, wir sehen ihn in der Schwinge des Pfluges von der Erde sondern. Den Kaufmann führen und die Künstler in seinem Laden

vor. Auf einem anderen Bilde sieht der Magazinverwalter, eine behäbige Figur mit großem Lederhut, an der Schnellwaage, um einen Ballen zu wiegen. Die Wagen führen die Ballen und die Pächter über Land. Richtig ist ein kleines, leider sehr zerbrochenes Relief, das den Wagen mit einem hoch schreitenden, schön geschmückten Maultier und zwei braunen Eseln bespannt zeigt, die sich wieder und eifrig mit aller Kraft in die Stränge legen und mit krummen Knien vorwärts stampfen. Wir sehen, wie die Pächter auf den Kahn gerollt werden, sehen den Kahn, der auf dem Fluße gezogen wird, während ein zweiter Mann vornübergebeugt, auf dem Rand des Schiffes schreitend, dieses mit der unter die Achsel gekühlten Stange vorwärts schiebt. Besondere Beliebtheit erfreut sich in Trier die Darstellung eines hochbordigen, von Rudern fortbewegten Schiffes mit bärtiger Mannschaft, das eine ganze Ladung Weinläufer mit sich führt. Wer da weiß, welche Rolle noch heute im Leben der Mosellandbewohner der Wein spielt, wird sich nicht wundern über die liebevolle Sorgfalt, mit der dieser Gegenstand behandelt ist und erkennt gern in den Gesichtern einen gewissen sanft melancholischen Zug, wie er Trübsal eigen ist. Er wird sich auch nicht wundern, daß einer dieser Treberer sich nichts schöneres auf Grab zu setzen wußte als eine Pyramide von stromförmigen Weinamporen, ein anderer einen Altar, der rechts und links von einem Fels flankiert war. Landwirtschaft und Handel, Weinbau, Tuchbereitung, das ist's, was diese Leute namentlich interessiert und woran die Bilder immer wieder erinnern.

Ein besonders reichliches Bildchen sei zum Schluß noch erwähnt, das uns in die Schulstube führt. Der bärtige Lehrer sitzt, sanft mit der Hand gestikulierend, bei zwei Buben, die schon eifrig mit der Arbeit beschäftigt sind, während der dritte eben mit seinen beiden Knien in die Stube stampft und grüßend die Hand hebt.

Alle Einzelheiten werden mit liebevollem Interesse wiedergegeben, die Stühle und Tische, die Wagen so genau, daß man sie ohne weiteres nachkonstruieren kann. Vor allem aber tritt uns die Bevölkerung in ihrer äußeren Erscheinung lebendig entgegen. Nicht in konventioneller Tracht, sondern

*) Diese anschauliche und kulturgeschichtlich interessante Darstellung finden wir in dessen Leben in der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ erschienenen Bändchen „Wesendeckung zur Römerzeit“ (Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig), das zum erstenmal eine knappe Zusammenfassung des heutigen Standes der Forschung bietet.

Politische Übersicht.

Was ist eine Versammlung?

Für die Auslegung des Reichsvereinsgesetzes wichtig ist eine neuere Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Nach § 12 des Gesetzes muß in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache verhandelt werden. Öffentlich ist eine Versammlung, zu der jedermann Zutritt hat. Aber was ist eine Versammlung? Dieser Begriff ist im Reichsvereinsgesetz nirgends definiert, was man schon öfters als einen Mangel bezeichnet hat. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hat diese Lücke jetzt ausgefüllt. Eine Versammlung sei, definiert es, eine geplante Zusammenkunft einer größeren Anzahl von Personen zur Erreichung eines gemeinsamen, nicht bloß gleichen Zwecks. Bei Zusammenkünften zu Zwecken der Unterhaltung, Erheiterung, Belehrung oder des Kunstgenusses sei wohl der gleiche Zweck, aber nicht ein gemeinsamer Zweck vorhanden. Darin, daß die einzelnen für sich ihren Zweck erreichen, erschöpfe sich die Aufgabe der Zusammenkunft. Ein Zweck, der hierüber hinaus die Zusammengekommenen gemeinsam erfülle, eine Einwirkung auf ihren Willen, um ihr künftiges Verhalten zu bestimmen, wolle nicht ob. Daher seien alle solche Zusammenkünfte, insbesondere wissenschaftliche Vorträge, Vorlesungen, gemeinsame Unterhaltungsstunden usw. keine Versammlungen im Sinne des Vereinsgesetzes. Within existiere für alle diese Veranstaltungen keine der Pflichten, die das Vereinsgesetz für Versammlungen vorschreibt, keine Verpflichtung zur polizeilichen Anzeige, zur Einholung einer Genehmigung beim Landrat unter freiem Himmel, zum Gebrauch der deutschen Sprache bei den Verhandlungen. Desgleichen gelte für sie auch nicht das Verbot des Waffentragens. Es leuchtet ein, daß diese Entscheidung von großer Tragweite ist. Sie macht dem Vertrieben nachgeordneter Behörden, ebenso wie der Unsicherheit unterer gerichtlicher Instanzen ein Ende.

Das Gardeprinzip in der Diplomatie.

Offizielle Meldungen berichteten kürzlich über neue Männer in der deutschen Diplomatie. Zum deutschen Gesandten in Teheran wurde anstatt des nach Athen versetzten Grafen Quadt Prinz Heinrich XXXI. Reuß j. L. ausgerufen. Der Attacke des deutschen Generalkonsulats in Antwerpen, Dr. Fritz v. Voh, ist der deutschen Gesandtschaft im Haag zuerkannt worden. Fritz v. Romberg ist zum deutschen Gesandten in Bern ernannt worden. Für das deutsche Generalkonsulat in Kallutta ist der Legationsrat Graf v. Burgburg, für das deutsche Generalkonsulat in Budapest der Legationsrat Graf v. Fürstberg-Stammheim bestimmt. Zum Legationsrat der preussischen Gesandtschaft in München ist Prinz Gustav Alexander Sohn zu Wittgenstein-Sohn ernannt. Zum Vizekonsul in Konstantinopel ist Herr von Rattus bestimmt, und schließlich erzählt man zur Veruhigung über den Nachwuchs in der deutschen Diplomatie, daß der Oberleutnant Graf Georg v. Kranz von den Gardemännern in den diplomatischen Dienst übertritt.

Seit Jahren rufen alle Kreise von Handel und Industrie danach, daß das kaufmännische Element in unserer auswärtigen Vertretung mehr berücksichtigt werden möchte und daß man nicht lediglich Leute des Hochadels für fähig halten solle, das Deutsche Reich an wichtigen Stellen zu vertreten. Alljährlich betont der Staatssekretär des Auswärtigen, daß irgend eine Zurücksetzung des Bürgertums in der Diplomatie nicht statfinde. Diese Rittelungen der letzten Zeit beweisen allz. daß man in den maßgebenden Kreisen gar nicht daran denkt, auch nur das geringste in den bisherigen Verhältnissen zu ändern, und daß das Gardeprinzip in der Diplomatie, wie es im Reichstag einst genannt wurde, auch heute noch vollkommen in Geltung ist. Gleichzeitig sind diese gesamten Vorgänge und die nach wie vor betriebene strenge Exklusivität der diplomatischen Vertretung des Deutschen Reiches das beste Zeichen dafür, wie weit wir von einer Gleichberechtigung des Bürgertums in Deutschland entfernt sind.

so, wie sie wirklich damals im Mosellande sich kleidete. Ein und der andere Herr erscheint wohl einmal in römischer Tracht. Weitens die meisten aber tragen den Rock mit Halbärmeln, darüber, wenn sie ins Freie gehen, den schweren Mantel aus filzigem Stoff mit Kapuze, das speziell gallische Kleidungsstück. Die Frauen erscheinen im langen Gewand, die Mädchen im einfachen, gegürteten Hemd. Aus Wolle gefertigte, sodenartige Schuhe tragen die Frauen, die Männer Stiefel mit nagelbesetzten Sohlen und im Freien auch noch Gamaschen. Auch das Volkstuch gehört zur vollen Kleidung, und wer am Tisch sitzt, hat die Serviette. Der Bauer, der zum Gutsherrn geht, nimmt als sparsamer Mann seinen Mundvort in einer großen umhängten Tasche mit.

Daß man trotz aller provinziellen Eigenart doch in Verbindung mit den damaligen Kulturzentren steht und die Mode der Hauptstadt schließlich auch für die Provinz maßgebend wird, zeigt eine Einzelheit, wie die Behandlung des Barock auf diesen Monumenten. Da finden wir in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts den kurzgehaarten Vollbart, etwa wie Kaiser Hadrian ihn trägt, etwas später den dann in Rom Mode werdenden langen Vollbart. Der Lehrer auf dem Schulreiß trägt den Bart etwa wie Marc Aurel. Dann kommt die Zeit, wo man den Bart wieder reduziert. Das kleine Wadenbärtchen, wie Caracalla es trägt, kommt an unseren Monumenten mit dem Beginn des dritten Jahrhunderts wieder auf. Dann erscheinen auch wieder glattrasierte Gesichter. Der Künstler benutzt auch diese Außerlichkeiten zur Charakteristik und gewiß ist es dem Leben abgelauscht, wenn er die feinen Konturen und Buchhalter lakonisch darstellt, während auf dem gleichen Relief die Bauern noch nach der alten Mode der vorigen Generation den Vollbart tragen.

Eine Harry-Walden-Premiere.

Unser im allgemeinen ziemlich ruhiges Nordseebad Bhl ist feben der Schupiaz eines beinahe sensationellen Ereignisses geworden. Ein Stück, für das als Autor Harry Walden mitgichnet, hat hier, mitten in der Nordsee, seine Uraufführung erlebt. „Der Spielmann“ ist dies Volksstück von Jacques Burg und Harry Walden beisteilt, in dem die beiden hühnenkundigen Autoren versucht haben, der uralten Sage vom Rattenfänger von Hameln neue Seiten abzugewinnen. Soweit sie ihr Bestreben darauf richteten, ein handfestes, unterhaltendes Volksstück zu schreiben, zu dessen Verständnis man nur die Sage zu kennen braucht, ist ihnen ihr Vorhaben gelungen. Aber das Glück verließ sie, als sie darüber hinaus nach den schwerer zu erreichenden Sternen psychologischer

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Den Oberbauern a. D. Geh. Ratrat Clausenher-Weimar, bisher bei der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M., Frankenthal-Biesbaden, früher bei der Eisenbahndirektion in Saarbrücken, wurde der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Generalmajor a. D. v. Schaffer-Charlottenburg und dem Geh. Oberbaurat Ulber, Vortragender Rat im Ministerium für Öffentliche Arbeiten, der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Der serbische Generalkonsul in Leipzig, Rittmeister der Kavallerie, Herr H. E. Blum, Rittmeister der Landwehr, Georg Schreiber, ist in Bad Döbrnhausen gestorben.

Nach dreitägigem Besuche beim Kardinal Kopp verließ der preussische Gesandte am Samstag, v. Mühler, gestern Vormittag die Sommerresidenz des kaiserlichen Schlosses Johannisberg bei Sommering.

* Der Kaiserbesuch in der Schweiz. Das eidgenössische Militärdepartement hat den Präsidenten des Schweizerischen Automobilklubs in Genf, Herrn Empeha, der zugleich Chef des Freiwilligen Militärautomobilklubs ist, ersucht, den Autodienst bei dem Kaiserbesuch in der Schweiz zu organisieren. Herr Empeha hat der Aufforderung bereits Folge geleistet. Zur persönlichen Benutzung des Kaisers werden zwei Wagen der Genfer Firma Piccard Bietel u. Co., gesteuert durch die Herren Dufour und Gouy, zur Verfügung gestellt. 20 weitere Wagen, meist Eigentum von Genfer Bürgern, bleiben für das Gefolge des Kaisers vorbehalten. — Im Gegensatz zu den Meldungen einiger Blätter, daß infolge der Züricher Auslands-Vorlesungen eine Abänderung des Programms des Kaiserbesuchs geplant sei, wird aus guter Berner Quelle mitgeteilt, daß eine Einschränkung nicht beabsichtigt sei, daß die Züricher Verbände sich stark genug erweise, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

* Zur angeblichen Reise des Kronprinzen nach Afrika. Gegenüber anders lautenden Meldungen teilt das Hofmarschallamt des Kronprinzen einer Nachrichtenstelle auf ihre Anfrage mit, daß ihm von einer Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika nicht das geringste bekannt ist.

* Die deutsch-türkischen Beziehungen. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Konstantinopel: Das neue Kabinett bedeutet, daß der seit Beginn des Krieges in Konstantinopel sehr gesunkene Einfluß Deutschlands ausgeschaltet wird und bis auf weiteres der englische Einfluß vorherrschen wird. Das Blatt bemerkt ferner, die deutschen Armee- und Marine-Expeditionen hätten das türkische Meer nicht ausgebaut, um es in den Dienst der englischen Politik zu stellen. Kann England, so schließt der Artikel, das unerkennbar einen Mittelmeer- und Ostsee-Vertrag mit Italien plant, die türkischen Wünsche befriedigen wollen, kann es, wenn es seinen neuen Vorrang in Konstantinopel behaupten will, den italienischen Wünschen keinen Vorrang lassen? Wir wollen es abwarten mit der Ruhe von Seiten, denen nichts mehr zu verlieren übrig bleibt. — Die Pariser Meldung, daß die Verträge der deutschen Instruktionsoffiziere in der Türkei nicht wieder erneuert würden, wird von informierter Seite als falsch bezeichnet. Von den 20 bis 25 Offizieren, die augenblicklich in der Türkei wirken, kehren nur 4 bis 5 Herren am 1. Oktober dieses Jahres zurück, weil ihr Vertrag abläuft, mit den anderen Offizieren wurde dagegen der Vertrag erneuert.

* Maßnahmen gegen die Klammertheater. Den Anschlaggeheim für Klammertheater sollen die Ortsbehörden auf Befehl des Ministers des Innern besondere Aufmerksamkeit widmen. Verschiedene Polizeibehörden haben schon polizeiliche Besordnungen erlassen, wonach an den Eingängen und den Fenstern der Theater Klammertheater nicht ausgehängt werden dürfen, die strafbare Handlungen, wie Diebstahl, Raub und Gewalttaten, sowie alle das kindliche Gemüt nachteilig beeinflussende Szenen darstellen.

* Die Spionageaffäre Kostewitsch. Hauptmann Kostewitsch ist gestern nachmittag um 3 Uhr 55 Minuten in Begleitung zweier Beamten nach Leipzig gebracht worden. Mit demselben Zuge reiste auch seine Gattin dorthin ab. Da es ver-

saunt worden war, ein Abteil für den Verhafteten zu reservieren, nahm dessen Frau in dem gleichen Coupé Platz, in welchem ihr Mann untergebracht war. Die Beamten, die Kostewitsch begleiteten, protestierten hiergegen, der Bahnhofsvorsteher aber, an den sich Frau Kostewitsch wandte, veranlaßte, daß ihr ein freier Platz eingeräumt wurde. — Der in derselben Spionageaffäre verhaftete russische Ingenieur Nikoloff wird am Donnerstag von Düsseldorf nach Leipzig gebracht werden.

* Für die Reichstagswahl in Pfarrkirchen, wo das Mandat durch Bachmeiers Tod erledigt ist, hat das Zentrum nunmehr den Bürgermeister Gerauer von Hartem als Kandidat aufgestellt, während der alte bayerische Bauernbund das Mandat mit dem Landwirt Bauer von Rabold zu behaupten gedenkt.

* Die reichsländische Französischsprachige Wirtschaft. Die bereits angekündigte Gründung einer Ortsgruppe Colmar des „Sousvenir Alsacien Lorrain“ ist erfolgt. Ihre Anhänger stellen in der Hauptsache klerikale Bourgeoisie, während sich sonst in der Bürgerschaft wenig Interesse für die Gründung zeigt. Den Vorsitz übernimmt Landtagsabgeordneter Kuebler. Die Herren Jean, Selmer und Wetterlé hielten Vorträge.

* Zum Fall Grafenhausen. Der Aufsichtsrat der Elbschiffen Maschinenbau-Gesellschaft hat beschlossen, die Gesellschaft zu trennen, in eine elsässische Abteilung mit dem Sitz in Mülhausen und in eine französische. Sitz Belfort. Zweck der Abgrenzung ist, dem Reichsland etwa 40 000 M. Steuern jährlich zu entziehen. Das ist die Absicht. In der Generalversammlung am 18. d. M. erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsrates ausdrücklich, daß die Stellung des Direktors Heiler auch „in Zukunft bei der Gesellschaft gesichert“ sei. Angesichts dieses offenen Bohnes — die Gesellschaft übersendet diese Erklärung an die Reichsstaatspresse mit der Bitte um Abdruck! — hoffen wir, so schreibt die „N. W. Ztg.“, daß die Meldung von jetzt erfolgter Eingabe der zurückgehaltenen Aufträge wirklich „verfügt“ gewesen ist, und wir erwarten, daß das preussische Eisenbahnministerium erneut ersichtlich die Frage prüft, eine Frage der nationalen Ehre, ob mit deutschem Geld fernherin die reichsländische Französischsprachige Wirtschaft genährt werden soll.

* Der Kampf gegen die Fremdwörter. Die Regierung läßt den Kreisbildungsinspektoren eine Verfügung über die unnötigen Fremdwörter im Schulwesen zugehen. Die Lehrpersonen sollen nicht nur in den Konferenzen, sondern auch bei den Schullektionen und im schriftlichen Verkehr mit entsprechenden Weisungen versehen werden.

* Arbeiterbewegung. In der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Ummühle zu Augsburg hat ungefähr die Hälfte der Arbeiter wegen Lohnstreikigkeiten die Arbeit niedergelegt. — Der Ausstand der Arbeiter der deutschen Steingutwarenfabrik Friedrichsfeld bei Mannheim ist nach siebenwöchiger Dauer mit einer Niederlage der Streikenden zu Ende gegangen. Es wurde nicht mehr erreicht, als was die Leitung der Fabrik schon vorher zugesagt hatte. Eine große Anzahl von Arbeitern wird nicht wieder eingestellt.

Heer und Flotte.

* Österreichische Generalabschreibung auf den Meher Schlachtfeldern. Am 20. Juli treffen 40 Oberleutnants unter Führung von einem Generalstabsmajor und einem Generalstabsmajor in Wien ein, um bis zum 2. August taktische Übungen auf dem Schauplatz des ersten Teils des deutsch-französischen Kriegs vorzunehmen. Die Offiziere, die in Zivil reisen, werden sich dem Meher Kommandanten melden. Es ist das erstemal, daß österreichisch-ungarische Offiziere im Ausland taktische Übungen vornehmen. Bisher besuchten nur kleinere Gruppen von Offizieren ausländische Schlachtfelder.

* Zu dem Unfall der Zelle des Linienfahrers „Thüringen“ wird ergänzend gemeldet: Das Linienfahrers legte am Außenhafen von Ridden an der Kurischen Nehrung an. Bald darauf wurde die Mannschaft ausgehoolt. Bei dem starken

ment frisch ins Leben stellte. Jacques Burg, dem übrigens in einem Lied eine Volkweise von ungemeinem Reiz gelungen ist, wurde am Schluß der interessanten Vorstellung mit den Darstellern fleißig gerufen. Das Theater hat auf diesen Eröffnungsnachmittag mit berechtigtem Stolz zurückblicken und bedeutet sicher eine starke Anziehungskraft für das aufstrebende Seebad.

Nordseebad Bhl auf Bhl, 20. Juli 1912.

Erich Köhler.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Arthur Schnitzler hat ein neues Werk vollendet, das einen Konflikt zwischen Wissenschaft und Kirche behandelt und daher wohl nicht, wie die „Münch. N. N.“ schreiben, im Burgtheater die Uraufführung erleben wird. — Thomas „Magdalena“, das beim Wiener Hoftheatergenosse Webern erregte, wurde feben von der Direktion des zukünftigen „Wiener Schauspielhauses“ erworben. — Rudolf Herzogs Lustspiel „Herrgotts-musikanten“ ist für das Deutsche Theater in New York erworben worden.

Bildende Kunst und Musik. Gabriele d'Annunzio's Drama „Die tote Stadt“ wird, wie man der „Fr. Ztg.“ mitteilt, von dem Pariser Komponisten Guiso in Musik gesetzt und an der Opéra Comique in Paris zur Aufführung kommen. — Ein neues Glasgemälde von Professor Schindler, das eine Kreuzigung Christi darstellt und von der Firma Rich. Schlein in Jitkau nach Professor Schindlers Entwürfen ausgeführt wurde, ist zum Gedächtnis an die Familie Seiler, die das Gemälde stiftete, im Treppenhause der Annenkirche zu Dresden angebracht worden. — Vor den Toren Roms fand man bei Grabungen einen prächtigen antiken Marmorarkophag, der mit Figuren und Arabesken geschmückt ist.

Wissenschaft und Technik. An dem Geburtshause Alfred Reffels in Darmstadt, dem bekannten Architekten, wurde von der Stadt Darmstadt eine Gedenktafel aus Bronze angebracht. — Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die deutsch-arktische Expedition Adler-Strang ist auf dem Wege der Studentreise in das nördliche Eismeer. Der Transport trifft am 28. Juli in Tromsø ein. Die einzelnen wissenschaftlichen Mitglieder befinden sich schon seit einiger Zeit in den nördlichen Gegenden, um wissenschaftliche Studien zu machen. Die Vorzpedition wird auf mehrere Monate berechnet und dient der Erprobung der wissenschaftlichen Instrumente, der Kleidung und des Proviantes für die auf mehrere Jahre berechnete Hauptexpedition.

Verbesserung des Flugsengmaterials. Bei Untersuchung des Absturzes des österreichischen Fliegers Sablatnik bei Deutsch-Wagram hat es sich einwandfrei herausgestellt, daß ein Drahtzug, der zur Flächenverwindung führt, gerissen ist. Infolge des starken Seitenwindes ist das Flugzeug zum kippen und Absturz gebracht worden. Die Bruchstelle des Drahtes zeigte einen sogenannten Wasserhumpen, den man häufiger bei Stahl beobachten kann. In Oesterreich hat man

1736 etwa 230 Familien hier sesshaft, die ihrer Mehrzahl nach aus der Champagne und der Picardie stammten. Die deutschen Einflüsse haben die französische Sprache vielfach mit deutschen Wörtern durchgemischt. Schon der Frankfurter Dichter Stolpe besingt das „Friedrichsdorfer Französisch“:

Selbst! Martin! Selb! Martin!
Schloß le Viel aus dem Jardin!
N'oubliez merr, b'ist in le Gienel
Loutre les Roubeaux gehe Reibel!

In der Kleinkinderschule und in einigen Pensionaten, besonders im „Institut Garnier“ wird die Muttersprache besonders gepflegt. Seit 80 Jahren ist auch die schöne Friedrichsdorfer Tracht verständig.

r. Winkel, 21. Juli. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich das 40jährige Stiftungsfest unseres Kriegervereins. Der reichgeschmückte Saal zeigte so recht, wie wertvoll und teuer allen gerade dieser Verein ist. Vor dem Altar zum Kriegdenkmal tranken die alten Krieger aus demselben Lorbeertrank, aus dem sie schon beim Ausmarsch ins Feld getrunken hatten. Fräulein Van überreichte namens der Frauen und Jungfrauen des Vereins drei von der Victoria-Kunsthandwerk in Wiesbaden hergestellte Schärpen für den Krieger und die Frauenbegleiter. Am Denkmal hielt Bürgermeister Hartmann die Gedenkrede und Fräulein Freimuth legte einen Kranz zum Gedächtnis der Gefallenen nieder. Alle Vereine beteiligten sich an der schönen Feier, die jedem Teilnehmenden in dauernder Erinnerung bleiben wird.

n. Gaus, 21. Juli. Pfarrer Kopfermann feierte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum. Von dieser Zeit kommen 7½ Jahre auf Gaus und 17½ auf Breidenheim. Die Altbibel in der hiesigen evangelischen Kirche ist jetzt 111 Jahre im Gebrauch. Auf dem ersten Blatte steht geschrieben: Erkauft auf Kosten des Reformierten-Kingelbeutelmörsers. Gaus im Jahre 1801. Die Bibel stammt aus der Bibelanstalt von August Hermann Franke in Halle an der Saale. Die erste Auflage wurde 1738 gedruckt, die hiesige Bibel gehört zur zweiten Auflage, gedruckt im Jahre 1770. Zum Vergleich sei mitgeteilt die Verbreitung von Privatbibeln im letzten Jahre durch das Berliner Depot der „Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft“. Es wurden im letzten Jahre durch die genannte Gesellschaft 621 897 Bibeln oder Bibelteile abgesetzt.

x. Gies, a. M., 22. Juli. Der 37 Jahre alte Arbeiter Andreas Giesner von Nied, der sich eines Eitlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben soll, ist entlassen und wird freigesprochen.

ht. Griesheim a. M., 21. Juli. Was alles zusammengefallen wird, das bewies eine Hausaufsuchung, die gestern bei einer hier wohnhaften Witwe vorgenommen wurde. Auf zwei Karren ließ die Polizei u. a. folgende Gegenstände „abholen“: 20 Stauden, 55 Geldbörsen, 12 Bilderrahmen, 15 Handtaschen, 9 Kintessier, 46 Scheren, Duben von Ubristen, Kaffeeöffeln, Damenschürzen, mehrere Kaffeegeschirre, zahlreiche Kissen, Spiegel, Briefschreiber, Dosen usw. Alle diese Sachen sind einem Frankfurter Geschäft, in dem eine Tochter der Frau Verkäuferin war, gestohlen worden. In einem großen Auto holte sich die Witwe die entwendeten Sachen wieder. — Zwei Schüler im Alter von 9 und 12 Jahren öffneten am Montag mittels Sperren die Wohnungstür eines Einwohnens in der Hauptstraße, fanden sich jedoch zu ihrem Schrecken der Frau des Wohnungsinhabers gegenüber und ergriffen die Flucht. Die Polizei ermittelte die Täter, mußte aber dabei feststellen, daß die beiden Schüler nicht weniger als 12 schwere Einbruchsdiebstähle in letzter Zeit begangen hatten.

ht. Langensheim i. L., 21. Juli. Der feierliche Gemeinderat von Philipp Wader ist vom Gemeinderat einstimmig auf weitere 6 Jahre gewählt.

ht. Ulfen, 22. Juli. Das hiesige Wilhelm-Rufum hat durch eine Schenkung von Frau Dr. Maria Wilhelm eine überaus wertvolle Bereicherung erfahren, indem sie dem Archiv etwa 100 Briefe überliefert, die der Weigerling von seinen Weltreisen in die Heimat sandte.

= Pfaffenwiesbach i. L., 21. Juli. Dieser Tag erschauete am 19. die 19jährige Stenotypistin Edel aus Ober-Eichbach die 21jährige Witwe Robed vor der eierlichen Wohnung und tötete sich dann selbst. Die Robed hatte das seit drei Jahren bestehende Verhältnis brieflich gelöst.

ht. Camberg, 21. Juli. Der Kaufmann Frings fürzte beim Traubenschneiden so unglücklich von einer Leiter ab, daß er schwere Verletzungen davontrug.

ht. Steindorf, 21. Juli. Auf der Grube Raab wurde der Bergmann Demant durch einen Sprengschlag derart schwer am ganzen Körper verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand der Giesener Klinik zugeführt werden mußte.

S. Gadenburg, 21. Juli. Zum Bundesfest zu Frankfurt war der hiesige Schützenverein mit 14 Mann gereist. Jubiläumsschütze Rudolf Ratzsch erhielt die goldene Plakette mit Ehrenabzeichen. Der Schütze Eugen Demald erhielt die kleine goldene Medaille und die Anwartschaft auf einen Ehrenpreis. Silberne Medallien erhielten Leo Colmant, Adolf Eder und Heinrich Schneider.

S. Gies, 21. Juli. Am Montag, den 15. Juli, brannten hier 8 Wohnhäuser und 3 Scheunen nieder. Einer der Geschädigten war nicht versichert, ihm verbrannte sogar noch eine große Geldsumme.

S. Gies (Westertal), 21. Juli. Die Kadette über das Elektrizitätswerk der Giesener Straßenbahn-Gesellschaft in der Wogen-Ausgabe vom 19. d. M. bezieht sich nicht auf Gies, wie es dort irrtümlich heißt, sondern auf Gies im Oberwestertal, wo das Werk in Verbindung mit der Braunkohlengrube „Alexander“ errichtet werden soll.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 22. Juli. Die 60jährige Witwe des früheren Weimars Dr. Beaur hat sich gestern früh in ihrer Wohnung in der Weimarsgasse erhängt. — Eine gut gekleidete, etwa 50jährige Dame sprang gestern am alten Winterhafen in den Rhein. Die Lebensmüde, welche schon untergegangen war, wurde von einem Mitgliebes des Ruderclubs aus dem Wasser geholt und dann von der Sanitätswache ins Hospital gebracht. Sie verweigerte hartnäckig die Angabe ihrer Person. — Am Samstagabend wurden in zwei hiesigen Weingeistbrennereien zwei Arbeiter durch einen Brand getötet. Die beiden Geschädigten waren in der Brennerei beschäftigt. Es wurden mehrere Waggons mit Weingeist brennend gefunden. — Ein Arbeiter wurde mit 83 und Dr. med. R. v. Mainz mit 22 Stimmen gewählt. — h. Das heute abend in der Stadthalle zur Ehren der Umwandlung der 5. Reichsfeier Schützen vom 17. Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsschießen 1912 Frankfurt a. M. von rund 8000 Personen besuchte Fest gestaltete sich zu einer hochpatriotischen Kundgebung. Anspachen hielten Oberbürgermeister Dr. Mittelmann, Kaiserlicher Rat Gieseler, stellvertretender Gouverneur Generalleutnant v. Reppert und der Mainzer Oberbürgermeister Randschlagordner Heerdt. Die Anspachen wurden mit Begeisterung aufgenommen, ebenso das glänzende Spiel der Kapelle der Hoch- und Deutschmeister-Wien.

ht. Frankfurt a. M., 22. Juli. Auf den Schicksalen des Schützenplatzes sind während der Woche zahlreiche Gewerbediebstähle vorgekommen, ohne daß es gelang, auch nur einen dieser Diebstahlsverbrecher zu erwischen. Vorgehen allein wurden in einem Zeitraum von knapp zwei Stunden zwei Arbeiter getötet und eine wertvolle Rüstung zerstört, obwohl 10 bis 12 Kriminalbeamte mit der Überwachung der Gewerbetätigkeit betraut waren. — Der Magistrat hat seinen Ortstatut zum Schutze der Stadt gegen Verunstaltung erlassen, durch das eine große Reihe von Plänen und Straßen in ihrer Eigenart erhalten bleiben. Ebenso darf die Umgebung aller evangelischen und katholischen Kirchen und der Synagoge nicht durch Bauten entstellt werden.

Endlich stehen unter Denkmalschutz sämtliche alten öffentlichen Gebäude, Rathhäuser, die Rathhäuser und viele andere bemerkenswerten weltlichen Bauten. Für die großen Ringstraßen und Alleen der Außenstadt ist gleichfalls eine einheitliche Baumweise vorgeschrieben. Und endlich — das ist das Entscheidende — macht das Statut energig Front gegen den Kellamensch durch Wiederverkauf, Schenkungen, Abhängen und Aufhängen in Vorgärten, auf unbedachten Grundstücken, an Einfriedigungen und an Brandmauern. Das Statut tritt heute in Kraft.

x. Marburg, 21. Juli. Der Professor der Staatswissenschaft und Direktor des Staatswissenschaftlichen Seminars, Dr. phil. W. Froelich, wurde zum Rektor der hiesigen Universität für das Amtsjahr 1912/13 gewählt.

Ms. Wilhelmshöhe, 21. Juli. Der Kaiser wird nach hier eintrifft neuen Verichten von der Nordlandreise am Morgen des 8. August auf Wilhelmshöhe eintreffen und bis gegen Ende des Monats voraussichtlich verweilen.

Ms. Liegenhain, 21. Juli. Auf der Mühlensmühle bei dem benachbarten Dorfe Sachsenhausen hat gestern eine Fuchsjagd einen entscheidenden Ausgang genommen. Der Mühlensmüller Wilhelm Müller, welchem durch „Meister Reineke“ wiederholt sein Hühnerstall revidiert worden war, eilte auf den Ruf des Dienstmädchens „Der Fuchs, der Fuchs!“ in großer Hast mit dem gespannten Jagdgewehr auf den Hof hinaus. Der auf Heren zu Hause weilende älteste Sohn, Seminarist in Frankfurt, begleitete ihn. Bisher fruchtete ein Schuß, dem ein warteschüttender Aufschrei folgte, und der Seminarist, durchs Herz geschossen, schwamm in seinem Blute. Die der Unglücksfall sich abgespielt hat, ob der Vater mit dem geladenen Gewehr gefeuert ist, wie er behauptet, muß erst noch die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Sieben Kinder und kein Mann. Die Ehefrau Susanna Brummer in Griesheim ist 37 Jahre alt und von ihrem Mann geschieden. Dabei ist sie für den schuldigen Teil erklärt, die Fürsorge für ihre 7 Kinder ist ihr zugefallen, es fällt ihr aber außerordentlich schwer, ihren Pflichten nachzukommen. Endlich hat die Gemeinde eingegriffen und drei der Kinder auf ihre Kosten im Waisenhaus untergebracht. Nach einer in Griesheim geschlossenen Polizeiverordnung dürfen Personen, welche Armenunterstützung beziehen, Wirtschaft nicht betreiben. Als die lebenslustige Frau daher am 20. Februar auf einem Waisenball im „Bayerischen Hof“ betreten wurde, ging ihr gleich eine polizeiliche Strafverfügung über 3 M. zu. Das Schöffengericht aber erließ, nachdem die richterliche Entscheidung angetreten worden war, einen Freispruch, weil es die Unterstützung der Kinder nicht als Unterstutzung der Frau im Sinne der Polizeiverordnung ansah, und die Strafammer als das Berufungsgericht kam zu demselben Ergebnis, weil sie von der Annahme ausging, daß die Polizeiverordnung nicht im öffentlichen Interesse ergangen sei und daher des Rechtsbestandes ermangele.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

* Kriegsgericht der 21. Division. Der Musikant Johann Werner aus Schwarmheim von der 10. Kompanie des 87. Infanterie-Regiments hatte seinem Hauptmann, bei dem er als Bursche kommandiert war, die übliche Monatsrechnung der Wirtin vorgelegt, die 60 M. 64 Pf. betrug. Der Hauptmann gab ihm das Geld, und W. legte diesem dann eine gefälschte Quittung vor. Als die Frau einige Zeit später den Hauptmann an die Begleichung der Rechnung erinnerte, kam der Schwindel des Burschen heraus. Von dem Geld hatte er 45 Pfund in einer Wirtin bezahlt, als sein Betrag herauskam, schickte er. Von dem Vater des Burschen wurde dem Hauptmann mitgeteilt, daß sein Sohn sich wahrscheinlich nach Dieb begeben, wofür er ein Mädchen habe, das früher in Mainz in Stellung war. In Dieb wurde dann auch W. von einem Schuttmann verhaftet. Ein Revolver mit fünf schärften Patronen wurde ihm abgenommen. Den Revolver hatte er in Dieb bei einem Waffenhändler gekauft, er schickte damit das Mädchen ein und erklärte ihm, wenn sie nicht mit nach Mainz zurückkehre, werde er etwas anstellen. Wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrug und unerlaubter Entfernung erhielt der Angeklagte 6 Wochen mittleren Arrest, auch wurde er in die 2. Klasse versetzt.

* Revidiertes Kriegsgerichtsurteil. Berlin, 21. Juli. Von den beiden Leutnants Schmidt und Eggers vom 41. Infanterie-Regiment in Tilsit, die Ende Oktober 1911 wegen mehrfachen Betrugs, Unterschlagung und militärischer Vergehen zu 1 Jahr 9 Monaten, resp. 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und zur Auslieferung aus dem Heere verurteilt wurden, ist, nachdem das Urteil vom Reichsmilitärgericht an das Militärgericht des 3. Armee-Korps zurückgewiesen worden war, Leutnant Eggers vollständig freigesprochen worden. Schmidt wurde zu 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der militärischen Disziplin unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Auch die Begründung des Urteils wurde in nicht öffentlicher Sitzung bekanntgegeben.

eh. Peter und Pauli. Vor der Duisburger Strafkammer hatte sich der Generalsekretär der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz, Paul Peter aus Köln, wegen Beleidigung des Amtsgerichtspräsidenten Sprengel aus Wesel zu verantworten. Der Beklagte soll in einer Versammlung vor den letzten Reichstagswahlen, die von der konservativen Partei nach Wesel einberufen war und bei der nur Kreisangehörige das Wort erhielten, den Amtsgerichtspräsidenten Sprengel beleidigt haben, daß er ihm Feigheit vorwarf und ihn einen Feigling genannt haben soll, als der Amtsgerichtspräsident die Anklage Peters hin: „Das werden Sie mir vor der Pistole verantworten!“, erwiderte: „Das fällt mir nicht ein, ich zeige Sie der Staatsanwaltschaft an!“ In der Versammlung sprach der Mittergutsbesitzer Pauli aus Wesel, der die Nationalliberalen als die „rosenroten Brüder der Sozialdemokraten“ bezeichnete. Der folgende Redner Wessel soll gesagt haben, daß die nationalliberale Partei wieder in der Lage, noch gewillt sei, die christliche Religion zu schützen. Generalsekretär Peter meldete sich nun zum Wort und versuchte, als ihm dies mit Hinweis auf den Beschluß, daß nur Kreisangehörige sprechen dürften, verweigert wurde, dennoch zu sprechen. Amtsgerichtspräsident Sprengel trat auf den Generalsekretär zu und forderte ihn auf, den Saal zu verlassen. Der Sekretär der Fortschrittlichen Volkspartei von Düsseldorf, der ebenfalls der Versammlung beigewohnt hatte, war schon vorher aus dem Saal geechlen worden. Generalsekretär Peter behauptet, daß der Amtsgerichtspräsident in einem derart brüsten Ton zum Verlassen des Saales aufgefordert habe, daß er sich veranlaßt sah, diesem zuzurufen: „Das werden Sie mir vor der Pistole zu verantworten haben!“ Darauf erwiderte der Amtsgerichtspräsident: „Das fällt mir nicht ein, ich zeige Sie der Staatsanwaltschaft an.“

Hierauf soll Peter dem Amtsgerichtspräsidenten zweimal das Wort „Feigling“ zugerufen haben. Der Generalsekretär behauptete jedoch, daß er nur gesagt habe: „Feigheit.“ Das Gericht verurteilte Peter wegen Beleidigung des Amtsgerichtspräsidenten Sprengel zu 100 M. Geldstrafe, da der Angeklagte widerrechtlich gehandelt habe und deshalb mit vollem Recht zum Verlassen des Saales aufgefordert worden sei.

Sport.

Pferderennen.

* Doberan, 22. Juli. Gräbiger Gestüt-Preis. 4000 M. 1. J. Oldes Strohblume (F. Bullock), 2. Feisenburg, 3. Neufusale. 20:10; 13, 14:10. — Doberaner Handikap. 4500 M. 1. E. v. Grohmanns Bog (F. Bullock), 2. Seebund, 3. Sangrie. 28:10; 14, 16, 22:10. — Verlosungs-Rennen. 3000 M. 1. E. S. Godfrees Ferdinand (F. Bullock), 2. Badminton, 3. Schlabe. 20:10; 13, 16:10. — Trost-Handikap. 1. J. Bräbids Bürgermeister (F. Leichmann), 2. Barbarossa, 3. Vignonne. 28:10; 11, 10:10.

* Saint-Denis, 22. Juli. Prix de l'Argonne. 3000 Fr. 1. J. D. Johns Eucalyptus 2 (J. Gatty), 2. Sipari 3, 3. Mugles. 25:10; 20, 60:10. — Prix de la Moselle. 4000 Fr. 1. E. Blancs Ormuz (M. Sautal), 2. Etwanol, 3. Aspirant. 23:10; 13, 14, 15:10. — Prix des Isles. 4000 Fr. 1. R. Schliers Chantecler (G. Witschell), 2. Bay Rum, 3. Carre Duro. 21:10; 18, 14:10. — Prix de la Lorraine. 4000 Fr. 1. E. Gordonius La Topaze (Moreau), 2. Griffa, 3. Highland Beauty. 18:10; 12, 21, 18:10. — Prix Juvate. 10 000 Fr. 1. E. Blancs Remul Menage (M. Sautal), 2. Mat a Poils, 3. Guehemo. 84:10; 26, 17. — Prix de la Meurthe. 8000 Fr. 1. Boaciers Fy Ronald (M. Sautal), 2. Jömen, 3. De Chateaufort. 58:10; 14, 14:10.

* Fußball. Am Sonntag spielte eine kombinierte 3. und 4. Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden, E. V.“, in Mainz gegen die 2. Mannschaft der Mainzer „Gassia“. Nach hartem Kampf siegte die bessere Wiesbadener Mannschaft 4:1; Halbzeit 2:0.

* Ganturfsfest und gelbes Turner-Jubiläum in Cronberg. Cronberg prangte am Sonntag in vollem Festschmuck anlässlich des 27. Ganturfsfestes des Main-Taunus-Ganes. Der „Männerturnverein Cronberg“ beging gleichzeitig die 50jährige Jubelfeier seines Bestehens. Der Vorsitzende des „Männerturnvereins“, Peter Gottschall, begrüßte die Festgäste, Lehrer Birckelauer hielt die Festrede. Bei den Wettbewerben für das Ganturfsfest traten 420 Turner zum Zweikampf an, von welchen 357 durchturnten und 340 Sieger wurden. Am Vereinsturnen beteiligten sich 51 Riegen, an den Turnspielen am Nachmittag 46 Vereine und 18 Damenabteilungen brachten Sondervorführungen. Die Ergebnisse sind: a) Einzelturnen: Christinger Adam Weß (Hofheim) 130 P., 1. P. Rößler (Edenheim), Friedr. Moser (Homburg), G. Frey (Höchst), Joh. Groß (Griesheim), 137 P., 2. Fritz Dreß (Höchst), Gg. Heil (Hofheim) 135½ P., 3. Ant. Röhmann (Schwanheim), Herm. Heide (Griesheim), Fritz Scheller (Homburg) 132 P.; b) Vereinsturnen: 1. Rang: D. Hansen, D. Obersteden, D. Griesheim, D. Griesheim, „Vorwärts“-Hedernheim, D. Hedernheim, Tg. Obersteden, „Vorwärts“-Hofheim, Tg. Schwanheim, D. Schwanheim, Tg. Höchst, D. Hellheim; Damen-Sonderführungen: Auszeichnungen mit „Sehr gut“: Tg. Höchst 46½ P., Tg. Höchst 43½ P., Tg. Höchst 43 P., Tg. Edenheim 42 P.

* Hanns Braun schlägt Meredith. Der Berliner Sportklub hatte am Sonntag olympische Spiele veranstaltet, an welchen 15 Ausländer, 12 Amerikaner und 3 Griechen, die in Stockholm erfolgreich waren, teilnahmen. Den Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung bildete das 800-Meter-Laufen, in dem der Münchener Läufer Hanns Braun vorzuziehen wollte, für seine in Stockholm gegen den amerikanischen Weltmeister Meredith erlittene Niederlage Revanche zu nehmen, da er nach seiner Ansicht nur durch das unfaire Verhalten der Amerikaner verloren hatte. Seine Revanche gelang ihm glänzend. Die ersten 400 Meter wurden unter Führung des Amerikaners in etwas mehr als 58 Sekunden zurückgelegt; Braun folgte etwa 1½ Meter zurück. In dieser Position änderte sich nichts bis zum Einlauf in die Gerade, da Braun, obwohl es ihm vielleicht möglich gewesen wäre, darauf verzichtete, in der Kurve seinen Konkurrenten zu passieren. Erst wenige Meter nach dem Ausgang der Kurve, etwa 100 Meter vor dem Ziel, machte Braun einen klug berechneten Vorstoß, war sofort bei dem führenden Amerikaner und hatte etwa 30 Meter vom Ziel schon 3 Meter Vorsprung. Da gab Meredith, verunsichert durch die dauernde Führung erschöpft, das Rennen auf. So gewann Hanns Braun zum Schluss verhalten in 1 Min. 54,7 Sek. mit einer leichten Verbesserung des von ihm selbst im Mai auf dieser Bahn aufgestellten deutschen Rekords. Interessant war ferner das Zusammentreffen zwischen dem deutschen Meister Rau und dem olympischen Rekordläufer Bippinot (Amerika). Während es Rau im 100-Meter-Laufen nach Ansicht der Richter gelang, den Amerikaner um Handbreite auf den zweiten Platz zu versetzen, siegte Bippinot im 200-Meter-Laufen mit etwa ½ Meter Vorsprung. Rau hat Bippinot zu einem neuen Kampf über 200 Meter gefordert, das neben anderen Konkurrenten am Mittwoch zum Austrag kommt.

Vermischtes.

Spanische Eisenbahn-Banden. Paris, 22. Juli. Nach einer Meldung aus Madrid hielten acht maskierte Räuber bei Torres Cabrera einen Eisenbahnzug an und verhafteten die Post zu berauben. Den Banditen, die den Zug begleiteten, gelang es jedoch, die Ausführung des Anschlags zu verhindern und drei Banditen festzunehmen.

Wassermangel. Biers, 22. Juli. Infolge starker Abnahme des Wassers des Stauwerkes Gileppe ist zwischen der Regierung und der Stadt Biers ein Abkommen erzielt worden, dahingehend, die Wassernachnahme während der Nacht für das ganze Wasserdal einzustellen. Hierdurch werden täglich 15 000 Kubikmeter Wasser gespart. Auch andere Maßnahmen sind getroffen worden, um eine Vergeudung des Wassers zu verhindern.

40 Arbeiter und Arbeiterinnen abgestürzt. London, 22. Juli. In Voston drängten sich in einer Fabrik etwa 40 Arbeiter und Arbeiterinnen auf einem hölzernen Gang zwischen zwei Teilen des Fabrikgebäudes, um den königlichen Ertrag, der dort durchzuführen, zu beobachten. Der Gang brach unter ihrem Gewicht zusammen und alle stürzten auf den 20 Fuß tiefen, darunter befindlichen gepflasterten Hof. Alle erlitten schwere Verletzungen, 6 davon lebensgefährliche.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Am Geldmarkt wurde gestern der Privatdiskont bei wenig lebhaftem Geschäft unverändert mit 3 1/2 Proz. notiert. Die Geldverhältnisse gestalten sich anscheinend weiterhin leicht, und eine Änderung hierin dürfte sich wohl kaum durch die Kündigung amerikanischer Gelder, die wir in der Morgenausgabe meldeten, vollziehen. Die jetzt fälligen amerikanischen Gelder dürften in erster Linie für die Wahlkampagne und die Finanzierung der amerikanischen Ernte Verwendung finden. Da die Monate Juli und August erfahrungsgemäß keinen allzu erheblichen Geldbedarf aufzuweisen lassen und überdies die Hausseingangs des laufenden Monats nicht übermäßig groß sein dürfte, so wird wohl vorläufig die Zurückziehung der amerikanischen Guthaben von keinem entscheidenden Einfluß auf unsere Geldmarktslage sein. Tägliches Geld war gestern wieder mit zirka 2 1/2 Proz. angeboten. Ultimogeld stellte sich auf 4 1/2 Proz., vereinzelt auch darunter. Bei der Seehandlung war Geld von Ultimo zu Ultimo wieder mit 4 Proz. und Geld bis 25. September zu 3 1/2 Proz. erhältlich. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse stellte dem Markt Ultimogeld zu zirka 4 1/2 Proz. zur Verfügung. Am Devisenmarkt war die Tendenz befestigt. Scheck London zog von 20,48 auf 20,485, Scheck Paris von 81,125 auf 81,15 und die Devisen Wien von 84,55 auf 84,75 an. Aus London wurde der Privatdiskont mit 3 und tägliches Geld mit 2 1/2 Proz. gemeldet.

Berg- und Hüttenwesen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen Syndikat in Essen. Essen (Ruhr), 22. Juli. In der Zechenbesitzer-Versammlung wurde mitgeteilt: Die Absatzverhältnisse haben sich im Monat Juni annähernd im Rahmen des Vormonats abgewandelt. Der gegen den Vormonat sich ergebende Minderabsatz in Kohlen ist auf die geringere Zahl der Arbeitstage (im Berichtsmontat nur 22 1/2, gegen 25 im Vormonat) zurückzuführen. Das arbeitsmäßige Durchschnittsergebnis des zurückgemessenen Absatzes ist von 259 153 auf 244 527 Tonnen und das Verhältnis des Absatzes zu den Beteiligungsanteilen von 38,66 Proz. auf 100,75 Proz. gestiegen, womit alle bisher erreichten Monatsergebnisse überholt worden sind. Ein ähnlicher Verlauf, wie beim rechnermäßigen Absatz, ist beim Kohlenabsatz zu verzeichnen. Die Nachfrage gestattet, die uns von den Zechen zur Verfügung gestellte Kohle — mit Ausnahme des verhältnismäßig nicht bedeutenden Rückstandes, der in einigen Sorten infolge des der Jahreszeit entsprechenden schweren Verbrauches für Hausbrandzwecke verbleibt — voll abzunehmen. Im Kohlenabsatz sind, wie beim rechnermäßigen Absatz, die Gesamtsummen wegen der geringeren Arbeitstage nicht ganz erreicht worden, doch weist der arbeitsmäßige Durchschnitt sowohl beim Gesamtkohlenabsatz als beim Kohlenabsatz für Rechnung des Syndikats gleichfalls zuvor noch nicht erreichte Ziffern auf.

Industrie und Handel.

Benz & Co., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik, A.-G., Mannheim. In der Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß vorgelegt. Der Bruttogewinn, einschließlich 183 611 M. Vortrag, beträgt 12 180 908 M. (Vorjahr 6 154 212 M.). Nach Abzug der Generalunkosten von 5 734 102 M. (2 704 388 M.) und der Abschreibungen von 2 001 404 M. (1 437 048 M.), zusammen also 7 735 506 M. (4 141 436 M.) verbleibt ein Reingewinn von 4 445 402 M. (2 012 776 M.). Es wurde beschlossen, der auf den 12. August einzuberufenden Generalversammlung neben anderen Aufwendungen sozialer Natur vorzuschlagen: 1 407 707 M. (519 163 M.) für Extrabeschreibungen zu verwenden, 10 Proz. (8 Proz.) Dividende zu verteilen und das Grundkapital um vier Millionen Mark zu erhöhen. Der Auftragsbestand weist eine Rekordziffer auf, die Aussichten für das laufende Jahr sind als gut zu bezeichnen.

A.-G. Körting's Elektricitätswerke, Berlin. Der Gesamtumsatz der Werke erhöhte sich trotz eines Abganges von 1832 Kilowatt für Neurade und Tausen von 9871 auf 10 196 Kilowatt. Die Betriebseinnahmen betrugen M. 1 359 978 (i. V. M. 1 278 524). Abschreibungen erforderten M. 230 234 (M. 231 249), der Erneuerungsfonds erhielt M. 111 258 (M. 114 392). Es ergibt sich ein Reingewinn von M. 310 356 (M. 290 500). Hier von werden der Rücklage M. 14 119 (M. 14 058) zugewiesen, 8 Proz. (7 1/2 Proz.) Dividende verteilt und M. 14 917 (M. 11 975) vorgetragen.

Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft m. b. H. Dieses zum Konzern der Deutschen Bank gehörige Unternehmen hatte den Vertrag, der von ihr mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zwecks Kooperation geschlossen worden war, gekündigt. Die Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft sah sich zu diesem Vorgehen dadurch veranlaßt, daß die Amerikaner gewisse Rechte in Anspruch genommen hatten, die ihnen nicht zugestanden werden konnten. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hatte nun eine einstweilige Verfügung auf Innehaltung des Vertrags zu erwirken versucht. Diese wurde jetzt, laut „B. T.“, von der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Hamburg kostenpflichtig abgewiesen. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft wird jedoch gegen dieses Urteil Beschwerde einlegen.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Dir.	Letzte Notierungen vom 23. Juli.	Vorletzte Notierung
9 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	167,50
9 1/2	Commerz- und Discontobank	112,50
10 1/2	Darmstädter Bank	123,75
2 1/2	Deutsche Bank	254,25
10 1/2	Deutsche Anstalt für	123,75
10 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	118,00
0	Disconto-Commandit	118,00
9 1/2	Dresdener Bank	154,75
7	Nationalbank für Deutschland	123,75
10 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	123,75
6 1/2	Reichsbank	123,75
7 1/2	Schaffhauser Bankverein	124,25
7 1/2	Wiener Bankverein	124,25
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	144,75
9 1/2	Berliner Gross-Strassenbahn	123,25
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	124,25
5	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	143,75
5	Norddeutsche Lloyd-Aktien	129,75
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	123,75
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	123,75
7	Gotthard	123,75
0	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	123,75
0	Baltimore und Ohio	123,75
0 1/2	Pennsylvania	123,75
0 1/2	Lux. Prinz Henri	123,75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	123,75
3	Süddeutsche Immobilien G.m.b.H.	123,75
0	Schillerhof Bürgerhaus	123,75
3	Cementwerke Lothringen	123,75
27	Farbwerke Höchst	123,75
32	Chem. Albert	123,75
10	Deutsche Uebersee Elektr. Akt.	123,75
4	Felben & Guilleaume Lahmeyer	123,75
4	Lahmeyer	123,75
7 1/2	Schnecker	123,75
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	123,75
10	Adler Kleyer	123,75
15	Zellstoff Waldhof	123,75
12 1/2	Böcherum Guss	123,75
11	Buderus	123,75
11	Deutsch-Luxemburg	123,75
7	Schweizer Bergwerk	123,75
7	Friedrichshütte	123,75
10	Gelsenkirchener Berg	123,75
0	do. Guss	123,75
8	Harpener	123,75
15	Phönix	123,75
4	Lehrschütte	123,75
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	123,75
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	123,75
8	Lindes Maschinen	123,75

Tendenz: fest.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 23. Juli. Man notierte: Heu per 50 Kilogr. 3.— bis 3.30 M. Geschäft: langsam. Die Zufuhren waren aus Oberhessen und dem Kreise Dieburg.

Bericht der Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Getreide und Raps.

Frankfurt a. M. 23. Juli 1912. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg. gute marktfähige Ware.			
		Heutige Notierung.	Vorwöch. Preise.
		Umsatz, Stimmung.	
Weizen, hiesiger	—	—	—
norddeutscher	—	—	—
Roggen, hiesiger	—	—	—
Gerste, Kleid- u. Pfälzer	—	—	—
Wetterauer	—	—	—
Hafer, hiesiger	—	—	—
Mais	—	—	—
Raps	—	—	—

Mannheim, 22. Juli 1912.			
		Heutige Notierung.	Vorwöch. Preise.
Weizen	—	—	—
Roggen, neu	—	—	—
Gerste, badische	—	—	—
Raps	—	—	—
Donau-Mais	—	—	—
La Plata-Mais	—	—	—

Mannheim, 19. Juli 1912. Offiz. Notierung.			
		Heutige Notierung.	Vorwöch. Preise.
Weizen	—	—	—
Roggen, neu	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafer	—	—	—
Raps	—	—	—

Düsseldorf, 19. Juli 1912. Amtl. Notierung.			
		Heutige Notierung.	Vorwöch. Preise.
Weizen	—	—	—
Roggen, neu	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafer	—	—	—
Raps	—	—	—

Letzte Nachrichten.

Die Krisis in der Türkei.

hd. Wien, 23. Juli. Der „Neuen Freien Presse“ meldet man aus Konstantinopel: Gestern wurde dem Sultan und der Pforte eine mit dem Siegel des Ministerrates besiegelte Proklamation zugeandt, in der die Offiziere erklären: Was wir verlangen, berührt die Rechte des Sultans nicht, nur die der Regierung und des Parlaments. In den Konstantinopel benachbarten Sommerfrähen sind fortgesetzt politische Konventikel der Offiziere sowohl der oppositionellen als auch der komiteetrenen statt. Die Komiteepartei nimmt ihren Sturz anscheinend gelassen sei. Der „Tanin“ glaubt, daß die Krise überwunden sei, jagt jedoch für die Zukunft eine Finanzkrise voraus und appelliert an das Wohlwollen der Mächte.

hd. Konstantinopel, 23. Juli. Hier ist über das Programm der Regierung nichts bekannt. Man schließt jedoch aus einem Brief, den der Sultan an Rufdar-Pascha richtete, daß die erste Frage, die das neue Kabinett beschäftigen wird, der albanesische Aufstand ist.

hd. Wien, 23. Juli. Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, daß ein kaiserliches Erbe jedoch die Fortsetzung der Operationen gegen die albanesischen Albaner verbietet.

Der Krieg um Tripolis.

Rom, 23. Juli. (Agenzia Stefani.) Die fünf Torpedoboote, die an der Darbanellenfahrt teilnahmen, sind bei ihrer Rückkehr nach Tripolis von den dortigen italienischen Schiffen mit militärischen Ehren und großer Begeisterung empfangen worden.

Die Affäre Kostewitsch.

hd. Leipzig, 23. Juli. Der russische Hauptmann Kostewitsch traf gestern abend 7 Uhr in Begleitung in Leipzig ein. Er wurde noch am Abend vom Landgerichtsdirektor Groß einem Verhör unterzogen. Über die Affäre selbst verläutet, daß Kostewitsch zugestanden habe, mit Nikolai in Verbindung gestanden zu haben, daß er aber die Briefe verbrannt. An einem der letzten Tage der vergangenen Woche stattete der russische Gesandte dem Hauptmann Kostewitsch im Untersuchungsgefängnis einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit soll Kostewitsch dem Gesandten gebeten haben, an den Zaren zu telegraphieren, er gebe seinem Kaiser das Ehrenwort, daß er unschuldig sei. Weiter soll Kostewitsch beabsichtigen, nach seiner Vernehmung in Leipzig den Antrag zu stellen, ihn nach Berlin zurückzuführen. Ein solcher Antrag dürfte aber kaum Aussicht auf Erfolg haben.

Der Lage in Spanien.

wh. Paris, 23. Juli. Aus Barcelona wird gemeldet: Der Gouverneur erklärte Verdrüsslichkeit, wenn auch die Streikfundegebung der Revolutionäre und Radikalen wenig Bedeutung habe, so sei doch der vorhergegangenen Versammlung eine gewisse Wichtigkeit beizumessen, denn es sei darin ein Beschlus Antrag gefaßt worden, in dem unter heftigen Angriffen auf die Monarchie und die Kirche erklärt werde, daß die Revolution noch vor Ende dieses Jahres ausbrechen würde.

Der Zustand in Marokko.

hd. Paris, 23. Juli. Aus Tanger wird gemeldet: In der Gegend von Uzzan und Elfar hielten die Dschabalaschämme eine Versammlung ab, um dem neuen Moghi Verstärkungen zu schicken. Nach einer Reduktion des „Echo de Paris“ hat sich der Moghi hauptsächlich an die außerhalb der französischen Protektionszone anässigen Stämme um Beistand gewandt. Viel besprochen wird ein Besuch, den ein Sohn eines der eifrigsten Parteigänger des Moghi Mohammed El Far in Elfar dem spanischen Hauptquartier absteuerte.

Eine Auszeichnung des Prinzen von Wales.

hd. Paris, 23. Juli. Präsident Fallières wird heute vormittag dem Prinzen von Wales das Großkreuz der Ehrenlegion überreichen. Der Zeremonie werden der Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter Vertie beiwohnen.

Das Befinden des Kaisers von Japan.

London, 23. Juli. Das Reuters-Bureau meldet aus Tokio: Das Befinden des Kaisers ist unverändert, die Nachkurungsaufnahme ist ziemlich gut.

„3. 3“, das schnellste Luftschiff.

wh. Friedrichshafen, 23. Juli. Das Luftschiff „3. 3“ ist gestern, nachdem es noch eine Fahrt zur Erprobung der Geschwindigkeit gemacht hatte, vom preussischen Kriegsministerium abgenommen worden. Die Geschwindigkeit wurde mit 21 1/2, beinahe 22 Sekundenmeter festgestellt. „3. 3“ ist somit das schnellste Luftschiff. Das Passagierluftschiff „Gonia“, das nächste Woche seinen ersten Aufstieg unternehmen wird, dürfte, obgleich es um acht Meter länger ist und mit zwei Kabinen versehen sein wird, dem „3. 3“ an Geschwindigkeit nicht nachstehen, da die Maybach-Motoren inzwischen in ihrer Kraftleistung noch verstärkt worden sind.

Ein Flieger-Absturz ins Meer.

hd. Nizza, 23. Juli. Der Aviatiker Mesquid, der vor einigen Tagen mit seinem Kollegen Rolli interessante Versuche mit seinem Hydro-Aeroplan in der Nähe von Antibes ausführte, hat bei einem neuerlichen Fluge einen ersten Unfall erlitten. Er war mit dem italienischen Hauptmann Geruchi aufgestiegen und beabsichtigte, eine kleine Fahrt über dem Meere zu unternehmen, als nach etwa 500 Meter der Motor plötzlich aussetzte und der Aeroplan ins Wasser stürzte. Beide Anfliegen konnten gerettet werden, der Apparat ist verloren.

Eine Schlägerei zwischen französischen Anarchisten und Bonapartisten.

wh. Paris, 23. Juli. Gestern abend drangen an zwanzig Revolutionäre und Anarchisten in ein Restaurant auf dem Montmartre, wo ein bonapartistischer Verein eine Versammlung abhielt. Es kam zu einer argen Schlägerei, der erst durch das Eingreifen der Polizei ein Ende gemacht werden konnte. Drei Schutzeleute erlitten erhebliche Verletzungen.

Paris, 23. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen ist zu einem Urlaubsaufenthalt nach Versailles abgereist. Während seiner Abwesenheit übernimmt Botschafter Freiherr von der Landen-Wagenitz die Geschäfte der Botschaft.

Petersburg, 23. Juli. Das Königs Paar von Schweden ist heute mittag auf der „Standard“-Kreide in den finnischen Schären eingetroffen.

Kapstadt, 23. Juli. Dr. Solj ist heute hier eingetroffen.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte in Hamburg.

vom 23. Juli, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. in 3 u. 8 Uhr 24 Stunden morgens.	Niederschlag in mm.
Borkum	761,3	NO 2	halbbd.	+19	0,0-0,4	0
Keitum	761,3	NO 2	halbbd.	+14	0,0-0,4	0
Hamburg	761,7	OSO 2	wolkig	+18	0,5-1,4	0,5-2,4
Swinemünde	761,6	NO 2	heiter	+21	0	0
Neufahrwasser	761,5	NNO 3	heiter	+22	0	0
Memel	761,6	ONO 2	wolkig	+17	0	2,5-5,4
Aschen	761,3	SW 2	heiter	+14	0	0
Hannover	760,3	W 2	bedeckt	+15	0,0-0,4	0
Berlin	761,5	W 2	halbbd.	+22	0	0
Dresden	761,9	NW 2	heiter	+17	0,5-1,4	0
Breslau	762,3	NW 2	bedeckt	+18	0	0,1-0,4
Bromberg	761,4	N 2	bedeckt	+19	0,0-0,4	0,5-1,4
Hetzsch	761,4	W 2	bedeckt	+15	0	0,5-2,4
Frankfurt (Main)	761,1	SW 1	heiter	+15	0	0
Karlsruhe (Bad.)	761,2	WSW 2	halbbd.	+17	0	0,1-0,4
Nürnberg	761,1	SW 2	bedeckt	+14	0	0
Zugspitze	651,2	NW 2	heiter	-2	0,5-1,4	0
Storöwen	764,3	NO 5	wolkig	+12	0,5-1,4	0
Malin Head	761,3	NO 1	heiter	+13	0	0
Valencia	767,7	—	bedeckt	+11	0,0-0,4	0,5-1,4
Seilly	763,4	—	wolkig	+14	0,5-1,4	0
Aberdeen	763,3	NNW 2	bedeckt	+12	0,0-0,4	0
Shirida	763,0	—	—	+12	0,5-1,4	0
Holyhead	762,9	OS	wolkig	+14	0	2,5-5,4
St. Mathieu	—	—	—	—	—	—
Grimsby	760,4	OSO 3	halbbd.	+17	0,0-0,4	2,5-5,4
Paris	761,3	SW 2	halbbd.	+18	0,0-0,4	0,5-2,4
Vielingen	761,3	NNO 1	—	+15	0	0
Badli	762,2	O 4	wolkig	+16	0	0
Christiansund	761,9	NO 3	heiter	+12	0,0-0,4	0
Skudenes	762,9	S 2	bedeckt	+15	0,0-0,4	0
Vardö	765,6	W 4	—	+8	0,0-0,4	0
Skagen	761,6	OSO 2	wolkig	+21	0,0-0,4	0
Helsingfors	760,8	NW 1	—	+17	0	0
Kopenhagen	761,0	SO 2	halbbd.	+20	0,5-1,4	0
Stockholm	761,1	NW 3	—	+19	0	0
Helsinki	761,2	NNO 6	—	+15	0	0
Haparanda	761,7	NNO 2	wolkig	+13	0,0-0,4	0
Wishy	761,5	N 2	heiter	+13	0,5-1,4	0
Karlsbad	762,0	O 4	wolkig	+17	0	0
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	760,8	NO 2	heiter	+13	0,5-1,4	0,1-0,4
Riga	761,1	NO 1	halbbd.	+17	0	0
Wilna	760,7	NO 3	bedeckt	+16	0	0
Gorki	—	—	—	—	—	—
Warschau	760,1	NNO 1	bedeckt	+13	0,5-1,4	0
Wien	762,7	—	—	+15	0	0,1-0,4
Prag	760,8	N 2	halbbd.	+20	0,5-1,4	0,1-0,4
Bom	760,3	N 2	wolkig	+19	0,0-0,4	0
Florenz	—	—	—	—	—	—
Capri	—	—	—	—	—	—
Thorshavn	—	—	—	—	—	—
Shetland	—	—	—	—	—	—

Wettervorhersage für Mittwoch, 24. Juli.

von der Meteorologischen Anstalt des k. k. Reichsanwalts in Wien.

Wechselnd bewölkt, wärmer, stellenweise Niederschläge.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nam. Vereins für Naturkunde.

22. Juli	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	749,5	749,2	749,3	749,4
Barometer auf dem Meerespiegel	720,9	720,9	720,9	720,9
Thermometer (Celcius)	17,3	24,4	18,1	19,7
Lufttemperatur (mm)	15,0	10,2	12,6	11,9
Relative Feuchtigkeit (%)	85	65	81	79,7
Wind-Richtung und -Stärke	Still	NW 2	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celcius) 24,5. Niedrigste Temperatur 14,7.

Wasserstand des Rheins

Dr. Gentner's
Schuhcrème

„Nigrin“

— *Ein Weltmark* —
ist unübertroffen.
Alleinig. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Nur einige Tage!

Saison-Ausverkauf!

Nur einige Tage!

Solange Vorrat, bringen wir Frühjahrs- und Sommerstoffe nur erstklassige Fabrikate des In- und Auslandes:

Coupon 3.10 Meter, früher Mk. 37.50, jetzt Mk. **22.00**

Coupon 3.10 Meter, früher Mk. 46.50, jetzt Mk. **28.50**

Coupon 3.10 Meter, früher Mk. 52.50, jetzt Mk. **36.00**

ferner 1 Posten echt engl. blaue Stoffe, geeignet für Damen-Kostüme, weit unter Preis.

Auch fertigen wir diese Stoffe unter Garantie
tadellosen Sitzes zu mäßigen Preisen an.

Franz Baumann, G. m. b. H.,
Palast-Hotel. Telephon 951. Kochbrunnenplatz 1.

Ohne jede Konkurrenz!

Wiesbaden

Ohne jede Konkurrenz!

auf dem Circusplatz am Hauptbahnhof.

Circus Henry

DER „GROSSE“

der schönste, vornehmste Zweimaster-Zelt-Circus des Kontinents.

240

Personen
nur erstklassiger
Kunstkräfte.

240

Direktor u. alleiniger Besitzer
Heinr. Kroschke-Henry,
Ritter pp.

129

Edle Rassepferde
z. T. a. d. eigenen Gestüt
im Schloss Eisenfeld.

129

Pracht!

Eleganz!

Komfort!

Das einzigste reisende Circus-Unternehmen

mit rein
circensischem
Programm

in dem nicht das
Variété- und Me-
nageriegenre domi-
niert, sondern aus-
schliessl. d. grösst.
Kapazitäten d. Ma-
nege vereinigt sind,

als unerschrockene Ohnesattel-, elegante Schul-, die besten Saltomortale, kühne Pancau-, Groteske-
Szenen und waghalsige Voltigen-Reiter und Reiterinnen, 8 der kühnsten männlichen und weib-
lichen Jockeys, verblüffende Jongleure zu Pferde, entzückende Pas de deux-Reiter u. Reiterinnen,
eine grosse Anzahl gänzlich neuer Reitkünste, die man sich je erträumen liess, staunenerregende
Leistungen in der Luft und zu ebener Erde, Gladiatoren, die spasshaftesten Clowns, Clownessen
u. Manegekomiker der Erde, urdrollige musikalische Clowns, Knochentänzer, Gymnastiker, Reck-
künstler, Abnormitäten, Dresseure, Drahtseilkünstlerinnen, die geschickt, Akrobaten, die je auf-
getreten, kurz eine endlose Folge der neuesten Vorführungen von **Unerschrockenheit** und
waghalsigem Mut, die

sonst nirgends zu sehen u. hier zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Donnerstag, 25. Juli,
abends 8 1/4 Uhr,

Eröffnung

Donnerstag, 25. Juli,
abends 8 1/4 Uhr,

dieses Riesen-Vergnügungs-Etablissements mit einer prunkvollen Gala-Première
mit einem rein circensischen Programm,
wie es die Welt in solcher, jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Zusammenstellung noch nie gesehen hat.

Konkurrenzlos!

Unerreichbar!

Einzig dastehend!

Direktor Henrys Massen-Freiheits-Dressuren.

Direktor Henrys wunderbare Dressuren und preisgekröntes Pferdmaterial bilden überall das Stadtgespräch.

Preise der Plätze:

Für Erwachsene zu Abendvorstellungen: Loge Mk. 3.30, Sperrplatz Mk. 2.20, I. Platz Mk. 1.50, II. Platz Mk. 1.10, III. Platz Mk. 0.80,
Galerie Mk. 0.50. Kinder unter 14 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts an Wochentagen abends: I. Platz Mk. 1.10, II. Platz
0.80, III. Platz Mk. 0.55, Galerie Mk. 0.35. Wochentags nachmittags für Erwachsene und Kinder: Loge Mk. 1.65, Sperrplatz Mk. 1.10,
I. Platz Mk. 0.80, II. Platz Mk. 0.55, III. Platz Mk. 0.45, Galerie Mk. 0.30.

Billet-Vorverkauf: Zigarrenhandlung G. Meyer, Langgasse 26. Telephon 451.

Der beste und billigste
Haustrunk

ist und bleibt

Henrich's 1911er

Speierling per 1/2 Literflasche 40 Pf.
Apfelwein „ „ 36 Pf.

faszinos billiger.

Von besonderer Güte sind meine

Beerenweine,

bester Ersatz für Sektweine!

Mit silberner Medaille!

Stachelbeerenwein Flasche 70 Pf.

Johannisbeerenwein „ 70 „

Brombeerenwein „ 80 „

Erdbeerenwein „ 1 Mk.

Himbeerenwein „ 1 Mk.

Blutarme und Magenkranken seien be-
sonders auf meinen ärztl. empfohlenen

Heidelbeerenwein,

per Flasche 65 Pf.,

bei Bezug von 12 Fl. 5 Pf. per Fl.

billiger, hingewiesen.

Zu haben in vielen Geschäften.

Weisse und rote

1911er Traubenweine

billigst. B13966

Statt der teuren Weinsekte wähle man

Henrich Obstsekte!

Erdbeersekt per Flasche 2.00 Mk.

Johannisbeersekt p. Fl. 1.80 Mk.

Stachelbeersekt p. Fl. 1.80 Mk.

„Henrich Trocken“

in Speierling-Sekt 1.30.

Fruchtsäfte lose ausgewogen.

Zum Ansetzen:

in Dauborner und Nordhäuser

Ltr. 1.20 Mk., Obstessig per Ltr.

28 Pf., 10 Ltr. 2.60 Mk., Wein-

essig, garantiert rein, per Liter

35 Pf., bei 10 Ltr. 3.30 Mk.

Lieferung frei Haus. Wiederverkäufer

und Pensionen Ermässigung.

Obstweinkelerei

F. Henrich,

Blücherstrasse 24.

Telephon 1914.

Ausschank

meiner Apfel- und Beerenweine:

Restaurant

„Stadt Wiesbaden“

Schwalbacher Str. 23.

Kaiserkrone,

vorzügliche Speisefartoffel,

Str. a. W. 5.25 Pf. frei Haus.

Proben hier abholen.

Teleph. 2118. **Hof Gröbner.**

Reisefässer

wie Rohrp., Bappelp., Kaiserf., An-

gustoffen, D., Outfässer, Rindber-

tafchen, Bleidreien usw., kaufen Sie

außerst vorteilhaft Webergasse 3, 5th.

Tementdneiber,

nicht selbständ., geschult. D. Rosen-

berg, Langgasse 11, 1.

Öffentliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Am 13. August 1912, vor-
mittags 9 Uhr, werden an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, ein
Wohnhaus mit Hofraum und Haus-
garten nebst Zubehör, 3 ar 66 qm
groß, Gebäudesteuerwert
836 Mark, zu Sonnenberg,
Kapellenstraße 21 belegen, sowie
12 Acker und Wiesen, insgesamt
66 ar 97 qm groß, zwangsweise
versteigert.
F 268

Wiesbaden, den 16. Juli 1912.
Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.
Nach § 2 der Polizeiverordnung
des Herrn Regierungs-Präsidenten
vom 13. Oktober 1898, betreffend die
Benutzung der Straßen mit eisernen
Oberbau, dürfen solche Brücken der
Klasse B von schwerem Fußverkehr nur
im Schritt, von leichtem Fußverkehr
und einzelnen Reitern auch im Trab
überschritten werden.

Rechtliches Fußgewicht ist folches bis
1500 kg Ladegewicht, schweres Fuß-
gewicht folches von 1500 bis 1800 kg
Ladegewicht. Zur Klasse B gehören
Brücken, die nach dem vom Herrn
Regierungs-Präsidenten am 23. Sep-
tember 1911 erneut herausgegebenen
Verzeichnis die zwischen Kaimauer-
und Weiltstraße in hiesiger Gemein-
schaft belegenen Straßenbrücken 1
und 2.

Bei Passieren dieser Brücken mit
Fuhrwerken sind die obigen Vor-
schriften genau zu beachten. Zu-
widerhandlungen werden auf Grund
des § 4 der erwähnten Verordnung
mit Geldstrafen bis zu 20 Mark
geahndet.

Ich bringe dieses zur allgemeinen
Kenntnis.

Wiesbaden, den 20. Juni 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Mittwoch, 24. Juli 1912, vorm.
11 Uhr, versteigere ich zwangsweise
im Stadtsaal, Seelenstraße 24:
1 Sofa, 1 Kissenstuhl, 1 Sofa,
1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreib-
stuhl, 1 Sekretär, 1 Schreib-
maschine, 2 Leuchtröhren, 1 Tisch-
lampe, 1 a. m. öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 23. Juli 1912.
Baur, Gerichtsvollzieher,
Königsstraße 8.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Juli 1912,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungslokal

Seelenstraße 6:
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 2 Bücher-
schränke, 1 Kissenstuhl, 1 Sofa,
1 Tisch, 1 Schreibtisch, 2 Kom-
moden, 1 Kasten, 1 Bank, 2 Stühle,
1 Sessel, 1 Wanduhr, 1 Blumen-
ständer, versch. Kleider, 1 ver-
goldeter Service, 45 div. Bücher,
7 Gewichte u. 1 elektrischer Apparat
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung.

Wiesbaden, den 23. Juli 1912.
Reimer, Gerichtsvollzieher,
Kraentaler Straße 14, 8.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Juli cr., mittags
12 Uhr, versteigere ich im Hause
Seelenstraße 6, hier:

2 Garnaturen, bestehend in Sofa
u. 4 Sessel, 1 Sofa, 1 Schreib-
stuhl, 1 Sekretär, 2 Kommoden,
1 Kleiderschrank, 1 Kommode,
2 Konfektbänke, 1 Nähmaschine,
1 Kissenstuhl u. a. m.
Öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Barzahlung.

Landwehr, Gerichtsvollzieher,
Schandorfstraße 7.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Juli cr., nach-
mittags 3 Uhr, werden in dem Hause
Seelenstraße 24:

1 Kissenstuhl, 1 Sofa, 2 Kleider-
schränke, 6 Stühle, 2 Bilder, ein
Ornamenten- und Platten, div.
Glas- u. Porzellanstücke, sowie
sonstiges N. Hausgerät, 1 Partie
Damenkleider, 1 Partie Kleider usw.
öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 23. Juli 1912.
Scherer, Gerichtsvollzieher,
Ballufer Straße 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Juli cr., nach-
mittags 4 Uhr, versteigere ich in
Erbenheim,

Wohnung „Zum Kassauer Hof“
Kassauer Hof (Häuser, Fuchstraße)
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.

Wiesbaden, den 23. Juli 1912.
Scherer, Gerichtsvollzieher,
Dreieckstraße 6, 1.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 77 der Reichs-
gewerbeordnung werden in Ueberein-
stimmung mit der Gemeindebehörde
mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. für
die Schornsteinfegermeister in Stadt-
Wiesbaden nachstehende
Gebühren festgesetzt:

1. Für einmaliges Rehren:
a. eines Kamin, Steinschornsteins
oder ruffischen Kamin, gleichviel,
wie hoch derselbe ist und durch wie-
viel Stodwerke er geht, 18 Pf.,
b. eines aus dem Schornstein auf-
gesetzten Rohres bis zu 1 Meter
Höhe 10 Pf., für jeden weiteren
Meter 5 Pf. mehr,
c. eines Zentralschornsteins
1,50 Mk.,
d. eines dreistöckigen Dachschorn-
steins 50 Pf., für jeden weiteren
Stod eines Dachschornsteins 20 Pf.
mehr.

2. Für das einmalige Ausbrennen
eines ruffischen Schornsteins in ge-
wöhnlichen Betrieben, je nach Zeit-
aufwand, wobei die Stunde Arbeits-
zeit mit 1 Mark berechnet wird, bis
zu 3 Mark.

3. Für das einmalige Ausbrennen
eines gewöhnlichen ruffischen Schorn-
steins mit Einschluß der unmittelbar
darauf vorzunehmenden Reinigung
50 Pf.

4. Für Befichtigung und Begut-
achtung neuer Schornsteine, ein-
schließlich Reinigung, in Gebäuden
bis zu 4 Schornsteinen 2 Mk., für
jeden weiteren Schornstein 50 Pf.
mehr.

5. Für die auf Verlangen ver-
richtete Reinigung des Rohres einer
Kochmaschine gelegentlich der regel-
mäßigen Reinigung der Kamine
30 Pf., sonst für die Reinigung einer
Klein-Kochmaschine 60 Pf., für die
Reinigung einer großen Kochmaschine
im Hotel-Restaurantbetriebe oder
in einem ähnlich großen Haushalte,
je nach Zeitaufwand, wobei die
Stunde Arbeitszeit mit 1 Mark be-
rechnet wird, bis zu 3 Mk.

6. Bei Reinigung der Schornsteine
zur Nachtzeit im Sommer (vom
1. April bis 30. September) von
6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, im
Winter (vom 1. Oktober bis 31. März)
von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens
sind die doppelten Gebühren zu
zahlen.

7. Bei Anspruchsnahme außer
der regelmäßigen Reherperiode steht
dem Schornsteinfegermeister eine
Ganggebühr von 50 Pf. zu, sofern er
nicht für eine Arbeitsleistung eine
Gebühr zu beanspruchen hat.

Wiesbaden, den 6. April 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Polizei-Verordnung.

betr. Abänderung der Saupolizei-
Verordnung vom 7. Februar 1905.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der
Mehrschichten-Verordnung über die
Polizei-Verwaltung in den neu er-
worbenen Landestellen vom 20. Sep-
tember 1897 und der §§ 143 u. 144
des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
wird mit Zustimmung des Magistrats
der Stadt Wiesbaden die Saupolizei-
Verordnung vom 7. Februar 1905
wie folgt abgeändert:

1. Im § 8 ist hinter Ziff. 1b des
Baugesetzes IV einzufügen:
Ziff. 1c. Die Südseite der Sor-
toriusstraße von der Lutherkirche
bis zur Moritzstraße und Westseite
der Moritzstraße zwischen Rindel
und Sororiusstraße.

2. Im § 8 ist der Ziff. 2 des Bauges-
etzes V zuzufügen:
Ausgenommen ist die Südseite
der Sororiusstr. von der Lutherkir-
che bis zur Moritzstraße, sowie
die Westseite der Moritzstraße
zwischen Rindel und Sororiusstr.

3. Unter § 43 Ziff. 3 ist einzu-
schalten:

Für die zum Baugesetz IV ge-
hörigen Teile des Baublocks der
Lutherkirche kommen die vorstehen-
den Bestimmungen von Ziff. 3
nicht zur Anwendung.

4. Unter § 42 Ziff. 5 ist einzu-
schalten:
In dem zum Baugesetz IV ge-
hörigen Teil des Baublocks der
Lutherkirche darf die Fronthöhe der
an der Südseite der Sororius-
straße zu errichtenden Gebäude
nicht mehr als 13 Meter im Mittel
betragen. Es dürfen jedoch Kran-
kendarbächer aufgeführt werden,
die aber innerhalb des für Bau-
gebiet IV allgemein zulässigen Pro-
zents bleiben müssen.

Diese Polizei-Verordnung tritt
mit dem Tage der Veröffentlichung
in Kraft.

Wiesbaden, den 5. Juli 1912.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß weder die
Stadtbiener noch sonstige städtische
Bedienstete zur Entlohnung der ent-
richtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsver-
steigerung beauftragten Versteigerungs-
beamten kann zur Abwendung der
Pfändung rechtsgültige Zahlung er-
folgen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
betr. die Abhaltung von Waldfesten
im hiesigen Gemeindebezirk.

1. Die Benutzung von Plätzen im
städtischen Wald zur Abhaltung von
Waldfesten wird Vereinen und Ge-
sellschaften nur unter der Voraus-
setzung gestattet, daß sie unter sich ge-
schlossen bleiben.

In allen etwaigen Anfechtungen,
wie in Petitionen, Klagen, Einsprüchen
usw. muß besonders hervorgehoben
werden, daß Speisen und Getränke
an nicht zum Verein gehörige Per-
sonen nicht abgegeben werden.

Ferner ist jeder feiernde Verein
verpflichtet, an leicht bemerkbaren
Stellen an und auf dem fest. Wald-
festplatz — auch bei den Bierapfel-
stellen — vorchriftsmäßige Plakate
an den von zur Aufsichtung etwa
bevorstehenden Kläse- oder Wald- pp.
Schaubäumen bezeichneten Stellen
auszuhängen mit der Aufschrift:

„Speisen und Getränke werden nur
an zum folgt Namen des
Vereins Vereine gehörigen
Personen abgegeben.“

Die Plakate müssen in großer deut-
lich erkennbarer Schrift nach An-
weisung des Magistrats ausgeführt
sein.

Außerhalb des Festplatzes dürfen
keine Plakate angebracht, noch Bier-
marken usw. verteilt oder auf
sonstige Weise Geste angelegt werden.

Für den Fall der Zuwiderhan-
dung gegen die obigen Vorschriften
unterwirft sich der Verein, beim
Geschehen einer vom Magistrat
unter Ausschluss des Rechtswe-
ges festzusetzenden und im Verwaltungs-
zwecksbereich einnehmbaren Ver-
tragsstrafe von 50 Mk. Ferner wird
dem Zuwiderhandelnden Verein usw.
in der Folge das Erlaubnis zur
Benutzung von Plätzen im städtischen
Wald in der Regel verweigert.

2. Jeder Festplatz wird für einen
Tag nur einem Verein zur Ver-
fügung gestellt; es ist also nicht er-
laubt, daß zwei oder mehr Vereine
gleichzeitig einen Festplatz benützen.

3. Die Erlaubnis wird nur für
folgende Plätze erteilt:

a) an Sonn- und gesetzlichen Feier-
tagen:
1. Auf dem Glasberg,
2. Auf der Himmelstiefe,
3. Im Eichenpark,
4. Unter den Herrneichen,
5. Im Dürst-Rohdell,
(auf diesen Plätzen dürfen Tische
und Bänke aufgestellt werden).

b) An Werktagen:
Für die Plätze unter a), weiter:
6. Am August-Billroth-Tempel,
7. Am Strecker-Rod, sog. Dackelbühl,
(auf den Plätzen unter b) und 6
dürfen keine Tische und Bänke
aufgestellt werden).

4. Die Platzgebühren einschließlich
Reinigung, Leberwahrung der Fest-
plätze, sowie für Befestigung etwaiger
kleiner Verschälgungen wird wie
folgt festgesetzt und ist an die Stadt-
hauptkasse für Rechnung des Magis-
trats zu zahlen.

a) An Sonn- und gesetzlichen Feier-
tagen:
Für den Glasberg, die Himmelstiefe
und den Eichenpark je 30 Mk.,
für die Herrneichen 20 Mk., für den
Dürst-Rohdell 16 Mk.

b) An Werktagen:
Für den Glasberg für den Tag
15 Mk. und für alle übrigen auf-
geführten Plätze für den Tag 10 Mk.
Größere Verschälgungen der Plätze
müssen nach allgemeinen Rechts-
grundsätzen besonders vergütet wer-
den. Darüber entscheidet der
Magistrat mit Ausschluss des Rechts-
weges endgültig.

Mit dem Waldfeste etwa ver-
bundene Lustbarkeiten (Musik, Tanz
usw.), welche nach der Lustbarkeits-
steuerordnung hiesiger Stadt steuer-
pflichtig sind, sind den Bestimmungen
dieser Ordnung entsprechend be-
sonders anzumelden und zu ver-
steuern.

Die Gebühren sind im voraus an
die Stadthauptkasse, die etwa fällige
Lustbarkeitssteuer ist im voraus an
das Kassazust. Abfertigungsstelle,
Neugasse 6 zu zahlen; die Gebühren
werden nur zurückgezahlt, wenn die
Benutzung des Platzes infolge un-
angenehmer Witterung unterbleiben
müßte.

Außerdem ist in den zutreffenden
Fällen die verwirklichte Schandver-
steuer zur städtischen Steuerkasse
ebenfalls im voraus zu entrichten.

5. Die Erlaubnis zur Abhaltung
eines Waldfestes ist mindestens drei
Tage vor der Veranstaltung bei der
Magistratsverwaltung einzuholen.

Dieselbe wird jedoch nur dann er-
teilt, wenn seitens des Antrag-
stellers eine Versicherung des städt.
Feuerwehrkommandos, wonach der-
selbe sich verpflichtet, die Kosten der
etwa erforderlich werdenden Feuer-
polizeilichen Überwachung zu tragen,
vorgelegt wird.

Mehr als zweimal im Jahre wird
demselben Verein die Erlaubnis zur
Abhaltung eines Waldfestes nicht
erteilt.

Die Vergabe eines Platzes zur Ab-
haltung eines Waldfestes kann ohne
Angabe von Gründen verweigert
werden.

6. Die Anweisung der Plätze er-
folgt durch das Magistrat.

Vereine usw., sowie alle, welche im
Wald lagern, haben in allen Fällen
den Anweisungen der Forstbeamten,
Beldhüter und der mit der Aufsicht
etwa besonders betrauten Magis-
tratsbeamten unbedingte Folge zu leisten
(vergl. § 9 des Feld- und Forstpolizei-
gesetzes vom 1. April 1880), sowie die
bestehenden Vorschriften über den
Schutz und die Sicherheit des Waldes
und der Schonungen inne zu halten
(vergl. insbesondere § 368, Nr. 6 des
Reichsforstgesetzes, §§ 38 und 44
des Feld- und Forstpolizeigesetzes,
§ 17 der Reichspolizei-Verord-
nung vom 4. März 1889).

7. Waldfeste müssen in der Zeit
vom 1. Juni bis 1. September am
9 Uhr abends, in der übrigen Zeit
um 8 Uhr abends beendet sein.

8. Die auf den unter 3a genannten
Plätzen etwa aufgestellten Tische und
Bänke müssen am folgenden Tage in
der Frühe und falls das Waldfest an
einem Tage vor einem Sonn- oder
gesetzlichen Feiertage, abgehalten
wurde, am Abend desselben Tages
wieder entfernt werden. Auf dem
dem Festplatz zu belegenden Teile
des Festplatzes „Auf dem Glasberg“
dürfen Tische, in denen gefocht oder
gebraten wird, nicht aufgestellt und
Lampen usw. nicht benutzt werden.

Wie diese Entfernung über den
Vormittag bis zum Abend verläuft,
so geben die Tische und Bänke in
das Eigentum der Stadtverwaltung
über, welche ermächtigt ist, über
letztere frei nach ihrem Ermessen zu
verfügen. Etwaige Ersatz-Ansprüche
Dritter hat der Verein usw. oder der-
jenige, welcher die Erlaubnis erteilt
hat, zu vertreten.

Diese Bestimmung gilt auch für
den Fall, daß die vorherige Ein-
holung der Erlaubnis verunmöglicht
wäre. In solchen Fällen hat auch die
Nachzahlung der unter 4 festgesetzten
Gebühren zu erfolgen.

Wiesbaden, den 20. April 1912.
Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird
hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 20. April 1912.
Städt. Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während
der Sommermonate (April bis ein-
schließlich September) um 9 Uhr vor-
mittags.

Wiesbaden, den 27. März 1912.
Städt. Magistrat.

Stadts- und Gemeindefeuer.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli,
August, September) erfolgt vom
22. Juli ab stufenweise nach dem
auf dem Steuerzettel angegebenen
Scheitel, und zwar:

An der Seefestle Zimmer Nr. 17
(weiße Zettel) für die Straßen mit
den Anfangsbuchstaben:
B am 24. und 25. Juli,
C am 26. und 27. Juli,
D am 28. und 29. Juli,
E am 30. Juli und 1. August,
F am 2. und 3. August,
G am 4. und 5. August,
H am 6. und 7. August,
I am 8. und 9. August,
J am 10. und 11. August.

An der Seefestle Zimmer Nr. 16
(graue Zettel) für die Straßen mit
den Anfangsbuchstaben:
K am 24. und 25. Juli,
L am 26. und 27. Juli,
M am 28. und 29. Juli,
N am 30. Juli und 1. August,
O am 2. und 3. August,
P am 4. und 5. August,
Q am 6. und 7. August,
R am 8. und 9. August,
S am 10. und 11. August.

(Die auf dem Steuerzettel ange-
gebene Straße ist maßgebend.)
Es liegt im Interesse der Steuer-
zahler, daß sie die vorgeschriebenen
Gebühren bezahlen, nur dann ist
solche Befreiung möglich. Das
Geld, bezugslos die Steuern, sind
genau abzugeben, damit Wechsel
an der Kasse vermindert wird.

Wiesbaden, den 20. Juli 1912.
Städtische Steuerkasse.

Verdingung.

Die Lieferung und Anbringung
der Wandplatten für den Neubau der
Schneefeldschule auf dem hies.
Schlachthof hier, soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, einschließlich Zeichnungen,
auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellbare Einfindung von 50 Pf.
bezogen werden.

Verschlößene und mit der Auf-
schrift „S. A. 23“ versehenen Angebote
sind spätestens bis
Samstag, den 27. Juli 1912,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Aus die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 20. Juli 1912.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Anfertigung und Anlieferung
von Mobiliargegenständen (Schränke
und Schränke) für die: a) Städt.
Oberrealschule am Zieting (Los 1)
b) Mittelschule am Niederberg
(Los 2), c) Mittelschule an der Stif-
straße (Los 3) soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare u. Verdingungs-
unterlagen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Hause Fried-
richstraße 19, Zimmer Nr. 2, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
Zeichnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellbare Ein-
findung von 50 Pf., und zwar bis
zum Termin, bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift
„S. A. 14, Los 1—3“ versehenen Ange-
bote sind spätestens bis
Samstag, den 27. Juli,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 18. Juli 1912.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Schreiner-
arbeiten, Treppenverkleidungen mit
reich geformtem Geländer, Wand-
verkleidungen, Türen usw. aus for-
nierten Eichenholzern für das Haupt-
treppenhaus und die vestibüle des
hies. Schlachthofes auf dem Acker-
lande (Los 14—17) soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, einschließlich Zeichnungen,
auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellbare Einfindung von 50 Pf.
bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift
„S. A. 24“ versehenen Angebote sind
spätestens bis
Montag, den 29. Juli 1912,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 18. Juli 1912.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Schreiner-
arbeiten, Treppenverkleidungen mit
reich geformtem Geländer, Wand-
verkleidungen, Türen usw. aus for-
nierten Eichenholzern für das Haupt-
treppenhaus und die vestibüle des
hies. Schlachthofes auf dem Acker-
lande (Los 14—17) soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, einschließlich Zeichnungen,
auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellbare Einfindung von 50 Pf.
bezogen werden.

Verschlößene und mit der Auf-
schrift „Schreinerarbeiten, Los 14 bis
17“ versehenen Angebote sind spä-
testens bis
Montag, den 29. Juli 1912,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 11. Juli 1912.
Städtisches Hochbauamt.

Stadtschule zu Wiesbaden.

Die Ferien der Stadtschule
beginnen am 21. Juli und enden
am 1. September 1912. Während der
Ferien dürfen Termine zur münd-
lichen Verhandlung der Regel nach
nur in schuldigen Sachen abgehalten
werden. Auf den Lauf der gesetz-
lichen Fristen bleiben die Ferien ohne
Einfluß.

Dies wird gemäß § 5 des Regula-
tions vom 28. Februar 1884 zur
öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 20. Juni 1912.
Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kennt-
nis, daß das städtische Leihhaus an
jedem Mittwoch nachmittags ge-
schlossen ist. Eventuelle Verlänge-
rungen, deren Vortag ein Mit-
woch ist, müssen an diesem Tage vor-
mittags von 8 bis 10 Uhr bewirkt
werden.

Wiesbaden, den 10. Juni 1912.
Städt. Leihhaus-Verwaltung.

Restaurant Erbenheimer Höhe, Frankfurter Str. 85. **Telephon 2586.**

Mache die verehrten Vereine, Gesellschaften usw. auf das Etablissement aufmerksam, zwecks Abhaltung von Sommerfesten, Tanzkränzen, Kaffeekränzchen, Gartenfesten etc. Grosser Garten mit Lauben u. Terrassen, sowie Saal, ca. 1800 Pers. fass. Neu herger. Kegelbahn noch einige Tage frei. Billard. Klavier. L. V.: C. Wolfert.



Bade-Anzüge
Spiel- & Strandanzüge
Sweater
Strümpfe und
Söckchen
Spezialhaus

S. Schwenck
Mühlgasse 77-73.



Fluge Frau
verreist, versteht sie sich und ihre Lieben mit zweckmäßigem Schuhwerk aus dem
Schuh-Konsum,
19 Kirchgasse 19.
Was dort jetzt in Sommer-
schuhen geboten wird, lohnt sich
schon zu beachten, selbst wenn das
durch vom Wohnort des Käufers
ein größerer Weg zurückgelegt
werden müßte. — Das Geschäft
befindet sich dicht an der Luitpold-
straße, in der Kirchgasse Nr. 19.
Telephon 3010.

Warnung!
Niemand werfe alte, auch zerbr.
Gefässe weg. Zahle dafür nach
weislich die höchsten Preise. :
Mehrg. 15, Rosenfeld.
NB. Zahle pro Pahn bis 5 M.
Arzt im Kurviertel sucht
Bedienung
gegen freie Wohnung für kleine
Familie. Offerten unter J. 303 an
den Tagbl.-Verlag.

Welt-Detektive

Beobachtungen (auf Reife, i.
Badeort pp.), Ermittlung,
Ehe-Äffären, Heirats-Ans-
tänfte über Vermögen etc. an allen
Plätzen der Welt!
Direkt! Grösste Praxis!
Zuverlässig!
Detektiv-Bureau „Kosmos“
Scharnhorststr. 31. Tel. 4180.

Verloren Sonntag mittag 1/2 3 Uhr
im Bowling green ein
schwarzseid. Damenschirm
mit silbernem Griff. Abzugeben gegen
Belohnung Stiftstraße 14, Part.

Montagabend
ein Goldschmied mit Anhänger verl.
Gegen Belohnung abzugeben Fund-
bureau, Friedrichstraße.

Ein Wardenpelz
(2 Felle) verloren. Abzugeben gegen
Belohn. Dohheimer Str. 65, 3. Platz.

Regenschirm verloren,
Kerolal, Reichweilstraße. Gegen Bel.
abzug. Reichstraße 3, 2. I.

Junge H. Reipincher-Gänbin
schwarz m. br. Abg., entl. Wiederbr.
Belohn. Kbh. Wilhelmstr. 35,
Tief. Vor Anlauf wird gewarnt.

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Konfektion!

gewandten, selbständigen Verkäuferin

zu befehlen. Daraus branchefundige Bewerberinnen mit angenehmen
Luna geformten, sowie persönl. Geschm. und in Ref. können dauernd.
Engagement finden. Ausdrückliche Offerten erbeten u. S. H. 4725 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 185

Verreist bis 17. August.

Dr. med. Gerheim.

Vertreter: Dr. Weyrauch, Emaar Str. 24.
Telephon 3513.

Shampooieren

1 Mk., mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pfg.

Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
a Ecke Langgasse. o

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meiner lieben Frau und guten Mutter,
Fran Mina Wagner,
geb. Ross,
sprechen wir Allen für die vielen schönen Kranzspenden und das zahl-
reiche Grabgeleit, sowie Herrn Barrer Hofmann unleren innigsten,
tiefgefühlten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jeau Wagner.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Abelstraße:
Schmann, Ede Adolfsallee;
Hofmann, Ede Karlstr.;
Blumer, Ede Schiersteinerstr.

Adlerstraße:
Raus, Ede Schwalbacherstr.;
Ebenig, Adlerstr. 50.
Scherf, Adlerstraße 28a.

Adolfsallee:
Schmann, Ede Adolfsallee;
Groll, Ede Goethestr.

Albrechtstraße:
Richter Wwe., Ede Moritzstr.;
Küller Wwe., Albrechtstr. 8;

Bahnstraße:
Wittgen, Friedrichstr. 7;
Effen, Bahnhofstr. 4.

Vertramstraße:
Pring, Ede Leonorenstr.;
Senebald, Ede Bismarckring.

Bismarckring:
Senebald, Ede Vertramstr.;
Loth, Ede Moritzstr.;
Lang, Sedanplatz 3.

Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmundstr.;

Dambachstraße:
Senebald, Ede Kapellenstr.

Delapferstraße:
Wittgen, Friedrichstr. 7.

Dohheimerstraße:
Richter Wwe., Ede Adolfsallee;
Müller, Dohheimerstr. 72;
Fuchs, Elbstr. 2.

Dreiwelbenstraße:
Enders, Göttenstr. 7.

Drubenstraße:
Pauls, Drubenstr. 1.

Leonorenstraße:
Pring, Ede Vertramstr.

Elbstraße:
Krahenberger, Rheingauer-
straße 9;

Faulbrunnenstraße:
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

Feldstraße:
Schwend, Feldstr. 24;
Steinmetz, Feldstr. 10;
Nenges, Möderstraße 7.

Friedrichstraße:
Wittgen, Friedrichstr. 7;
Engel, Hofl., Ede Reugasse.

Frankenstraße:
Rudolf, Ede Frankenstr. u.
Voltramstraße.

Gneisenaustraße:
Becht, Ede Westendstr.

Göttenstraße:
Enders, Göttenstr. 7;
Senebald, Ede Vertramstr. u.
Bismarckring;
Meier, Ede Schornhorststr.;

Goethestraße:
Groll, Ede Adolfsallee;

Gustav-Adolfstraße:
Horn, Ede Hartingstr.

Hallgarterstraße:
Benzel, Hallgarterstraße 6.

Hartingstraße:
Albert, Wwe., Philippsberg-
straße 20;
Horn, Ede Gustav-Adolfstr.

Selenenstraße:
Dorn, Selenenstr. 23;
Gruel, Weststr. 7.

Hellmundstraße:
Würgener, Hellmundstr. 27;
Hohbach, Weststr. 20.
Schott, Ede Bleichstr.;
Jäger, Ede Hermannstr.;
Hirschmann, Ede Weststr.;
Ehmer, Hellmundstraße 20.

Herderstraße:
Oppel, Reichstr. 17;

Hermannstraße:
Fuchs, Hermannstr. 13;
Jäger, Ede Hellmundstr.;
Möhrig, Hermannstr. 15.

Hirschgraben:
Witt, Steingasse 6;
Heuser, Webergasse 64;
Hmuh, Webergasse 51.

Kahnstraße:
Merghäuser, Ede Weststr.;
Raus, Kahnstraße 2, Ede
Karlstraße.

Kaiser-Friedrich-Ring:
Beisandt, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Mittler, Ede Luxemburgstr.;

Kapellenstraße:
Senebald, Dambachstr.

Karlstraße:
Hofmann, Ede Adolfsallee;
Horn, Karlstr. 3;
Pfeil, Karlstr. 11.
Raus, Kahnstraße 2, Ede
Karlstraße.

Kirchgasse:
Vierich, Faulbrunnenstr. 3.

Krahenbergerstraße:
Möller, Ede Dohheimerstr.

Kreuzstraße:
Witt, Ede Hirschgraben.

Luxemburgstraße:
Mittler, Kaiser-Fr.-Ring 52.

Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.

Moritzstraße:
Richter Wwe., Ede Adolfsallee;
Weber, Moritzstr. 18;
Raus, Moritzstr. 64;

Museumstraße:
Wittgen, Friedrichstr. 7.

Nerostraße:
Bauisch, Nerostr. 18;

Reugasse:
Höflich, Schulgasse 2;
Engel, Hofl., Ede Friedrichstr.

Philippsbergstraße:
Albert, Philippsbergstr. 20;
Horn, Ede Harting- u. Gustav-
Adolfstr.;

Quersstraße:
Bauisch, Nerostr. 18.

Krahenbergerstraße:
Schneider, Ede Adolfsallee-
straße;
Diehl, Ede Wallufer- und
Erbacherstr.;

Rheingauerstraße:
Krahenberger, Rheingauer-
str. 9;

Rheinstraße:
Pfeil, Karlstr. 11;

Riehlstraße:
Horn, Riehlstr. 3;
Oppel, Riehlstr. 17;

Röderstraße:
Nenges, Röderstr. 7;
Adam, Röderstr. 27;

Römerberg:
Krug, Römerberg 7;
Nenges, Röderstr. 7;
Heep, Römerberg 29.

Rosenstraße:
Wittgen, Westendstr. 11.

Rudolfsheimerstraße:
Schneider, Rudolfsheimerstr. 9.

Saalgasse:
Stüder, Saalgasse 22;
Fuchs, Ede Webergasse;
Emde (Filiale der Rollerei
Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 35.

Scharnhorststraße:
Scherf, Adlerstraße 28a.

Scharnhorststraße:
Meier, Göttenstr. 18;

Schiersteinerstraße:
Blumer, Adolfsallee 76.

Schulberg:
Jude, Schulberg 23.

Schulgasse:
Höflich, Schulgasse 2.

Schwalbacherstraße:
Raus, Ede Adlerstr.;
Minor, Ede Mauritiusstr.;

Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Sauerzapf, Seerobenstr. 5;
Kujat, Westendstraße 4.

Sedanstraße:
Fischer, Sedanstr. 1.

Seerobenstraße:
Sauerzapf, Seerobenstr. 5.

Steingasse:
Witt, Steingasse 6;
Gruel, Steingasse 17.

Walluferstraße:
Diehl, Ede Wallufer- und
Erbacherstr.

Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Fuchs, Walramstraße 12.

Waterloosstraße:
Krahenberger, Rietring 8;
Pohl, Ede Rietring.

Webergasse:
Fuchs, Ede Saalgasse;
Emde (Filiale der Rollerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 35;

Weilstraße:
Adam, Röderstr. 27.

Westendstraße:
Lang, Sedanplatz 3.

Westendstraße:
Kujat, Westendstr. 4;
Wittgen, Westendstr. 11;
Becht, Gneisenaustr. 19.

Weststrasse:
Merghäuser, Ede Kahnstr.

Weststrasse:
Loth, Ede Bismarckring;

Weststrasse:
Krahenberger, Rietring 8;
Pohl, Waterloostraße 1, Ede
Rietring.

Walhalla

Mittwoch, den 24. Juli:

Grosses Militär-Konzert

des gesamten Musikkorps des Magdeburgischen Dragoner-Regts. Nr. 6 unter persönlicher Leitung seines Musikmeisters Herrn Fälder.

Unter den Eichen.

Restaurant Emil Ritter.

Mittwoch abend:

Grosses Militär-Konzert

und Aufführung des

Schlachten-Tongemäldes von Saro 1870/71,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 24. Juli 1912.

Abends 8 1/2 Uhr: Konzert des Kurorchesters.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Kinematographische Vorführungen

des Union-Theaters aus Frankfurt a. M.

F 249

Eintrittspreis ab 7 Uhr abends: 50 Pf. — Abonnements- und Kurtaxkarten berechtigen zum Besuche d. Kurgartens nur bis 7 Uhr abends. Städtische Kurverwaltung.



M.-G.-V. Cäcilia.

Sonntag, den 28. Juli:

Grosser Ausflug mit Musik

nach Frei-Weinheim (Mitgl. Schweickardt).

Abfahrt von Biebrich mit Salondampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft 2.30 Uhr nachm. Fahrpreis hin und zurück 85 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. — Der Ausflug findet auch bei ungünstiger Witterung statt. F 331

Int. Genfer Verband

(Zweigverein Wiesbaden).

Donnerstag, den 25. Juli 1912, abends 7 1/2 Uhr, veranstalten wir auf der „Alten Adolfs Höhe“ (bei Pauly) unser diesjähriges

Sommerfest.

Konzert der 10er Kapelle, unter Leitung des Obermusikmeisters Hrn. Gottschalk, Tanz, große Illumination und sonstige Überraschungen.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner herzlich ein. Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Moebus-Lack

Bester geruchloser Fußbodenlack.

Sofort trocknend, von jedermann leicht anwendbar. In 4 verschiedenen Farben vorrätig, 1/2 Dose Mk. 1.30, 1/2 Dose Mk. 1.— Von Hotels, Pensionen u. Haush. überall u. gelobt. Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Tel. 3007.



Friedrich Möbus,

Kaiser-Friedrich-Ring 46.

Beschläge und Werkzeuge

Engros. (Spezialität Möbelbeschläge). Export.

Verkauf auch bei kleineren Posten in Originalpackung zu Engros-Preisen.

Neroberg

Morgen Mittwoch:

Grosses

F 367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, unter Leitung ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Waldes-Ruhe, Alarental.

Vorzügl. Kaffee u. Obstfuchen.

Ländliche Speisen.

Schöfferhof-Bier.

hell und dunkel. B 15007

Möblierte Zimmer.

Herm. Hahn.

Restaurations-Stollen, bei der Almerit. Modelbahn, großes Anläßent für Kinder. Es ladet er ebenst ein F. h. Schön. Besitzer.

Saison-Ausverkauf

zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Straussfedern-Manufaktur

★ Blanck ★

Friedrichstrasse 39, I. Stock, Ecke Neugasse.

Reform-Hundefuchen

(erhässliche Fabrikat)

Apoth. O. Sieber, am Schloß.

Wenn Sie von hartnäckigen K163

Flechten

judenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Ruder's „Saluberna“ rasche Hilfe. Herzl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (Häufige Form) bei W. H. Wachenheimer, Bismarckring 1, G. Porch, Rheinfr. 67, G. Tauber, Kirchstr. 20, A. D. Müller, Bismarckring 31, G. Krah, Bellstr. 25, Drogerie Alert, Riehelsberg, Drogerie Minor, Schwalbacher, Ecke Mauritiusstr. 25, C. Mebus, Taunusstr. 25.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie

Geschlechtskrankhe.

Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berührung, ohne Hitz (soll. Aut. kl. Brosch. 1, d. kr. verschl. Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Th. Sauer's Biochemische Heilverfahren, Köln, A. d. Domstr. 8 (Hauptbahnhof).

Friedrichstr. 9, 2. Stupp, Mittagstisch 60 Pf., in u. außer dem Hause.

Rationelle Hautpflege

MEZ

Unterkleider

entsprechen am Besten allen hygienischen Anforderungen



Carl Mez & Söhne, Freiburg i. B.

Niederlagen:

Hd. Lange, Langgasse 23,

Franz Schirg, Webergasse 1 (Nassauer Hof),

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K 147

Freitag Schluß.

Saison-Ausverkauf!

Bober' Schuhwaren,

27 Langgasse 27,

sind elegant und billig.

Man überzeuge sich.

Preise bis zur Hälfte herabgesetzt.



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Pressepreis-Muß:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühr. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerordentlich zu: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die „Bielefelder Tagblatt-Hand“, in den übrigen Städten und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in Wiesbaden; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen abweichenden Bezugsverhältnissen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei besonderer Aufnahme von Anzeigen in kurzen Zeitintervallen, entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 24. Juli 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 340. • 60. Jahrgang.

Soziale Probleme im Strafrecht

I. Die Delikte der armen Leute.

Nur ab und zu hört die Öffentlichkeit etwas von den Vorarbeiten für das neue Strafgesetzbuch. Es wird auch hier gehen wie bei dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Zuerst werden unter möglichst vollkommenem Ausschluss der Öffentlichkeit gelesene Entwürfe angefertigt, jedes Wort des Gesetzeswortes in durchaus juristisch-wissenschaftlicher Art, d. h. in einer Sprache, die dem gewöhnlichen Deutschen noch unverständlich erscheint als Scharade oder Sanskrit, begründet; Jahre und Jahrzehnte vergehen über diesen Vorarbeiten, ganze Professoren-Generationen sterben darüber ab und wenn dann der Öffentlichkeit das Resultat dieser langen Beratungen und Studien unterbreitet wird, ist es meist schon für eine einseitige Kritik zu spät. Der Entwurf wird — wie seinerzeit beim Bürgerlichen Gesetzbuch — im Parlament durchgepeitscht und dann als Gesetz verkündet. Die Kritik kommt dann meist zu spät. Unzählige Novellen und Spezialgesetze sind in der Regel die Folge dieser klandestinen Gesetzesmacherei. Es sei deshalb schon jetzt auf einige wichtige soziale Probleme hingewiesen, die ihrer Erledigung bei der nächsten Strafrechtsreform harren. Es ist bekannt, daß sinkende wirtschaftliche Konjunktur und steigende Kriminalität leider korrelierte Erscheinungen sind. Das ist ja auch logisch. Wer genug verdient, um sich und seine Familie zu ernähren, der kommt nicht so leicht in die Gefahr, sich an seines Nächsten Hab und Gut zu vergreifen. Der Arbeitslose hingegen, der nicht weiß, wie er Nahrung und Wohnung für sich, für Weib und Kind beschaffen soll, kennt schließlich kaum noch ein höheres Gebot als das der Selbst-erhaltung. Unsere Staats- und Gesellschaftsordnung ist an der Entwicklung der kranken sozialen Gegensätze zum größten Teil schuld, sie hat deshalb auch die Aufgabe, die traurigen Folgen dieses Zustandes zu beseitigen. Das mag wohl durch Arbeitslosenfürsorge und -versicherung geschehen, nie aber kann strafrechtlicher Zwang die insanken kommende Moral eines wirtschaftlich Schwachen dauernd bessern. Das heute geltende Strafrecht trägt diesen sozialen Mischverhältnissen nur in geringem Umfange Rechnung. Es bestraft jeden, der eine fremde bewegliche Sache eines anderen in der Absicht wegnimmt, dieselbe sich rechtswidrig zuaneignen, wegen Diebstahls mit Gefängnis. Damit ist derlei lebenslänglich nach preußisch-deutschen Begriffen disqualifiziert. Eine arme Frau z. B., die sich ein paar Stücke Kohle oder Holz von einem fremden Wagen nimmt, um im kalten Winter das Zimmer wärmen und die kimmerliche Speise kochen zu können, wandert ins Gefängnis. Bedient sie sich gar eines Nachschlüssels oder sonstigen Werkzeugs, um

in einen fremden Kohlenhaufen oder dergleichen zu gelangen, so wird sie mit Zuchthaus oder, wenn ihr mildernde Umstände zugebilligt werden, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Der entragteste Anhänger der Abschredungstheorie wird nicht leugnen können, daß solche Urteile dem Rechtsbewußtsein des Volkes direkt zuwiderlaufen. Um die schlimmsten Auswüchse zu beseitigen, hat man dem sogenannten Mundraub eine Sonderstellung eingeräumt. Wer nämlich Nahrungs- und Genussmittel von unbedeutendem Werte oder in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch entwendet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Die Verfolgung tritt hier nur auf Antrag ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden. Diese Bestimmung reicht, wie aus dem oben erwähnten Beispiel vom Kohlenklau hervorgeht, nicht aus, um die in bittere Not geratenen wirtschaftlich Schwachen vor dem Eintritt ins Gefängnis oder ins Zuchthaus zu bewahren. Deshalb hat der sogenannte Professorenentwurf zum neuen Strafgesetzbuch diese Bestimmungen noch erweitert. Es heißt dort in § 272: „Ist der Diebstahl oder die Unterschlagung an Nahrungs- oder Genussmitteln oder an Gegenständen des wirtschaftlichen Gebrauchs oder Verbrauchs begangen, und hat der Täter aus Not oder zur Befriedigung eines Gelüstes gehandelt, so ist er, wenn die Sachen nur von geringem Werte waren, wegen Entwendung mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu sechs Monaten zu bestrafen; in besonders leichten Fällen kann von Strafe abgesehen werden. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden.“ Zweifellos ist durch diese Bestimmung dem sozialen Empfinden des Richters ein weiterer Spielraum zu praktischer Betätigung gelassen. Die Gefängnisstrafe könnte aber auch dem Strafrahmen dieser Art Delikte überhaupt verschwinden. Lebt doch die Statistik deutlich, welche innigen Zusammenhang zwischen Konjunktur und Straffälligkeit besteht. Die Zahl der wegen leichten Diebstahls, meist wegen Vagabondentums der erwähnten Art verurteilten Personen betrug in Preußen im Hochkonjunkturjahre 1907 58 672 oder pro hunderttausend strafbündiger Einwohner 218. Im Depressionsjahre 1908 stieg ihre Zahl auf 61 253 oder auf 231 pro Hunderttausend.

Politische Übersicht

Geburtenrückgang und Sozialdemokratie.

Einen Zusammenhang zwischen Geburtenrückgang und Sozialdemokratie glaubt der bekannte Nationalökonom Professor Julius Wolf feststellen zu können. Die Provinzen mit geringster Geburtenziffer seien dieselben, die am stärksten sozialdemokratisch durchsetzt seien. Die wenigsten Lebendgeburten, nämlich 23,9

bzw. 28,4 (im Jahre 1908) auf tausend Einwohner, hatte Berlin, bzw. die Provinz Brandenburg, gehabt. Hier seien von 100 abgegebenen gültigen Reichstagsstimmen bei der 1907er Wahl 66,2 bzw. 40,6 sozialdemokratisch gewesen. Dagegen hätten im gleichen Jahre die meisten Lebendgeburten die Provinzen Westpreußen und Posen gehabt: 38,5 und 39,7 aufs Tausend, und hier seien unter 100 Reichstagsstimmen nur 7 und 9 sozialdemokratisch gewesen. Die Statistik hätte mehr und größere Gebiete umfassen müssen, um irgendwelche Schlüsse zu rechtfertigen. Die Ansicht des Herrn Professors Wolf ist auch sicher falsch. Die Arbeiterklasse ist das stärkste Rekrutierungsgebiet der Sozialdemokratie; unter den Arbeitern, gleichviel welcher Konfession und politischen Richtung, ist aber eine Tendenz zur Verminderung der Geburten am wenigsten vertreten, wann hörte man sie aus diesen Kreisen je aussprechen? Auch in Frankreich hat das Zweikinderlimit seine Anhänger im städtischen Kleinbürgertum und unter den Bauern, aber bedeutend weniger unter den Arbeitern. Mit Zahlen läßt sich leicht etwas beweisen; am leichtesten, wenn man Zahlenunterschiede auf einen einzigen Faktor zurückführt und hundert andere mögliche Faktoren unberücksichtigt läßt.

Alkohol und Zurechnungsfähigkeit

erörtert Professor G. Meier, Königsberg, in der Zeitschrift „Recht und Wissenschaft“. Noch schlimmer fast als mit der strafrechtlichen Berücksichtigung der Trunkenheit sieht es mit der Trunkenheit. Straffällige Trunkenheit ist oft der Erzeugnis eines notorischen Trunkers, findet sich aber fast noch häufiger bei Gelegenheits-trinkern. Daß die Trunkenheit ganz besonders die Gefahr von Vergehen und Verbrechen in sich birgt, dafür sprechen die experimentellen Ergebnisse. Die dabei hervortretenden Störungen bilden in ihrer Steigerung die Erscheinungen des Rausches. Ihrer Eigenart entsprechend sind die im Rausche begangenen Straftaten überwiegend Affektverbrechen. Jedoch ist die Trunkenheit, obwohl sie als eine kurzdauernde Geistesstörung infolge einmaligen übermäßigen Alkoholgenußes anzusehen ist, im geltenden deutschen Strafrecht, ähnlich wie in Dänemark, Frankreich, Ungarn u. a. nicht gewürdigt. In Italien bedingt selbstverschuldeten Trunkenheit Herabsetzung der Strafe wie bei Fahrlässigkeit, in Österreich gilt bei Volltrunkenheit die Zurechnungsfähigkeit als aufgehoben, doch wird dann die Trunkenheit an sich als Übertretung bestraft. Als deren Kriterien will der Raie vor allem die körperlichen Erscheinungen, wie Fallen, Taumeln, Rötung des Gesichts ansehen; doch sind diese sehr verschieden, auszuprophezen; die Hauptsache sind auch nach dem Ergebnis des Experiments die psychischen Störungen. Die Verfasser des Vorentwurfs für ein deutsches Strafgesetzbuch haben sich bemüht, die Bedeutung der Trunkenheit

Kirschen.

Von Wilhelm Scharrelmann.

Ich war vor Jahren zum erstenmal bei Fräulein von Zell zum Abendessen geladen und hatte während der Tafel die lebenswürdige Art und die Frische, mit der die alte Dame trotz ihrer Jahre noch die Wirtin zu machen verstand, ebenso aufrichtig bewundert, wie die feine und interessante Weise, mit der sie auf die in der Unterhaltung angeschlagenen Themen einzugehen verstanden hatte.

Der Nachtisch war bereits aufgetragen worden, und wir warteten nur auf das Zeichen unserer Gastgeberin, uns von unseren Plätzen erheben zu dürfen, als der Diener noch einen großen, prachtvoll ziselierten Tafelaufsatz von besonders edelstem Geschmack auf den Tisch stellte, dessen kostbare geschliffene Kristallhälften mit ausgefuchst schönen, frischen Kirschen gefüllt waren, deren dunkles Blutrot zu dem blendenden Weiß des Silbers und dem Glanze des geschliffenen Kristalls einen entzückenden Gegensatz bildete.

Jeder von uns lobte die köstlichen kühlen Früchte, wunderte sich aber im Stillen, noch einmal Früchte angeboten zu sehen, nachdem das vorhin servierte frische Obst bereits wenig Anspruch gefunden hatte.

Ich feierte nämlich heute das Fest der ersten Kirschen, nahm Fräulein von Zell, die unsere Gedanken erraten haben mochte, lachend das Wort, als der Diener das Zimmer wieder verlassen hatte.

Es ist das eine Erinnerungsfeier für mich, ja, ein Fest, wenn Sie so wollen, nur hat es keinen fröhlichen Anlaß, wie ihn Feste sonst zu haben pflegen. Aber ich feiere es in jedem Jahre, sobald die ersten Kirschen reifen. Mit diesen Früchten ist nämlich eine der schmerzlichsten Erinnerungen aus meiner Kindheit verknüpft. Auch wenn Sie die Veranlassung zu meiner Gewohnheit kennen, werden Sie sie eine Marotte nennen, eine Wunderlichkeit, eine Schmelze des Alters, was weiß ich! Sie werden die Abscheu gedenken und sagen:

Na ja, alte Leute haben so ihre Eigenheiten. Meinetwegen, ich bin Ihnen nicht gram darum. Aber es ist wirklich nicht das Alter, das mich auf die Idee meines Festes gebracht hat. . . . Ich feiere es seit der Zeit, in der mein Vater wieder zu einigem Vermögen kam. Ich habe es jedes Jahr im Stillen, ganz für mich begangen. Ein angenehmer Zufall will es, daß ich den Abend meines Festes diesmal in Ihrer Gesellschaft verbringe. Das schönste ist aber der Morgen meines Antrittstages. Da lasse ich auf den Spielplätzen aller Schulen in der Stadt ein paar Körbe voll Kirschen an die Kinder verteilen. . . . Ich tue es zur Erinnerung an den Tag, an dem ich als Kind zum erstenmal die Anerbittlichkeit und Tröstlichkeit der Armut kennen gelernt habe. „Erzählst du!“ haben wir alle, und Fräulein von Zell fuhr fort:

„Ich sagte Ihnen schon, daß sich meine Gewohnheit an eine Erinnerung aus meiner Kindheit knüpft. Ich war damals ein sechsjähriges Mädchen und ich weiß noch so deutlich, als wäre es gestern gewesen, welche Freude mir der erste Schulausflug machte. Tagelang vorher feierte ich vor Erwartung und ich glaube, meine Träume sind selten wieder von solcher Unruhe erfüllt gewesen, wie in der Nacht vor dem kommenden großen Ereignis. Für mich war damals ein Schulausflug ein Ereignis, denn meine Eltern waren arm, armer als ich es mit meinen sechs Jahren begriff. Mein Vater hatte bald nach meiner Geburt sein gesamtes Vermögen durch einen Schiffschlag verloren. Wenn ich heute an diese Jahre zurückdenke, verstehe ich erst ganz, wie meine arme Mutter in der Zeit gelitten haben muß. Mir sie war die Zeit meiner ersten Kindheit düster und grau von den Schatten der Armut und vieler Entbehrungen. Ein harmloser, fröhlicher Ausflug mit uns Kindern ins Grüne, wie ihr als eine Verabredung erschienen. Ich war darum kaum einmal über die Straße hinausgekommen, in der meine Eltern wohnten. Sie konnten sich denken, welche Wonne mir ein Ausflug versprochen mußte, der weit vor die Tore der Stadt in einen Kaffeearten führen sollte. Aber bereits am Tage vorher fiel der erste Regenschauer in den Becher meiner Freude.

Ich sehe noch alles genau vor mir: Es war in der Dämmerung, und ich hatte auf einem Bänkechen zu den Füßen meiner Mutter, aufgeregt plauderte ich von dem, was der nächste Tag an Freuden bringen werde. Aber meine Mutter blieb still und schweigend. Sie strich mir nur einige Male zärtlich mit der Hand über den Scheitel und sah mich traurig an.

Wahrscheinlich sah ich langsam eine Träne aus ihrem Auge quellen.

Ich war bestürzt, unglücklich und selber dem Weinen nahe.

Auf meine Frage, was ihr fehle, antwortete sie nicht, seufzte nur, nahm meinen Kopf zwischen ihre beiden Hände und küßte mich lange und innig.

Am folgenden Tage hatte ich das Vorgefallene vergessen, stand am Mittag fertig gerüstet im Sonntagskleide und wartete voll Ungeduld auf den Augenblick, abzuholen zu können.

Das Essen war bereits überbracht.

Mein Vater war um Mittag ärgerlich und bestimmt heimgekommen, und hatte nicht der Ausflug vor der Tür gestanden, so hätte ich merken müssen, wie unglücklich meine Eltern gerade an diesem Tage waren. Aber ich hatte kein Auge dafür! Erst als meine Mutter mich mit den Worten: „Geh zu Vater, daß er dir ein Taschengeld gibt!“ wieder ins Zimmer schickte, ahnte ich, daß etwas vorgefallen sein mußte.

Etwas bellommen tat ich, wie mir geheißen wurde. Mein Vater griff denn auch sofort in die Tasche und schenkte mir einige Markstücke. Ich erinnere nicht mehr, wieviel es gewesen sind. Aber ich weiß heute sicher, daß es die letzten gewesen sind, die er besaß.

Strahlend vor Freude sprang ich hinaus. So reich war ich mein Leben noch nicht gewesen.

Der Nachmittag brachte eine Kette von Seligkeiten!

Mit Gesang marschierten wir hinaus, und spielten, sangen und lachten im Grünen. Eine Augenbude gab es im Garten und eine Schautafel, auf der man bis in die untersten Zweige der Bäume emporstieg. Das Schicksal aber war für mich ein Stand mit Kirschen. Große, schwarze, lockende